# Posener Tageblatt




**Bezug:** in Posen monatlich durch Boten 5.50 zł, in den Ausgabestellen 5,25 zł, Postbezug (Polen u. Danzig) 5.40 zł, Ausland 3 Rm einschl. Postgebühren. Einzelnummer 0,25 zł, mit illustr. Beilage 0,40 zł.
**Anzeigen:** im Anzeigenteil die achtgespaltene Millimeterzeile 17 gr, im Textteil die viergespaltene Millimeterzeile 75 gr. Sonderplatz 50% mehr. Ausland 100% Aufschlag. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.




**Anzeigenbedingungen:** Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für die Aufnahme überhaupt kann nicht Gewähr geleistet werden. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Kosmos Sp. z o. o., Poznań, al. Zwierzyniecka 6. — Fernsprecher: 6823, 6275, 6105. — Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tageblatts" Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, zu richten. Fernsprecher 6105, 6275. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. — Postscheck-Konto in Polen: Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184.



Illustrierte Beilage „Die Zeit im Bild" — „Die Welt der Frau" — Tägliche Unterhaltungsbeilage „In freier Stunde"

69. Jahrgang — Sonntag, den 30. März 1930 — Nr. 75

## Polnische Wirtschaftsführer zum deutsch-polnischen Handelsvertrag.

### Das Gutachten Krzyżanowskis und die Auffassung eines ostoberschlesischen Industrieführers.

W. In einem Presseinterview äußert sich Professor Adam Krzyżanowski über die deutsch-polnische Wirtschaftsverständigung folgendermaßen: **Dem Handelsvertrag kommt für Polen in positiver Richtung eine erstklassige Bedeutung zu. In ausländischen Finanz-, Industrie- und Handelskreisen begegneten wir häufig einem Skeptizismus rücksichtlich unserer wirtschaftlichen Zukunft, wobei man als Hauptargument auf den vertragslosen Zustand mit Deutschland sich berief. Man wies darauf hin, daß Polen eine sehr große Grenzlinie im Verhältnis zu seiner geographischen Ausdehnung habe und nur ein kleiner Abschnitt dieser Grenze durch Handelsverträge gesichert sei. Man berief sich insbesondere darauf, daß zwischen Polen einerseits und Rußland, Litauen und Deutschland andererseits ungeregelte Verhältnisse herrschen.**

Sofern es sich um die Handelsbeziehungen mit Rußland und Litauen handelt, so ist eine Aufnahme derselben unmöglich, da Litauen grundsätzlich Verhandlungen mit uns ablehnt und Rußland wiederum den Handel in Händen des Staates monopolisiert und die Grenzen geschlossen hat. Bei einem derartigen Stand der Dinge hat das Problem der Handelsbeziehungen nach der Westgrenze hin eine um so größere Bedeutung für unsere Wirtschaftssituation. **Deutschland war seit altersher, sogar auch während der ganzen Dauer des nunmehr beendeten Zollkrieges, der größte Abnehmer und Lieferant Polens. Deutsche Unternehmungen waren und sind die besten Kenner der wirtschaftlichen Verhältnisse Polens mit Rücksicht auf die geographische Nachbarschaft und im Hinblick darauf, daß sie über Leute verfügen, die die polnische Sprache beherrschen. Deutschland hat und wird im Kredit- und Valutenverkehr mit Polen mit Rücksicht auf die Unmittelbarkeit der Grenze und die belebten Handelsbeziehungen eine erste Rolle spielen. Wir haben nunmehr die Zulassung des Złoty zur Notierung an der Berliner Börse durchgesetzt, was erst die internationale Bedeutung unserer Währung sanktioniert.**

Bisher notierte der Złoty nur an jenen größeren Börsen, die ganz geringe Beziehungen mit Polen unterhalten; nunmehr wird der Złoty auf jener Börse notieren, welche unter diesem Gesichtspunkt als die wichtigste anzusehen ist. **Der Handelsvertrag mit Deutschland schafft eine Atmosphäre des Vertrauens zur wirtschaftlichen Zukunft Polens und daher irrt derjenige weniger, der ihn überschätzt als derjenige, der ihn nicht genügend einschätzt.**

Ing. Ciczewski, der Generaldirektor der Hohenlohewerke in Welnowiec, gab folgende Erklärungen zum deutsch-polnischen Handelsvertrag. Die Tatsache des Abschlusses des Handelsvertrages mit Deutschland muß man mit Anerkennung begrüßen, da er eine wirtschaftliche Befriedung schafft, dank welcher eine erhöhte Arbeit sowie eine Zusammenarbeit mit ausländischem Kapital möglich sein wird, was im gegenwärtigen Augenblick jene Etappe bildet, dank welcher Polen rascher zu einer wirtschaftlichen Gesundung gelangen kann. Was seine Bedeutung für Oberschlesien betrifft, so muß hervorgehoben werden, daß der Handelsvertrag eine Belebung im Kohlenbergbau auslösen wird und zum Teil auch in der Zinkindustrie, vornehmlich infolge der Oeffnung der bisher für Zinkbleche gesperrten Grenze und auf der anderen Seite das Investitionstempo in den Industriebetrieben beschleunigen wird, und dies infolge der Erleichterungen bei der Ausnützung der neuesten technischen Errungenschaften in Deutschland. Diese Zusammenarbeit wird eine immer innigere werden und muß sich immer stärker auswirken.

## Kritische Lage in Japan.

**Tokio, 29. März.** (R.) **In Japan soll sich die Lage der Regierung kritisch gestalten, da eine Einigung über die Abrüstungsvorschläge Amerikas noch nicht erzielt werden konnte. Wie in politischen Kreisen Tokios verlautet, sollen die Marinekreise einem Nachgeben der Regierung energisch widersprechen. Der Widerstand der japanischen Admirale soll so stark sein, daß man mit der Möglichkeit eines Sturzes der Regierung rechnet für den Fall, daß die japanische Regierung Zugeständnisse in der Abrüstungsfrage machen sollte. Auch die Blätter in der Hauptstadt lehnen die amerikanischen Vorschläge grundsätzlich ab.**

# Politische Hochspannung in Warschau.

### Die Verhandlungen von Jan Piłsudski. — Tritt der Sejm zusammen? Neue Schwierigkeiten. — Heute ein schwerer Tag. Protestversammlungen der Sozialdemokraten. Wird der Sejm aufgelöst?

(Telegr. unseres Warschauer Berichterstatters.)

**Warschau, 29. März.**

Der gestrige Tag hat keine Aenderung in der Regierungskrise gebracht. Herr Jan Piłsudski hat, um sich etwas aus der Verlegenheit zu helfen, eine Reihe von Abgeordneten empfangen, und zwar den Abg. Chaciński von der Christl. Demokratie, Jankowski von der Nat. Arbeiterpartei, Róg von der Wyzwolenie und Dębski von den Piasten. Es ist aufgefallen, daß weder von der Sozialdemokratie noch vom Bauernklub irgendwelche Herren gebeten worden sind. Herrn Chaciński gegenüber hat Jan Piłsudski nochmals die Schwierigkeiten für die Kabinettsbildung erwähnt, die er besonders darin sieht, daß der Sejm absolut eine Sitzung abhalten wolle. Chaciński hat ihm darauf geantwortet, daß er nicht recht verstehe, woher diese Schwierigkeiten kämen. **Der Sejm sei doch am Schlusse seiner Arbeiten, und das Budget sei beschlossen, so daß nichts mehr passieren könne.**

In der Tat ist die Arbeit des Herrn Jan Piłsudski nicht so recht einfach, aber es ist eher anzunehmen, daß die Schwierigkeiten nicht vom Sejm, sondern von anderer Seite kommen. Noch am Donnerstag hatte man durchaus den Eindruck, daß Herr Jan Piłsudski die Versöhnung herbeiführen und daß sich eine Formel finden lassen würde, bei der man arbeiten könne. Marschall Daszyński war sogar recht versöhnungsbereit, da er nicht, wie die Nationaldemokraten verlangt hatten, die Verwendung der 8 Millionen, die Nachtragskredite und die Czechowicz-Angelegenheit auf die Tagesordnung setzen wollte, sondern nur das Budget zum Beratungsgegenstand bestimmte. Es war also alles in schönster Ordnung, bis Herr Jan Piłsudski bei seinem mächtigen Bruder zur Nacht gegessen und sich dabei den politischen Magen so stark verdorben hatte, daß er in eine düstere Stimmung kam und die Einberufung des Sejm als einen Hinderungsgrund für die Beilegung der Kabinettskrise betrachtete.

Gestern abend hat nun Jan Piłsudski die Journalisten bei sich gesehen und ihnen die überraschende Mitteilung gemacht, daß es ein Artikel des **„Robotnik"** sei, der als neue Schwierigkeit angesehen werden müsse. Im übrigen zieht sich Herr Jan Piłsudski von der Aufgabe der Kabinettsbildung nicht zurück, sondern setzt seine Bemühungen fort. Dieser Artikel war bereits früh erschienen und bezeichnete die bekannte Stellungnahme, das Nachmaisystem weiterhin bekämpfen zu wollen. Diese Theorie ist stets aufrechterhalten worden. Die Möglichkeit aber, eine nutzbringende Regierung im Sejm zu führen, hängt von der Sozialdemokratie ab.

Da nun die Regierungsbildung nicht zustande gekommen und für heute eine Sejmsitzung anberaumt worden ist, sind auch die Mitglieder der Regierungspartei noch vor dem Sejm zu einer Tagung einberufen worden, und so sieht man denn mit schwerer Besorgnis den Ereignissen des heutigen Tages entgegen. Da man in der Sitzung der Haushaltskommission des Sejm eine Probe der Methoden des Regierungsblocks erhalten hat, so kann man sich die Szenen denken, wie sie wohl in allen Parlamenten der Welt nur äußerst selten sind. Die Lage wird noch dadurch verschärft, daß die Sozialdemokraten für Sonntag Protestversammlungen angekündigt haben, in denen gegen das Regierungssystem und gegen die Gewaltakte der Regierungspartei Stellung genommen werden soll.

**Gleichzeitig veröffentlicht der „Robotnik" einen Artikel, in dem er sagt, daß sich der Marschall Piłsudski täusche, wenn er glaube, die Massen würden ruhig zusehen. Die Sozialdemokraten fürchten sich keineswegs vor den Gewaltakten der Regierungspartei und wollen den Klassenkampf aufnehmen. Ob nun Jan Piłsudski im schlimmsten Falle tatsächlich für Auflösung des Sejms und Neuwahlen sorgen wird, bleibt noch dahingestellt. Denn wie die Dinge augenblicklich liegen, würden Neuwahlen für die Regierungspartei und für den Marschall Piłsudski recht ungünstig werden. Außerdem muß man bedenken, daß durch eine neue Verfügung den Abgeordneten und Senatoren wieder das Recht gegeben wird, ohne weiteres Versammlungen abzuhalten, und daß fernerhin ein Gesetz den Wahlmißbrauch energisch bestraft, so daß in dieser Hinsicht eine größere Freiheit gilt, was nicht zum Vorteil der Regierungspartei ausfallen dürfte.**

## Ein Scherz rettet die Situation.

**Warschau, 29. März** (12 Uhr mittags)

**Mit großer Spannung wurde die Eröffnung der Sejmsitzung erwartet. Die Regierungsanhänger gruppierten sich sämtlich in der Wandelhalle des Sejmgebäudes, eine Aktion, die äußerst drohend aussah und zu ernsten Mutmaßungen Anlaß gab. Auf der Galerie der Wandelhalle standen die Journalisten. Plötzlich zeigte einer von ihnen eine Rote-Kreuz-Flagge als Zeichen der Neutralität. Dieser Scherz rief unten bei den Anhängern des Regierungsblocks lautes Gelächter hervor und trug viel zur Entspannung bei. Der Sejmmarschall Daszyński betrat um 11 Uhr pünktlich den Sitzungssaal und verlas einige Akten. Hierauf wurde unter Todesstille die Vereidigung eines neuen Abgeordneten vorgenommen. Alle Mitglieder des Sejm standen bei dieser Zeremonie auf. Dann verlas Marschall Daszyński die einzelnen Abänderungen, die der Senat am Budget vorgenommen hatte und meist von sämtlichen Abgeordnetenklubs durch Aufstehen angenommen wurden, während die Regierungsanhänger sitzen blieben. Nur bei der Abstimmung über den Nationalkulturfonds standen sämtliche Parteien auf, mit Ausnahme der Minderheiten. Das Budget wurde auf diese Weise endgültig angenommen und die Sejmsitzung geschlossen. Man kann wohl sagen, daß dieser Ausgang für Polen einen unendlichen Vorteil darstellt, und daß man den Regierungsanhängern Glück wünschen kann, daß sie sich im letzten Augenblick noch eines Besseren besonnen haben.**

## Gastspiel des oberschlesischen Landestheaters in Kattowitz.

**Kattowitz, 29. März.** (R.) Das erste Gastspiel des Oberschlesischen Landestheaters im hiesigen Stadttheater nach der Beilegung des deutsch-polnischen Theaterkrieges gestaltete sich zu einem gesellschaftlichen und künstlerischen Ereignis ersten Ranges, an dem die deutschen Minderheitskreise und die polnische Bevölkerung gleichen Anteil haben. Der Aufführung der Oper „Schwanda, der Dudelsackpfeifer" in dem vollbesetzten Hause wohnten u. a. neben den leitenden Beamten des deutschen Generalkonsulats, an der Spitze Generalkonsul Freiherr von Gruenau und Frau von Gruenau, Präsident Calonder und Präsident Kaeckenbeeck mit ihren Gattinnen, das deutsche und das polnische Mitglied der Gemischten Kommission, der polnische Generalkonsul in Beuthen, Malhomme, der polnische Staatsvertreter bei dem Schiedsgericht für Oberschlesien, Sachocki, der französische, der englische und österreichische Konsul in Kattowitz, der Vizewojewode, der Vorsitzende des Deutschen Volksbundes und neben vielen anderen Persönlichkeiten von Namen und Rang zahlreiche Vertreter der ostoberschlesischen Industrie bei. Die unter der musikalischen Leitung von Kapellmeister Peter stehende Aufführung brachte dem Oberschlesischen Landestheater einen großen Erfolg.

Im Anschluß an die Aufführung fand beim Generalkonsul Freiherrn von Gruenau ein Empfang statt.

## Dr. Eckener über den neuen Zeppelinflug.

**Washington, 29. März.** (R.) **Dr. Eckener, der sich gegenwärtig in Washington aufhält, sprach gestern über seinen geplanten Südamerikaflug mit Vertretern der amerikanischen Marinebehörden. Wie aus Washington berichtet wird, ist Dr. Eckener zugesichert worden, daß die amerikanischen Marinefunkstationen während der Fahrt des Luftschiffes dauernd die Verbindung mit dem Luftschiff aufrechterhalten und Wetterberichte liefern würden.**

## Roms waffenklirrende Adler.

(Von unserem Korrespondenten.)

Dr. E. **Rom, Ende März.**

In dem Augenblick, als der Friedensdreadnought nach London in See stach, war sein Schicksal schon besiegelt. Wenn nicht der oberflächliche Zuschauer, der sich durch die Flaggengala der sanften Tauben und die Palmenwimpel bestechen ließ, so sah doch jeder, der gewohnt ist, vor solchen Ausfahrten einen Blick in die Kabinette der Schiffsherren zu tun, daß das Konferenzschiff einen Torpedo im Leibe hatte. Und auf der Kommandobrücke ein halbes Dutzend Kapitäne, von denen jeder seine besondere Order unter Siegel und im Busen verwahrte. Es war mit einem Wort wieder einmal eine prachtvoll aufgezogene Komödie oder, wenn wir höflich bleiben wollen, ein großzügiger Versuch, mehrere Grundsätze auf einen gemeinsamen Nenner zu bringen. Quadratur des Kreises, der ein circulus vitiosus ist.

So dauerte es Monate über Monate, bis endlich Mussolini den Schiffbruch herbeiführte, und dies mit einer Erklärung, die er schon seinem Kapitän Grandi mitgegeben hatte: Rom verlangt Flottenparität mit der stärksten europäischen Landmacht. Nichts Neues also. Es ist aber ein Witz der Weltgeschichte, über den man eines Tages nicht mehr lachen wird. Um die Pointe zu verstehen, muß man sich nur vor Augen halten, daß Italien seine gesamten Kriegsschulden an Amerika und England mit deutschem Reparationsgeld abträgt. So viel eingeht von Berlin, so viel geht von Rom aus, kein Centesimo mehr. Was heißt das aber anderes, als daß Italien, der entwaffnenden Kettenkugel ledig, seine ganze Finanzkraft in den Dienst seiner Adler stellen kann? Und es steht mit dieser Umschmelzung deutschen Lösegeldes in Kanonen nicht allein, steckt doch Frankreich, wenigstens behauptet man das in Rom und handelt dementsprechend, jede deutsche Milliarde in seine Rüstungen.

Der zweite, schon alte, vielen Leuten jedoch noch immer nicht aufgegangene Witz ist der, daß die deutschen Erfüllungspolitiker, getrieben von dem menschlich so schönen Gedanken, den Frieden zu erhalten, die Kriegsesse heizen. Wer sich das überlegt, wundert sich nicht mehr über das Lächeln auf den Stockzähnen, das ein bekannter englischer Politiker zeigte, als er in seiner Sammlung europäischer Köpfe auf den früheren deutschen Reichskanzler Wirth zeigte und meinte, dieser Mann „zeige fast Eifer im Erfüllen und Bezahlen".

Deutschland war zwar auf der Flottenkonferenz in London nicht vertreten, aber als ein beunruhigender Schatten anwesend, der Schatten, der zwischen Italien und Frankreich steht und nicht einfach weggeblasen werden kann. Ob es will oder nicht, die Kraft des deutschen Volkes wird in das Kriegskalkül in Rom wie in Paris einbezogen. Wie die kleine Entente, Jugoslawien und so mancher Neutrale, der gern neutral bleiben möchte. Wenn alle die friedlich gesinnten Männer sehen könnten, wie heute mit ihrem Blut an der Kriegsbörse gehandelt wird, sie würden schaudern. Wir haben Nie-wieder-Kriegs-pakte, gewiß, und mehr als genug, aber wie der Vertreter einer Großmacht in Genf nicht umhin konnte, festzustellen, sind Verteidigungskriege erlaubt. Habe es aber jemals schon andere als Verteidigungskriege gegeben? Zynisch nannte mancher diese Erklärung, die doch nur ehrlich

war. Wie sich ja viele Leute für Pazifisten halten, weil sie den Kopf in den Sand stecken und unbequeme Warner als Chauvinisten bezeichnen.

Ehrlich in diesem Sinne war auch die Begeisterung des italienischen Parlaments über die schimmernde Wehr, die Generale und Minister den römischen Adlern anlegten. Der Duce selber gab das Zeichen zum Beifall, und in der Zeitung konnte jeder Balilla lesen, daß ein derartiger Jubel, ein solcher nationaler Schwung, eine so erschütternde Einmütigkeit noch in keinem Parlament der Welt vorhanden war.

Wie immer in Friedenszeiten, klagten die verschiedenen Wehrminister über den beschränkten Etat und forderten mit Rücksicht auf den bösen Nachbar ein Mehr. Die Zahlen der Kanonen und Flugzeuge, der Kaliber und Bombengewichte sind durch alle Welt gegangen. Sie harmonieren mit den Ziffern aller anderen wehrfähigen Staaten, nur nicht mit dem Geist des Völkerbundes. Der Kriegsminister unterzog die Militärsysteme der Nachbarn einem kritischen Vergleich auf ihre Schlagkraft und ihre Kosten hin. Das deutsche Berufsheer erziehe zu größter Tüchtigkeit, koste aber zu viel, und dasselbe müsse von der Schweizer Miliz gesagt werden. Das französische System stehe zwischen den beiden genannten, und das italienische müsse die Vorzüge eines jeden vereinigen. Der General versäumte nicht, zu dem königlichen Heer die Masse der Schwarzhemden zu addieren und schloß schwungvoll mit einem Lob der bewaffneten Macht: Ihre Losung — die Pflicht, ihr Vorbild — der Duce, ihre Hoffnung — die Größe des Vaterlandes und der Ruhm des Königs!

Grauenhaft das Bild, das von den Sachverständigen der Luftwaffe entworfen wurde. Man sah förmlich die Verdunkelung der Sonne durch die todspeienden Geschwader und die insektenhafte Verkriechen der Menschen in die Erde. Umsonst ihre Flucht — das Gas dringt nach, alles vernichtendes Gas. Folglich muß Italien noch mehr Gas erzeugen können als die andern und vor allem mehr Flugzeuge in der ersten Stunde der Mobilisation, die wahrscheinlich den ganzen Krieg entscheiden werde, in den Himmel werfen können. Voll Stolz berichtete der Luftwehrminister Italo Balbo, daß für jedes Flugzeug bereits drei Piloten zur Verfügung ständen. Und was das Rohmaterial für die Herstellung der Luftwaffen anbetreffe, so könne die Schlacht als gewonnen bezeichnet werden. Italien sei jetzt unabhängig vom Ausland. Nur in den Rüstungsausgaben sei Frankreich noch überlegen, aber die könnten wettgemacht werden. Der Duce kenne die Flügel des Himmels, in einem Elfstundenflug habe er, der Luftwehrminister, Mussolini die Küsten des Vaterlandes von oben gezeigt: „In dem Donner der Propeller glaubte ich den Pulsschlag unseres großen Volkes zu hören, das den Flug des Duce dort oben wie einen Wunsch und eine Verheißung verfolgte: möge der Tag kommen, an dem Italien die Zeichen seiner Macht und seiner Gloria noch höher und noch weiter hinaustragen könne!"

Das Haus dröhnte vor Leidenschaft. Alle Abgeordneten sprangen, dem Beispiel des Duce folgend, auf und klatschten in die Hände. Die Offiziere hoben den Arm zum römischen Gruß. Mit allen gegen keine Stimme wurde der Etat genehmigt.

Einige Tage später trat der faschistische Großrat, die oberste Behörde des Staates, zu einer Nachtsitzung zusammen, in der Mussolini über den Stand der Londoner Konferenz berichtete und die Haltung seiner Delegation uneingeschränkt billigte.

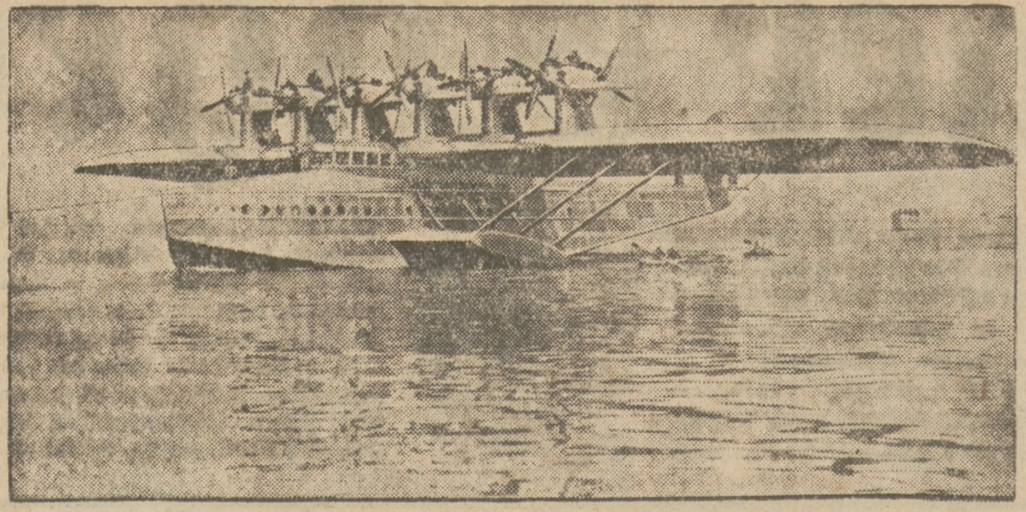
Die römischen Adler haben den Kopf gegen Frankreich gewendet.

## „Europa" auf der Rückreise.

**Neuyork, 29. März. (R.) Der deutsche Rekord-Ozeandampfer „Europa" hat heute kurz nach Mitternacht die Rückreise von Neuyork nach Europa angetreten.**

## Der Haß steigt.

**Paris, 29. März. (R.) In Französisch-Hinterindien sind von dem französischen Ausnahmegericht 39 Todesurteile wegen der letzten Eingeborenen-Unruhen ausgesprochen worden. 33 Personen wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt und 10 Personen zu Zwangsarbeit von 5—20 Jahren. Ein Pariser Blatt berichtet, daß gegen die Eingeborenendörfer im Aufstandsgebiet noch immer militärische Maßnahmen von den französischen Behörden aufrechterhalten werden. Einige Dörfer sind unter Maschinengewehrfeuer genommen worden, und viele Dörfer seien von Flugzeugen bombardiert worden. Auf diese Weise seien viele unschuldige Personen verletzt worden, und die Bevölkerung hege nur noch größeren Haß gegen alles Französische.**



**Do X rüstet zum Ozeanflug.**

Dr. Dornier, der Erbauer des Riesenflugbootes Do X, befindet sich zurzeit in den Vereinigten Staaten, um über einen Transozeanflug seines Flugschiffes zu verhandeln. Der Flug soll in Etappen über die Azoren und die Bermudas-Inseln vor sich gehen.

# Die Regierungsbildung in Berlin.

## Dr. Brüning beauftragt. — Appell des Reichspräsidenten.

**Der Reichspräsident hat heute vormittag 11 Uhr den Führer der Zentrumsfraktion des Reichstags, Dr. Brüning, empfangen und ihn mit der Kabinettsbildung beauftragt. Dr. Brüning hat den Auftrag angenommen; es wurde vereinbart, daß die Kabinettsbildung ohne feste Bindung mit den Fraktionen geschehen solle. Der Reichspräsident hat nachher noch den Reichstagspräsidenten Löbe bei sich gesehen und seine Meinung gehört. Alle Gerüchte über weitere Empfänge durch den Reichspräsidenten, insbesondere von Hugenberg und Schiele, entsprechen nicht den Tatsachen.**

**Dr. Brüning begab sich dann in den Reichstag und begann sofort die Besprechungen mit einer Reihe von Politikern.**

**Zuerst erschien der christlichnationale Abgeordnete Treviranus, einer der hauptsächlichsten Förderer der neuen politischen Entwicklung, der auch später wiederholt zu Dr. Brüning zurückberufen wurde. Weiter erschien der bisherige Reichsernährungsminister Dietrich und gleichzeitig mit ihm der deutschnationale Abgeordnete Schiele, die in gemeinsamer Besprechung von Dr. Brüning empfangen wurden.**

**Gegen 2 Uhr wurden die Empfänge unterbrochen; sie sollen um 3½ Uhr wieder aufgenommen werden. Abgeordneter Schiele hat bisher noch nicht formell zugesagt, daß er in das Kabinett eintreten werde; es gilt jedoch als so gut wie sicher, daß Schiele Reichsernährungsminister werden wird. Die deutschnationale Fraktion wird ihm die Beteiligung jedenfalls nicht in offizieller Form gestatten, eine andere Frage ist es, ob sie stillschweigend hinnehmen muß oder den Bruch mit dem Abgeordneten Schiele und den ihm etwa folgenden Abgeordneten vollzieht. Die Politiker, die den Abgeordneten Dr. Brüning heute mittag gesprochen haben, sind der Ansicht, daß diesem die Kabinettsbildung bei günstigem Verlauf am späten Abend gelingen werde.**

*

Der Abg. Brüning nahm sofort die Besprechungen auf, als er das Palais des Reichspräsidenten verlassen hatte. Die Aussprache begann zunächst mit dem bisherigen Reichskanzler Müller und einem anderen Mitgliedern des bisherigen Kabinetts. Er begab sich dann in den Reichstag, wo er im Zimmer des Staatssekretärs der Reichskanzlei weitere Besprechungen in die Wege leitete. In Gegenwart Dr. Pünders empfing er zunächst die Mitglieder der Christlich-nationalen Arbeitsgemeinschaft Treviranus und Minister a. D. von Keudell. In den Mittagsstunden schlossen sich weitere Besprechungen, u. a. mit Reichsernährungsminister a. D. Schiele und Minister Dietrich, an.

In den Wandelhallen des Reichstags wird am lebhaftesten die Frage erörtert, ob der Versuch, einen Teil der Deutschnationalen zu gewinnen, gelingt. Es wurde verbreitet, daß der Fraktionsvorstand der Deutschnationalen sich gegen die Unterstützung des Kabinetts Brüning und gegen die Beteiligung eines deutschnationalen Reichstagsabgeordneten an diesem Kabinett bereits ausgesprochen habe.

Nach unseren Informationen wird Minister a. D. Schiele sich trotzdem bereit erklären, in das Kabinett einzutreten. Wie sich dann Geheimrat Hugenberg verhalten wird, steht noch nicht fest. Er soll im Laufe des Tages vom Reichspräsidenten empfangen werden. Da, falls er versuchen sollte, eine Beteiligung am Kabinett strikt zu verbieten, eine neue Spaltung der Deutschnationalen Partei kaum zu umgehen wäre, wird allgemein damit gerechnet, daß sich Herr Dr. Hugenberg mit den nun geschaffenen Tatsachen abfindet.

Die Fassung der amtlichen Mitteilung über Dr. Brünings Betrauung läßt erkennen, daß er seine Kabinettsbildung auf dem naheliegenden und selbstverständlichen Wege versuchen will, ohne Bindung an die Fraktionen auszukommen. Das gestattet eine größere Beweglichkeit bei den Verhandlungen über die Verteilung der einzelnen Ressorts. Im Parlament sind die kühnsten Kombinationen im Umlauf. Auf Grund zuverlässiger Informationen darf man folgende Verteilung der Ministerien annehmen:

**Reichskanzler: Dr. Brüning,**
**Aeußeres: Dr. Brüning oder Dr. Scholz,**
**Wirtschaft: Dr. Curtius,**
**Finanzen: Dr. Moldenhauer,**
**Inneres: Dietrich,**
**Ernährung: Schiele,**
**Reichswehr: Gröner,**
**Verkehr: Stegerwald,**
**Justiz: v. Guérard,**
**Post: Schätzel,**
**Besetzte Gebiete: Dr. Wirth,**
**Arbeit: unbestimmt.**

*

## Französische Pressestimmen zur Berufung Brünings.

Paris, 29. März. (R.) Die Presse beschäftigt sich bereits mit der Möglichkeit eines Kabinetts Brüning, dessen staatsmännische Betätigung vom Berliner Korrespondenten des „Journal" hervorgehoben wird. Das Ausland, so erklärt er, werde Brüning Vertrauen schenken. Dr. Brüning wisse, was er wolle, und verstehe auch seine Beschlüsse durchzusetzen. Er sei ein Realempfinder, der jede Abenteuer ausschalten und sich bemühen werde, durch Handlungen zu beweisen, daß an der allgemeinen Frage der Beziehungen Deutschlands zum Ausland sich nichts ändern werde.

Auch die radikale „Ere Nouvelle" ist der Ueberzeugung, daß das neue Ministerium die Struktur der deutschen Außenpolitik nicht ändern werde. Deutschland könne sich eben nicht mehr von der Stresemannschen Ideologie freimachen. Niemand werde gegen Europa Stellung nehmen können angesichts der Tatsache, daß das durch die Haager Abkommen eingeführte System nicht französisch, sondern international sei. Die Locarnopolitik werde fortgesetzt werden, weil sie in dem Gedankenkreislauf geboren sei, und der Young-Plan werde arbeiten, weil er in den Kreislauf der Interessen eingefügt wurde.

Das Wirtschaftsorgan „Journée industrielle" erklärt, man müsse wünschen, daß die augenblicklich auszuarbeitenden Finanzpläne baldigst herauskommen, denn eine stabile Regierung in Deutschland sei notwendig, und nach Verabschiedung der neuen Finanzgesetze müsse dafür gesorgt werden, daß nicht durch eine demagogische Staatsverwaltung ihre Wirkung zunichte gemacht werde. Die vereinten Interessen der deutschen Wirtschaft verlangen es, daß in einem Lande, das auf auswärtige Kredite angewiesen sei, keine Finanzanarchie eintrete.

## Entschließung der großpolnischen Landwirtschaft.

Der Generalkongreß der Großpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft hat eine Reihe von Entschließungen gefaßt, deren wichtigste folgendermaßen lauten: Angesichts des katastrophalen Rückgangs der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, die kaum zu 50 Prozent die Produktionskosten decken, bitten wir um:

a) Einführung eines ständigen Systems der „Einfuhrbescheinigungen" an Stelle der gegenwärtigen „Rückerstattung der Zölle", und zwar in Höhe der Einfuhrzollsätze,

b) bis zur Einführung der Einfuhrbescheinigungen eine kategorische Einstellung der Kontingentierung von Ausfuhrzertifikaten;

c) Hebung des Zollschutzes bis zu einer Höhe:

1. die den Inlandsmarkt für die Inlandsproduktion sichert,

2. die Ausfuhr von Produkten, die im Inlande hergestellt werden oder durch inländische Produktion ersetzt werden können, insbesondere Zichorie, Reis und Mais, unmöglich gemacht wird;

d) ständige Aufhebung der Klausel, die den Finanzminister zur Abgabe von Kontingenten für zollfreie Einfuhr von Getreide ermächtigt, einschließlich Mais und Reis;

e) Aufhebung jeglicher Mahlbeschränkungen;

f) Einführung des Grundsatzes, daß die Getreidereserven vor allen Dingen die Hebung des Preisniveaus im Innern des Landes unter Kontrolle des Landwirtschaftsministeriums zum Zwecke haben sollen;

g) Einschaltung der Getreidereserven in den Verband der Getreideverwerter;

h) Mobilisierung von Krediten mit niedrigem Zinsfuß für die Genossenschaften, wie die Getreidekaufmannschaft zum Einkauf und Export von Getreide.

Auf dem Gebiete der Kreditpolitik:

a) Bemühungen um langfristige Kredite, die für die landwirtschaftliche Produktion am rationellsten und zur Konzentrierung der kurzfristigen Kredite nötig sind;

b) Einwirkung auf die Staatsagrarbank, daß sie angesichts der augenblicklichen Einstellung der Aktion langfristiger Kredite wenigstens folgendes erledigt:

1. Gesuche um langfristigen Kredit,
2. Anträge von Petenten, die bereits die Gebühr für die Durchführung der Bodentaxe eingezahlt haben,
3. Anträge, die vor dem 1. Mai 1929 einliefen;

c) Einführung eines zwei- bis dreijährigen Kredits zur Konvertierung von Wechselschulden;

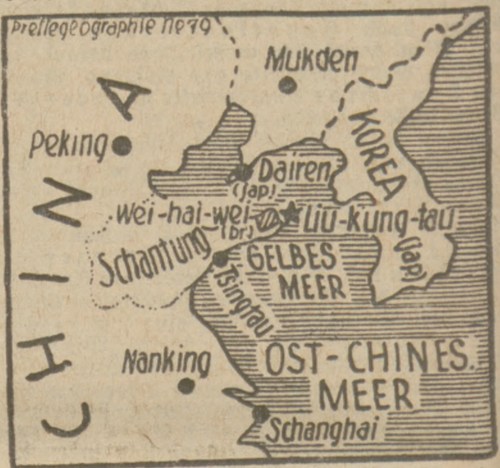
d) Bestimmung beträchtlicher Mittel zum Getreidepfandkredit aus der Produktion des Wirtschaftsjahres 1930/31;

e) Nationalisierung der Stickstoffkredite;

f) Normierung der Prozente, die zu Krediten aus staatlichen Fonds gerechnet werden können.

## Der britische Stützpunkt in Nordchina

Seit 1898 besitzt Großbritannien auf der Halbinsel Schantung in Nordchina das Pachtgebiet Weihaiwei, das zwar keine wirtschaftliche Bedeutung besitzt, dafür aber als Kohlenhafen und Flottenstation der britischen Flotte in Nordchina von großer strategischer Bedeutung ist. Der auf 25 Jahre geschlossene Pachtvertrag lief 1923 ab, bis zum heutigen Tag jedoch wurde die schon auf der Washingtoner Konferenz 1922 von England zugebilligte Rückgabe des Gebietes an China hinausgeschoben. Vor einigen Wochen fanden in der chinesischen Hauptstadt Nanking vertrauliche Verhandlungen zwischen dem chinesischen Außenminister Wan-Tschen-Tin und dem englischen Gesandten Miles Lampson, über den




Bisheriges brit. Pachtgebiet
* Britischer Stützpunkt

Zeitpunkt und die Modalitäten der Rückgabe Weihaiweis statt. Wie nun die unter japanischem Einfluß stehende Zeitung „Manchuria Daily News" in Mukden mitteilt, wurde von Großbritannien die Rückgabe nur unter der Bedingung zugesichert, daß die Insel Liu-Kung-Tau, die vor der Küste von Weihaiwei liegt und auch schon bisher die eigentliche Marinebasis der britischen Flotte darstellte, auf weitere 10 Jahre an Großbritannien verpachtet wird. Die chinesische Regierung erfüllte nach den Angaben der Zeitung diese britische Forderung. Die Rückgabe Weihaiweis, deren Sinn die Auflassung des britischen Stützpunktes auf chinesischem Territorium gewesen wäre, wird damit an der machtpolitischen Lage in Nordchina gar nichts ändern.



**100 000 Mark für eine Dürer-Zeichnung.**

Auf einer Auktion in London hat jetzt das britische Museum Dürers Federzeichnung der Bilana Windisch zum Preise von 5000 Pfund gleich 100 000 Mark erworben. Das Blatt, das sich jahrzehntelang in der berühmten Sammlung Seymour befand, war auf einer Versteigerung im Jahre 1927 erst auf 100 Pfund taxiert.

# Rufe aus Rußland.

Alfons Paquet schreibt in der „Frankfurter Zeitung“:

Das Folgende sind Auszüge aus Briefen, die in den letzten Wochen den Weg über die Grenze fanden. Diese Hilferufe fordern Gehör. Warum werden Menschen, die in mehr als hundertjähriger Arbeit die Steppen Südrußlands mit Schweiß und Blut gedüngt und sie in blühende Gefilde verwandelt haben, als eine Klasse behandelt, die ausgerottet werden muß? Diese Leute waren keine Prasser. Sie haben immer schlicht und einfach gelebt und schwer gearbeitet. Selbst wenn sie „Kulaken“ wären, so übersteigt der gegen sie angewandte Terror jedes Maß. Nicht die Deutschen allein sind von dem Schicksal getroffen. Es betrifft in gleicher Weise viele, die nicht nach Deutschland schreiben. Die Katastrophe in Rußland stammt aus menschlichem Willen, aber sie wirkt sich aus wie eine Naturkatastrophe. Auch andere Völker haben grausames Leid zu tragen. Arbeitslosigkeit, Unterdrückung, Hungersnöte, Ueberschwemmungen fordern grausame Opfer. Aber es ist ein trostloser Gedanke, daß es im Zeitalter des Radios und des Flugzeuges ganz unmöglich sein sollte, Scharen von Menschen, die unmittelbare Hilfe brauchen, über alle Entfernungen und politischen Abstände hinweg die elementare Hilfe zu bringen, auf die sie Anspruch haben. Je mehr die jetzt im Gang befindliche Agitation der Kirche zugunsten der Unterdrückten in Rußland zunimmt, desto mehr trägt sie die Gefahr in sich, der Vorbereitung eines unabsehbaren Zusammenstoßes zu dienen. An die Regierenden in Rußland richtet sich daher der dringende Anruf, die psychologische Seite ihrer in der Durchführung begriffenen Maßnahmen nicht außer acht zu lassen und das Programm, auf das sie besondere Hoffnungen setzen, nicht durch die bewußte oder fahrlässige Vernichtung unzähliger unschuldiger Menschen, die einem Prozesse sozialer Umschichtung geopfert werden, zu belasten. Es wird bei gutem Willen möglich sein, Tausende von Menschen, die keinen Weg als die Auswanderung vor sich sehen, diesen Weg freizugeben. Es müßte sogar im Einvernehmen mit allen verantwortlichen Stellen möglich sein, Kleidung und Lebensmittel, die in manchen Gegenden der Welt im Ueberfluß vorhanden sind, den von Elend am härtesten Betroffenen unverzüglich zuzuführen und ihnen — nicht nur ihnen — ein schwaches Vertrauen auf die Möglichkeit einer auf Solidarität gegründeten Weltordnung wiederzugeben.

*

**Aus der Ukraine.**

Es ist grausam, was hier vorgeht. Alle, die nicht in die Kollektive gehen, werden als Feinde betrachtet und aufs grausamste mißhandelt. Nachts werden die Leute überfallen, ein Strick wird ihnen um den Hals gelegt, und dann müssen sie hinter dem Wagen herlaufen, bis sie alles versprechen, was man von ihnen verlangt. Auf Meschewaja werden sehr viele fast nackend aus den Häusern gejagt. Und wohin sollen sie jetzt im Winter? Die kranke Frau eines Bauern, die schon monatelang das Bett hütete, wurde mitsamt den andern bei 25 Grad Frost auf die Straße gesetzt. Das ist die berühmte Humanität unseres Neubaues. Denkt Euch selbst hinein; was sollen meine ergrauten Eltern machen? . . . Himmelschreiendes Elend überall, vergrämte, fahle Gesichter, Tränen über Tränen. Nicht um irdische Güter wird geweint, nein, davon sind wir alle los. Alle sind bereit, alles stehen und liegen zu lassen. Tausende schauen nach dem Westen um Hilfe aus. Die Hoffnung ist noch nicht ganz gesunken. . . . Sagt es doch jedem, der Euch begegnet, schreit es laut auf den Straßen, eilt, es tut not! Ach könntet Ihr alle die Hände und Händchen sehen, die sich hilfesuchend ausstrecken, blaß, verarmt, verkümmert. Unsere Nerven sind schon so überspannt, daß wir bei jedem Geräusch aufzucken. Wir hörten, daß auch Eurer Liese schwarzes Haar weiß geworden ist . .

**Aus dem Gefängnis, 24. 1. 30.**

Als wir von O. nach dem Gefängnis getrieben wurden, eine Strecke von 8½ Werst, geschah dies in einem Tempo, daß ich nicht Schritt halten konnte, denn der Hunger vorher hatte mich geschwächt, da schlug mich ein Konvoi mit dem Säbel derart auf den Rücken, daß ich fast umfiel, und dann noch zweimal mit der Faust. Darauf nahmen mich zwei Brüder unter die Arme, so daß ich hinkam. Wir sind in strenger Haft und ganz abgeschlossen von der Außenwelt. Wir sind hier 24 Deutsche. Zuerst waren wir in einer kleinen Kammer mit 145 Mann zusammen, die meisten fast ganz nackt, mit organisierten Dieben und Mördern zusammen. Jetzt bin ich mit 155 Mann in einem sehr engen Raum. Es wird nie geheizt, aber es ist so heiß und dumpf, daß sie mehrere Fensterscheiben eingeschlagen haben und fast nackt und barfuß sind.

**Aus der Krim, 5. 2. 30.**

Wenn man das, was hier jetzt vorgeht, vor drei Monaten gesagt hätte, dann hätte ich gesagt, wir werden alle wahnsinnig. Kein Vergleich mit dem Terror in Moskau, denn hier herrscht nur Willkür. Stimmrecht wird fast jedem genommen und das bedeutet, ob arm oder reich, ob die Frau nahe an der Geburt oder ein halbes Dutzend kleiner Kinder da, auf die Straße getrieben, ohne Brot, ohne Geld, ja selbst fast ohne Kleider. K. und W. hat man auch herausgetrieben. Der Vater mußte seine Kleider ausziehen und bekam alte, geflickte Hosen an, sein Sohn behielt nur ein Hemd auf dem Leibe. Auch Frau W. mußte sich ausziehen und das Schlechteste, was sie fanden, anziehen, kein Tuch auf dem Kopf, ein altes Staubtuch band sie sich um. Die gelähmte Tochter auf dem Fahrstuhl bekam keins. So verließen sie ihr Heim. Denen, die in Moskau waren, verkaufen sie auch alles. Und die Männer werden eingesperrt, voraussichtlich auf 3—6 Jahre. Goldene Zähne werden( auch bei den Stimmberechtigten) aus dem Munde gerissen, daß das Blut fließt, nicht etwa von Aerzten, sondern von Hirtenknaben mit der Kneifzange! Die Frau von A. K. ist auch vertrieben, sie bekam 2 kleine Brötchen mit. Sie wurde gerade vom Mittagstisch vertrieben, die Banditen setzten sich heran und aßen die Suppe aus, während einer sie hinaustrieb. Nun versetzt Euch in diese Lage, kein Geld, keine Kleider, der Mann im Gefängnis, unschuldig, niemand darf solche Vertriebene aufnehmen, bei Todesstrafe.

**S., 3. 2. 30.**

Wir sind auch in Moskau gewesen, aber nicht von den Glücklichen, die aus Aegypten ausziehen durften. Wir sind nun ganz arm und leben in der Stadt nur noch von der Hoffnung, im Frühling herauszukommen. Vieles möchte ich Dir mitteilen, aber dem Papier vertraue ich nichts an. L. und J. wurden wieder nach Hause geschickt von Moskau im Viehwagen neun Tage und neun Nächte, und H. kam fünf Wochen später, sie schreiben, er habe sich nicht mehr ähnlich gesehen, so mager, ungeheuer viel hat er ausgehalten. Zu Hause angekommen, das leere Heim, kein Brot, kein Geld, nichts. Und der J. T., unser früherer Zentrallehrer, den hat sein Sohn gesehen in Moskau. Er war so ein starker, rüstiger Mann, und jetzt hätten ihn zwei Mann unter den Armen halten müssen, er kann nicht mehr allein gehen. Wir leben jetzt hier ohne Arbeit, denn keiner darf uns annehmen. Brot bekommt man nur auf Karten, wir haben kein solches Brotbüchlein, aber die nicht alles Brot brauchen, geben uns aus Mitleid.

**D., 28. 2. 30.**

Wenn es nicht anders möglich ist, von hier wegzukommen, würden wir schon gerne auf den Knien bis zur Grenze kriechen. Wie schwer es jetzt ist, davon habt Ihr keine Ahnung! . . . Jakob sitzt schon 11 Tage im . . . Gefängnis dafür, daß wir in Moskau waren. Jetzt hat auch Mama einen Brief bekommen, wenn sie Papa noch mal sehen will, soll sie nach dem C'er Gefängnis kommen und Schuhe und Geld mitbringen. Der arme Vater hat von Sonntag bis Dienstag an der Tür gestanden und gewartet, um Mama einmal zu sehen, aber vergebens. Von Nr. . . ist J. W. vertrieben worden, binnen einer halben Stunde mußte er fort, seine Frau brach mehrmals ohnmächtig zusammen und fiel um, aber kein Erbarmen, man schleppte sie mit, wohin, weiß niemand. Ein 1½ jähriges Kolonistenkind ist auf dem Transport zur Bahn erstickt worden, so toll geht es! Bitte helft uns, wenn irgend möglich . . .

**Krim, 5. 2. 30.**

Trommelt dort an alle Türen, seht, ob Ihr nicht Menschenherzen erweichen könnt, uns zu helfen, denn wenn es noch lange dauert, dann sind wir verloren! Die Menschen verzweifeln, viele werden wahnsinnig und suchen den Tod. Was jetzt geschieht, spricht allen Menschenrechten und allen Gefühlen Hohn. Rettet, rettet uns!

## Ein Interview mit Tardieu.

### Die „Spannung“ mit Briand.

**Paris, 28. März.**

Das Hauptereignis des Tages war natürlich die Kammerdiskussion Ueber das Verhältnis zwischen Tardieu und Briand gehen verschiedene Gerüchte um. Aus dem stenographischen Bericht geht hervor, daß sich der radikale Interpellant Meyer auf ein angebliches Interview Tardieus berufen hat, das heute in einer sonst unbekannten Pariser Zeitung erschien:

Frage: „Briand fährt morgen nach London?“

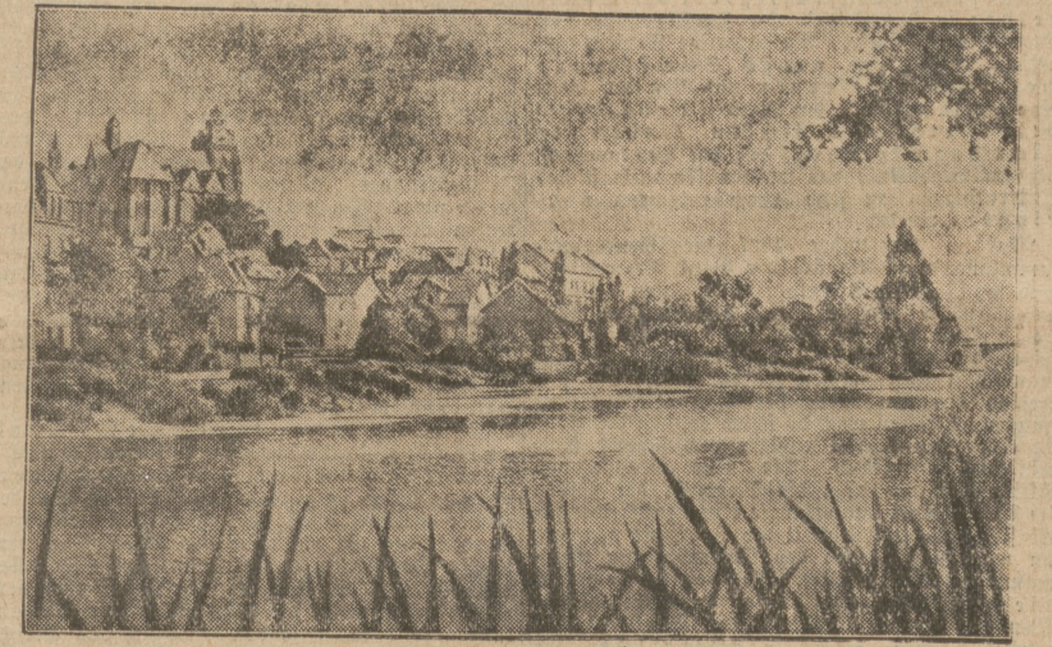
Tardieu: „Ich weiß nicht. Ich werde morgen mit ihm darüber sprechen. Er hat nichts in London zu suchen.“

Frage: „Wie?“

Tardieu: „Ich sage, er hat nichts in London zu tun.“

Dieses Interview stammt von dem Journalisten Deleblanque, der seinerzeit in der Affäre des amerikanischen Journalisten Horan von sich reden machte. Tardieu hat in der Kammerdebatte von diesem Journalisten gesagt, er sei schon längst disqualifiziert worden. Der gleiche Journalist hat allerdings in der gleichen Nummer der gleichen Zeitung auch Interviews mit Franklin-Bouillon, Gurunt und anderen Abgeordneten veröffentlicht. Wie sich nun die Dinge auch verhalten mögen, man hat zweifellos Grund, anzunehmen, daß Tardieu Briand lieber in der Kammer und nicht in London und Briand sich lieber in London und Tardieu allein in der Kammer gesehen hat.

Für die Zukunft des Kabinetts kommt nun ein neues unglückliches Vorzeichen zu den bisherigen hinzu, und das wiegt um so schwerer, als bisher noch keine Anzeichen dafür sprechen, daß die Regierung das Budget rechtzeitig durch den Senat bringen wird, so daß das Parlament bis zum Mai wird zusammenbleiben müssen, während es sonst zur großen Entlastung der Regierung in die Ferien hätte gehen können. Es wurde stets betont, daß eine Majorität für den Young-Plan sich ergibt.



**750 Jahre Wetzlar.**

Die alte Reichsstadt Wetzlar, der Friedrich Barbarossa einst die Rechte einer königlichen Stadt verliehen hat, begeht am 2. April ihre 750-Jahr-Feier. — Unser Bild zeigt eine Ansicht der Stadt Wetzlar a. L. mit den Ruinen der alten Burg Kalsmunt.

## „Der böse Geist Lumpacivagabundus“.

**Zauberposse mit Musik und Gesang von Johann Nestroy.**

**Aufgeführt vom „Verein Deutscher Hochschüler“ Posen.**

Durch einen der Einführung dienenden Artikel über Nestroys bekannte Zauberposse „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt“ bin ich zwar um einige „Rosinen“, mit deren Hilfe ich die folgenden Ausführungen auszustatten gedachte, gebracht worden. Trotzdem möchte ich auch meinerseits, ohne Gefahr zu laufen, Papageienkünste zu treiben, einiges über das genannte Bühnenwerk und seine Zusammenhänge sagen. Es soll bereits Gedrucktes lediglich ergänzen oder verbreitern. Johann Nestroy (1802—1862) war ursprünglich Jurist, ging dann aber zur Bühne über, wo er zunächst als Opernsänger tätig war, später jedoch in das rein komische Fach hinüberschwenkte. 1831 verpflichtete ihn Direktor Carl als Komiker für das von ihm geleitete „Theater an der Wien“ in Wien. Das künstlerische Milieu, welches Nestroy in der österreichischen Residenz vorfand, bewegte sich in verschiedener Richtung: In einem Kunsttempel hatten sich sogenannte Kinderkomödien, Spektakel- und Ausstattungsfabrikate, in welchem gewöhnlich ein modern zugestutzter Hanswurst sein Unwesen trieb, festgenistet, literarische Ware, deren Wert nur durch Grade unter Null sich bestimmen läßt. In einer anderen Welt der Bretter wiederum erfuhren Parodien und Travestien klassischer Werke, wie Schillers „Jungfrau von Orleans“, eine sehr zweifelhafte Pflege. Oder es wurde der Olymp auf die Erde verpflanzt — Offenbach ist später auch auf diesen Gedanken verfallen —, die Götter bewegten sich in Wienerischer Tracht und trieben im Prater zeitgemäße Allotria, Jupiter wurde u. a. Bürger der Donaustadt, der unter dem Pantoffel seiner zungenfertigen Gattin Juno steht, aber trotzdem gern allerhand passable Seitensprünge macht. Von diesem überwiegend grobkörnigen Geschmack sonderte sich ab die in veredelteren Gefilden beheimatete „Feerie“ oder „Zauberposse“, die den Zuschauer in eine verträumte, aus allegorischen, mythologischen und sonstigen nebelhaften Substanzen zusammengeleimte Welt einführt, ohne daß die Verbindung mit der irdischen unterbrochen wird. Bahnbrechend auf diesem Gebiet gewesen ist Ferdinand Raimund (1790—1836). Stücke wie „Der Verschwender“ und „Alpenkönig und Menschenfeind“, gleicherweise ausgezeichnet durch Phantasie, Gemütstiefe und herzlichen Humor, wird kein Herausgeber einer deutschen Literaturgeschichte mit Verachtung strafen. Endlich gab es Bühnenleiter, die dem „Wiener Volksstück“ Tür und Haus öffneten. Nestroy wurde in Wien bald von dem Ehrgeiz befallen, auch unter die Theaterdichter zu gehen mit dem entschuldbaren Selbstzweck, sich bei dieser Tätigkeit seine Paraderollen selbst zu schreiben. Als äußere Umhüllung wählte er die „Zauberposse“. Schon während seiner Bühnendienstzeit in Graz schenkte er einem dichterischen Gewächs dieser Art das Leben: „Die Verbannung aus dem Zauberbereich oder dreißig Jahre aus dem Leben eines Lumpen“. In vollen Gang kam seine bühnenliterarische Maschinenanlage aber erst in Wien. Es wurden u. a. angefertigt „Der Einsilbige oder ein dummer Diener seines Herrn“, eine Parodie auf Grillparzers „Ein treuer Diener seines Herrn“, dann „Robert der Teuxel“, „Tannhäuser oder die Keilerei auf der Wartburg“, ferner das Namenungetüm „Der Zauberer Sulphurelektromagnetikophosphoratus oder die Fee Wallpurgisblocksbergiseptembrionalis“ (das muß eine entzückende Jungfrau gewesen sein). Den Gipfelpunkt mit dieser Manier, zu „dichten“, erreichte Nestroy mit seiner berühmt gewordenen Zauberposse „Der böse Geist Lumpacivagabundus oder das liederliche Kleeblatt“. In Wirklichkeit ist dieses Bühnenstück, das darf nicht unerwähnt bleiben, weiter nichts als eine arge Verhohnepiepelung Raimunds, dessen „Verschwender“ in einer durchaus nicht freundschaftlichen Weise durch den Kakao gezogen wird. Es mangelt an Raum, um zeigen zu können, wie sich dieser Prozeß im einzelnen vollzieht, aber, um nur einiges herauszugreifen, das Reich des Königs Stellaris mit seinen lockeren, schuldenmachenden Burschen, die bizarre Verspottung des Goetheschen Faustepilogs, die Wette zwischen der Fee Fortuna und Lumpacivagabundus parodieren in aller Offenheit Raimunds in Halbmelancholie und wirkliche Poesie getauchtes Zaubermärchen von der Fee Cherisane. Aus den nicht unsympathischen, harmlosen Figuren der Valentingruppe im „Verschwender“ ist das erheblich brüchige Dreigespann Zwirn, Leim und Knieriem emporgeschossen, die bis auf einen keine Ahnung davon haben, wie man das Geld mit Eleganz durchbringt. Mildernd wirkt die Tatsache, daß Nestroys Verschwendergestalten ein ziemlicher Schuß lebendiger Naturwahrheit innewohnt, daß sie zweifellos gut individualisiert sind. Mit Ausnahme von „Leim“, der ein braver Handwerker und Ehemann wird, bleiben es bedenkliche Existenzen, die ein Lumpenleben führen und daher eine ausgesprochene Abneigung gegen die Arbeit haben. Erwähnt sei noch, daß an einer Stelle im Originaltext Mozarts „Zauberflöte“ verulkt und in der Szene mit dem jüdischen Hausierer die „Litanei“ für Zwecke parodistischer Komik herhalten muß. Für Nestroy war weder im noch unter dem Himmel etwas heilig, für ihn gab es keine Bedenken, unter Umständen „das Erhabene in den Staub zu ziehn“. Er prägte sich das Prinzip: „Bis zum Lorbeer versteig' ich mich nicht. G'fallen sollen meine Sachen, unterhalten — lachen sollen die Leut', und mir soll die G'schicht a Geld tragen, daß ich auch lach', das ist der ganze Zweck.“ Mit diesen Worten hat sich Nestroy selbst klar und deutlich als Lieferant von Bühnenstoff eingeschätzt. Raimund empfand den gegen ihn geführten Schlag sehr schwer. Es waren viel Widerstände zu überwinden, ehe er zu bewegen war, sich den parodierten „Verschwender“ anzusehen. Anfangs schüttelte er den Kopf, wenn Beifallskrach auf die tollen Späße niederprasselte, schließlich wurde aber auch er von der Situationskomik gepackt und beteiligte sich an der Heiterkeit. Tatsächlich wurde durch den Bühnenstreich Nestroys die verfeinerte Kost von Raimund zerstört, er verlor allmählich an Boden, und diese unverdiente harte Enttäuschung mag dazu beigetragen haben, daß er freiwillig aus dem Leben schied. Was die eingelegte Musik betrifft, so fallen ihr Lösungen irgendwelcher künstlerischer Aufgaben nicht zu. Es sind wohl eine Handvoll Couplets vorhanden, die sich melodisch recht freundlich abheben und für den Verlauf einer gemütvollen Stimmung außerordentlich förderlich sind, eine tiefere Bedeutung ist ihnen indessen nicht beizumessen.

Die acht Bilder, aus denen sich die Zauberposse zusammensetzt, glatt herauszubringen, ist für einen modernen Theaterbetrieb eine Kleinigkeit. Beschwerlicher wird die Angelegenheit schon dann, wenn es sich um eine Privatveranstaltung handelt, sie gerät in offene Schwierigkeiten, wenn gegen technische Unzulänglichkeiten anzukämpfen ist. Der letztere Umstand machte es dem „Verein Deutscher Hochschüler in Posen“ nicht leicht, das Stück heil nach Hause zu bringen. Die Vorbereitungen, welche der Aufführung am 25. März im großen Saal des Zoologischen Gartens vorausgingen, müssen deshalb außerordentliche gewesen sein, nicht minder die dafür aufgewendete Mühe. Es ist aus diesem Grunde besonders angenehm, aussprechen zu dürfen, daß es ein schöner Erfolg war. Daß sich die Darbietungen infolge der notwendigen Pausen — der Zoo hat keine Drehbühne! — bis nachts ¼1 Uhr hinzogen, mag für manchen Besucher nicht übermäßig sympathisch gewesen sein, aber das Bewußtsein, einige Stunden in fröhlicher Laune verlebt zu haben, blieb das bestimmende Moment. Zunächst sei anerkennend festgestellt, daß bei der Auswahl der ca. dreißig Mitwirkenden eine überaus glückliche Hand waltete. Ich muß sagen, daß von einem Fehlgriff überhaupt keine Rede sein kann. Allein dieser Umstand ist ausreichend, dem veranstaltenden Verein zu seiner Tat zu gratulieren. Diese Beglückwünschung wird noch zwingender, wenn man bedenkt, daß das Spiel sich in gefestigten und verständigen Formen vollzog. Obenan stand natürlich der Nestroysche Wahlspruch: „Lachen sollen die Leut'!“ Er wurde weidlich ausgenutzt, in erster Linie selbstverständlich von den Inhabern der drei Vagabundenrollen. Sie stellten Typen, an denen ein Kari-

# Die erschütterte Bank Przemysłowców

## Ein Ueberblick über die Lage.

Die Lage der Bank Przemysłowców in Posen, die auch in Deutschland Filialen unterhält, bzw. unterhielt, ist sehr stark erschüttert. Der **„Kurjer Poznański“** nimmt in einer Artikelreihe zu der Katastrophe Stellung und veröffentlicht einige Einblicke in die gegenwärtige Lage der Bank, die weitgehendes Interesse verdienen. Wir veröffentlichen nachstehend einige charakteristische Augenblicke aus der ganzen Diskussion, die uns einen Einblick in die Verhältnisse geben.

Die Schriftleitung.

„Der Chronist des polnischen Wirtschaftslebens nach dem Kriege wird viele Fälle plötzlichen Aufblühens und nicht minder plötzlichen Niedergangs zahlreicher großer Industrie-, Handels- und Finanzunternehmen notieren. Wieviel Aufschwung haben wir in der Tätigkeit verschiedener Wirtschaftsinstitutionen beobachtet, wieviel weite Perspektiven haben sich unseren erstaunten Augen eröffnet, die von geschickten und rührigen „Kapitänen“ der Industrie oder der Finanzen hervorgezaubert wurden.

Manche Unternehmen wuchsen wie auf Hefe mit einem kleinen Stammkapital und entfalteten eine immer größere Tätigkeit, schufen Filialen in ganz Polen, erwarben Anteile an zahlreichen Industrieunternehmungen, knüpfen Beziehungen mit dem Auslande an, befaßten sich mit den mannigfaltigsten Operationen, bis sie sich in verschiedene Geschäfte so sehr verwickeltk hatten, daß sie den Boden unter den Füßen verloren und diese scheinbar schönen und starken Gebilde, als die allgemeinen Bedingungen des Wirtschaftslebens zur gewöhnlichen Norm wiederkehrten, stark zusammenschrumpften, wie ein Ballon, dem die Luft entweicht.

Das Gebiet des Bankwesens liefert uns besonders zahlreiche Beispiele für diese Ausführungen. Der Faktor, der dieses scheinbare Aufblühen vieler Unternehmen des Wirtschaftslebens ermöglichte, war unser krankes Geld, war die polnische Mark, die von Tag zu Tag, ja sogar Stunde um Stunde ihren Wert einbüßte. Die Geldoperationen konzentrieren sich auf die Banken, die denn auch vor allem der Versuchung ausgesetzt waren, sich an der Unterstützungsaktion der wirtschaftlichen Entwicklung, die leider oft auf spekulativer Grundlage aufgebaut war, zu beteiligen.

Kein Wunder also, daß die Banken im Augenblick der Durchführung der Geldreform vor allen Dingen die Last der Krise empfanden. Der Sprung von der Inflationszeit in die Stabilisierungsperiode war zu plötzlich, als daß sich das Wirtschaftsleben gleich hätte anpassen können. Neue Komplikationen rief außerdem die zweite Inflation von 1925/26 hervor.

Diese Aenderung der allgemeinen Geld- und Wirtschaftsverhältnisse hatten die Liquidation einer Reihe kleinerer Bankunternehmen zur Folge, die sich nicht behaupten konnten, außerdem würden einige bedeutendere Finanzinstitutionen, die sich zu sehr an der Finanzierungsaktion der Industrie beteiligt und eine nicht genug vorsichtige Wirtschaft getrieben hatten, erheblich geschwächt. Der denkwürdige Vorstoß des Publikums gegen die Bankkassen im Jahre 1925 hatten besonders nachteilige Folgen in unzulänglicher Geldflüssigkeit, und die Banken mußten sich, um sich zu retten, an den Staatsfiskus wenden und zu lächerlich niedrigen Preisen Anteile abgeben.

Zu den Banken, die durch die oben geschilderten Momente in Posen am meisten in Mitleidenschaft gezogen worden sind, gehörte neben der polnischen Handelsbank

### die Bank Przemysłowców.

Die Jahre 1925 bis 1927 waren eine Zeit schweren Kampfes mit den Schwierigkeiten, die nur zum Schein bewältigt wurden. Die Bank nahm damals aus dem „Sanierungsfonds“ des Fiskus eine Anleihe in Höhe von 6 Millionen zl auf, um zu gleicher Zeit in beschleunigtem Tempo eine ganze Reihe wertvoller Aktiva, vor allem Aktienpakete bzw. Konsortialanteile, zu realisieren. Hier sind die Aktiengesellschaften Dr. Roman May und Luban zu nennen. Außerdem verkaufte sie viele Immobilien zu Preisen, die in gar keinem Verhältnis standen zum heutigen, ja sogar zum damaligen Werte. Eine nicht unbedeutende Rolle spielte bei dieser Realisierung von Aktiva der damalige Delegierte des Finanzministeriums Herr Roman. Wie der Direktor der Bank Przemysłowców, Herr Henryk Adamczewski, in einem Artikel, der kürzlich im „Świat Kupiecki“ erschienen ist, feststellt, hat die damalige Veräußerung verschiedener wertvoller Objekte die Vermögenssubstanz und die bedeutenden stillen Reserven der Bank angetastet. Die daraus entstandenen Verluste werden auf etwa 4 bis 5 Millionen zl berechnet.

Trotz der Erlangung recht stattlicher Einkünfte aus den angeführten beiden Quellen (Anleihe und Realisierung gewisser Aktiva) war nicht gelungen, die Grundlagen der Bank hinlänglich zu sanieren. Vor allen Dingen blieb eine Reihe unrentabler Filialen oder gar Defizitfilialen, die für das Unternehmen eine große Last darstellten, unliquidiert. Die Aufrechterhaltung der Filialen kostete der Bank etwa 600 000 zl jährlich. Außerdem ist es nicht gelungen, verschiedene Kreditansprüche, von denen viele sich als unzweifelhaft erwiesen, einzutreiben. Ueberhaupt erwies sich die damalige Wirtschaft, die unter gewisser Aufsicht des Regierungsdelegierten geführt wurde, als chaotisch und brachte keine wirkliche Sanierung.

Die damals begangenen Fehler bildeten die Keimzellen des weiteren Niederganges der Bank und führten schließlich — trotz des Zustroms von frischem Kapital im Jahre 1927 — zu so bedeutenden Schwierigkeiten, daß die Bank gezwungen war, die Auszahlungen einzustellen.

**Zusammenfassend ist festzustellen, daß die ersten Schwierigkeiten für die Bank Przemysłowców vor allem daraus entstanden, daß sie sich zu sehr an der Finanzierungsaktion der Industrie beteiligte, was zu einer Verringerung der Flüssigkeit der Bankgelder in der Zeit starker Zurückziehung von Depotgeldern führte. Die damalige Sanierungsaktion ergab eine große Schmälerung wertvoller Reserven und ließ der Bank eine Reihe zweifelhafter Werte. Uebertriebene Prestigerücksichten ließen es nicht dazu kommen, daß der Bankapparat, der im Verhältnis zur wahren Finanzkraft des Unternehmens zu sehr ausgebaut war, verringert wurde.**

Als im September 1927 die Generalversammlung der Aktionäre der Bank Przemysłowców das bisherige Aktenkapital der ersten Emission auf 750 000 zl reduzierte und den Beschluß faßte, um dieselbe Summe die neue Emission zu erhöhen, die von einer Gruppe der Posener Kaufmannschaft übernommen wurde, welche auf Betreiben des Verbandes der Kaufmannsvereinigungen geschaffen war, da schien es, daß die Bank in eine neue Epoche ruhiger und sicherer Entwicklung hineinkäme. Die neue Gruppe von Aktionären übernahm die Mehrzahl der Posten im Aufsichtsrate und erlangte einen entscheidenden Einfluß auf die Tätigkeit der Bank, die von nun an vor allen Dingen den Interessen der Kaufmannschaft dienen sollte. Leider haben sich die Hoffnungen, die an diese bedeutsame Wendung in der Geschichte der Bank geknüpft worden waren, nicht verwirklicht. Es nahmen zwar die Bankoperationen zu, es stiegen die Bilanzziffern, das Vertrauen des Publizums zum Unternehmen wuchs. Aber bald zeigte sich, daß die Zunahme der Bankgeschäfte einer gesunden und festen Grundlage entbehrte. Der Zufluß neuen Kapitals erwies sich nämlich als zu spärlich zur Aufrechterhaltung eines ausgebauten Apparats. Die Faktoren, die über die Politik der Bank zu entscheiden hatten, zeigten kein gebührendes Verständnis für die weiterhin schwere Lage und konnten sich nicht zu einer energischen Umgestaltung der Bankagenden in der Liquidation von Defizitabteilungen entschließen. Dies hinderte zwar der Mangel an Mitteln, aber man kann den für das Schicksal des Unternehmens verantwortlichen Faktoren nicht den Vorwurf ersparen, daß sie — mit einer Ausnahme — keinen namhafteren Versuch unternommen haben, diese Fessel am Fuße loszuwerden, die für das kapitalarme Unternehmen in 7—8 Zweigstellen bestand. Der Aufsichtsrat wollte nicht auf den Schein der Größe der Bank verzichten, obwohl das viel Geld kostete. Wir haben bereits daran erinnert, daß die Aufrechterhaltung der Filialen der Bank jährlich etwa 600 000 zl gekostet hat. In Gegenüberstellung zu den 1½ Millionen eigenen Kapitals tritt diese Ziffer deutlich zutage. Es war zweifellos ein Fehler, daß man es nicht schon im Jahre 1926 zu einer Gerichtsaufsicht kommen ließ; denn dann hätte man das ganz ruhig liquidieren können, was später eine ständige Last für die Bank war, und die Wertobjekte für eine spätere eventuelle Realisierung belassen. Leider haben schon damals Prestigerücksichten mitgespielt, die durchaus nicht am Platze waren.

Die jetzige Gerichtsaufsicht kann und sollte die Fehler, die in dieser Hinsicht begangen wurden, wieder gutmachen. Wir (der Kurjer Poznański) haben von den Mitgliedern des Aufsichtsrates gehört, daß der Aufsichtsrat von der tatsächlichen Lage von dem Vorstand nicht genügend unterrichtet war, daß er stets auf eine optimistische Beurteilung der Lage der Interessen der Bank stieß, so daß dieser Optimimus sich auch ihm mitteilte. Man sagt heute, daß das im Jahre 1927 geschaffene Konsortium irre geführt worden ist, und daß es ein Unternehmen übernahm, das angegriffner war, als man damals dachte. Werden denn aber so großzügige Transaktionen ohne eine gründliche Prüfung des Objekts durchgeführt?

Die Kreditpolitik der Bank zeichnete sich schon früher durch einen zu weit gehenden Liberalismus aus, und in dieser Hinsicht haben sich die Dinge in der zweiten Krisenperiode der Bank nicht viel geändert, obwohl die tatsächliche Lage und die Finanzkraft der Bank auf die Notwendigkeit hinwies, weitgehendste Vorsicht zu üben. In zahlreichen Fällen hat man eine hinlängliche Sicherung der gewährten Kredite vernachlässigt, denn solche Operationen waren natürlich gewagt und konnten leicht zu einem neuen Versiegen der Flüssigkeit der Kassengelder führen, was denn auch eintrat. Im Herbst des vergangenen Jahres traten die Schwierigkeiten so recht in Erscheinung. Vereinzelte Fälle der Nichthonorierung von Schecks, Ausstellung von Schecks auf das Ausland, die keine Deckung hatten (durch den Leiter der Warschauer Filiale), die Affäre eines Prokuristen der Zentrale, der ebenfalls Schecks ohne Deckung für einen Klienten aus Lodz ausstellte, wobei diese Operationen zwischen der Zentrale und der Lodzer Filiale nicht ordnungsmäßig gebucht wurden, was erst der Vorstand aufdeckte — alle diese Dinge ließen sich nicht verbergen, und da man sie bedeutend übertrieb, riefen sie eine Panik hervor, von der immer weitere Kreise des Publikums ergriffen wurden, das die Rückgabe der Depotgelder verlangte. Der Sturm auf die Bank nahm ihr alles Bargeld, und die Nothilfe von Ortsbanken vermochte nicht mehr die Einstellung der Auszahlungen zu hindern, so daß schließlich das Gericht die Aufsicht über die Bank beschloß.

In der Verhandlung mit den Gläubigern, die vom Gericht auf den 25. Februar einberufen war, fiel das vorläufige Gutachten der Sachverständigen dahin aus, daß die Aktiva etwas die Passiva überstiegen, woraus sich ergäbe, daß die Ansprüche der Gläubiger befriedigt wären, aber ein großer Teil des Aktienkapitals als verloren gelten könne. Wir bemerken ausdrücklich, daß erst eine genaue Analyse zeigen kann, ob das erwähnte vorläufige Gutachten nicht zu optimistisch war. Das hängt in hohem Maße davon ab, ob die Aktiva, die die Bank besitzt, im Falle der Realisierung die vom Sachverständigen vorgesehenen Einkünfte bringen können. In Betracht kommen hier vor allen Dingen die Immobilien der Bank Przemysłowców und die Verpflichtungen ihrer Schuldner.

So sieht in kurzen Umrissen das zweite Stadium der bereits chronischen Krise in der Bank Przemysłowców aus. In dieser Zeit sind eine Reihe von Fehlern begangen worden. Die Verantwortung dafür fällt wohl in gleichem Maße auf den Vorstand wie auf den Aufsichtsrat. Die Fehler waren übrigens in gewissem Sinne ein Ergebnis der vorausgegangenen unbedachten Politik. Wir wollen hier keine persönlichen Angelegenheiten berühren, können aber im allgemeinen feststellen, daß die Wahl der Beamten auf verantwortlichen Posten in einigen Fällen sich geradezu als fatal erwies. Der Aufsichtsrat gab sich unberechtigten Illusionen über die tatsächliche Lage der Bank hin und übte, wie es scheint, keine genügende Kontrolle über die Tätigkeit des Vorstandes und des gesamten Beamtenapparates aus, wozu er doch vor allem berufen war.

**Wie steht es nun mit den weiteren Aussichten der Bank? Man darf sich nicht darüber täuschen, daß die Lage weiterhin sehr ernst ist. Nur ein schnelles Handeln der Aufsichtsvertreter kann da herausführen, wenn sie eine wirkliche Kenntnis des Gebiets aufweisen und sich des Vertrauens der maßgebenden Faktoren erfreuen werden. Es ist zu hoffen, daß diese Faktoren, von deren Mitwirkung das weitere Schicksal der Bank abhängt, sich in jeder Weise darum bemühen werden, dieses Unternehmen von schönen Traditionen zu halten. Man muß sich aber von vornherein sagen, daß die Bank Przemysłowców in Zukunft nur als Unternehmen in bedeutend verringertem Rahmen wird bestehen können. Dann muß sie sich durch emsige und umsichtige Arbeit darum bemühen, das Vertrauen der Gesellschaft, das doch eine Grundlage der Existenz und der Entwicklung der Bankunternehmen ist, wieder zu erlangen.“**





katurenzeichner seine helle Freude gehabt hätte. Ihre Witzgeschosse feuerten sie sozusagen batterieweise ab, Blindgänger dürfte es kaum gegeben haben. Was besonders löblich erschien, war das Bestreben, trotz der vielen anzuwendenden drastischen Hilfsmittel in der Darstellung eine abstoßende Uebertreibung niemals sich bemerkbar machen zu lassen. Es gab in einzelnen Szenen (z. B. in dem Empfangssalon des reich gewordenen Schneiders „Zwirn“, der glänzend besetzt war) schauspielerische Leistungen, wie man sie bei Liebhaberaufführungen nicht oft antrifft. Der humoristische Kern dieser dankbaren komischen Rollen wurde ausgezeichnet herausgearbeitet. Aber auch die übrigen Herrschaften im Dienste der Muse Nestroys — in weitere Einzelheiten kann ich mich nicht ergehen — halfen bei der Verabfolgung des ausgelassenen Stimmungsgetränks wacker mit. Das ausverkaufte Haus hatte seine aufrichtige Lust an diesem losen Spiel. Die Regie konnte mit diesem Resultat voll zufrieden sein. Auch bezüglich der Chöre hat meine kritische Feder keinerlei Veranlassung, sich zu sträuben. Man sang mit der Kraft, die zur Anwendung gelangt, wenn man sich einer Sache unbedingt sicher ist. Das aus ungefähr 25 Köpfen bestehende Orchester zeigte unter seiner gewissenhaften und nicht minder eifrigen Leitung, daß es musikalische Umsturzgefahren nicht zu fürchten brauchte. Auf die Kostüme war großes Gewicht gelegt, sowohl arm wie reich steckte in der den betreffenden Stand charakterisierenden Kleidung. Wenn die Kulissen manche Nöte bereiteten, so sei nicht vergessen, daß sie nicht in einem idealen Bühnenraum hingen und standen. Es ist für einen Regisseur kein Genuß, den Aufbau vorbildlicher Bühnenbilder im Zoo zu versuchen, gelingen wird er ihm wohl kaum. Wie schon gesagt, erzielte die Wiedergabe des Stückes lebhafte Freude, die sich in entsprechender Weise äußerte. Kopfhängerisch hat nach diesen Ergötzlichkeiten sicherlich niemand den Saal verlassen. Die Lust konnte einem jedoch vergehen angesichts der skandalösen Zustände an der Kleiderablage. Die Baupolizei sollte endlich einmal für gründliche Remedur sorgen!

Alfred Loake.

## Otto Speckter

von Georg Brandt.

Um es gleich zu sagen: es handelt sich um keinen Gedenktag; um keinen hundertjährigen Erinnerungstag, nicht einmal um einen fünfzigjährigen. Aber es sollte keines besonderen Anlasses bedürfen, um sich dieses Mannes einmal zu erinnern. Und der „Tag des Buches“, der eben stattgefunden, kann recht wohl die aktuelle Gegebenheit sein, an der man sich einen der größten deutschen Buchkünstler, einen der größten Illustratoren überhaupt, wieder nahebringt.

Bei dem heute durchaus gesunkenen Interesse an aller Kunst, und speziell an bildender Kunst, muß es schon etwas Besonderes sein, wenn an einem älteren Künstler ein lebendiges Interesse erweckt werden soll. Speckter verdient dieses Interesse in hohem Grade; in einem viel höheren, als ihm bisher zuteil geworden ist. Man braucht nur zu sagen, daß Otto Speckter ein Sohn der Biedermeierzeit ist, so ist also bald klar: warum er so ein bißchen im Hintergrund gestanden hat; denn die Biedermeierepoche ist überhaupt erst in neuerer Zeit in ihrer hohen künstlerischen und Kultur-Bedeutung erkannt worden. Was Speckter angeht, so muß — in den 90er Jahren des vorigen Jahrhunderts — Avenarius und der „Kunstwart“ als ein Entdecker genannt werden. Auch Lichtwark hat etwas dazu beigetragen, doch ist seine Stimme in diesem Punkte kaum über Hamburg hinausgedrungen.

Speckter also ist ein Künstler am Buche, an der Illustration. Einer der größten in Deutschland, und nicht nur in Deutschland. Es ist wohl kein Zufall, daß er aus dem Handwerk hervorgegangen ist; ähnlich wie Menzel. Sein Vater — ähnlich wie der Menzels — hatte eine lithographische Anstalt, und in der war er tätig. Und er hat eigentlich, den Hamburgern wenigstens, in seiner Vaterstadt, zeit seines Lebens als „Lithograph“ gegolten, das Wort in seiner handwerklichen Bedeutung gemeint, wo es etwa den Hersteller von Visitenkarten oder Einladungskarten bedeutet. Die französische Sprache ist in diesem Punkte glücklicher; sie bezeichnet einen graphischen Künstler wie Speckter als „peintre-graveur“.

Speckter hat den „Quickborn“ illustriert; Reuters Hanne Nüte, den „Gestiefelten Kater“. Man denke nicht an den häßlichen Begriff der „Illustration“, wie er aus so vielen schlechten Holzschnitten in Büchern der 70er und 80er Jahre hervorgegangen ist. Speckters Illustration ist: Eigenleben, wie dort in der Dichtung, so hier im Bilde. Speckter ist ein Mensch Niederdeutschlands, und so lebt hier, in Speckters Werk, eine ungeheure Liebe zum Tier; eine Eigenschaft, die ja gerade dem Niederdeutschen so sehr eigentümlich ist. Hat ja schon in so alter Zeit diese Landschaft ein eigenes Tierepos, den „Reineke Voß“ hervorgebracht.

Es gibt wenig Darstellungen in der Kunst, die dem Tier so gerecht werden wie die Zeichnungen und Lithographien Speckters. Eine immer neue Freude, sie zu sehen. Schon dieses kleine Mädchen mit der Katze, aus den „Fabeln“, ist eine Sehenswürdigkeit. Man kann getrost hier sagen: Mädchen mit der Katze“, nicht „Mädchen mit Katze“. Denn es ist eine ganz individuelle, eine ganz bestimmte Katze; auch eine gar nicht verschönte Katze, gar kein „Kätzchen“. Wie Speckter überhaupt die Katze, oder eigentlich den Kater, darstellt, das ist unübertrefflich. Seine Illustrationen zum „Gestiefelten Kater“ sind so ziemlich das Beste, was eine Illustration dem Buche überhaupt geben kann. Das ist kein niedlicher, kein neckischer, kein „komischer“ Kater. Das ist eine höchst eigenartige, ganz tief gesehene Tiergestalt. Hier ist allem, aber auch allem ausgewichen, was in der Darstellung einer solchen Tiergestalt einen billigen Reiz des Komischen geben könnte, wie das so dutzendfach bei solchen Dingen zu sehen ist. Oder die beiden Schwäne; gleichfalls aus den „Fabeln“. Wunderbar der Ausdruck des Edlen und Ruhigen der Vögel; und wie die beiden Gestalten mit dem Baumschlag zusammengehen: das allein zeigt den großen Graphiker. Wenn Speckter einen fliegenden Storch darstellt: so ist in der Tat sofort und ganz schlagend das herrliche Flugbild dieses Vogels da, das — im Vergleich zu der stehenden Gestalt — so überraschend und imponierend ist.

Natürlich hat sich ein so bedeutender Künstler nicht ganz und gar auf das Tierbild beschränkt. Sehen wir da z. B. eine Vignette aus dem „Quickborn“. Das ganze Ding ist ein paar Zentimeter breit und hoch, dieses Bildchen; es stellt einen Bauern auf ländlichem Wagen dar, der da auf einem schmalen Landweg, der an einen Hügel gelehnt ist, dahinfährt: Luft und Weite ist in diesem so kleinen Ding. Oder — um ganz beliebig herauszugreifen — ein kleines Bildchen aus dem „Quickborn“: das kleine Kind an der Hand des Bauern in dem kleinen Stückchen Garten. Die entzückende Bewegung, mit der das Kind jauchzend das Aermchen in die Höhe wirft: so etwas allein zeigt schon den großen Künstler an. Und dann diese Alten, die da an der Bank vor der Tür sitzen, auch aus dem „Quickborn“. Ja, wenn das so ein kleiner Künstler macht, da ist in solchem Bild allenfalls ein Stück „Gemütlichkeit“; an der etwa die langen Pfeifen der rauchenden Alten den Hauptanteil haben. Aber hier, in diesem kleinen Bilde von Speckter, da ist sehr viel mehr. Da ist die ganze Poesie dieser hohen Linde da vor dem Haus, dieses lichten Häuschens selber, und des ehrbaren Ausruhens dieser Alten.

So sei wieder einmal an Otto Speckter, an diesen großen deutschen Illustrator, erinnert, und an die trefflichen Bücher, die durch diese herrlichen Illustrationen zu erhöhter Bedeutung gelangt sind, vor allem an den „Quickborn“ und an den „Gestiefelten Kater“.

# Aus Stadt und Land.

Posen den 29. März.

Was du hast der Minute ausgeschlagen,
Bringt keine Ewigkeit zurück.

Schiller.

## Auflösung oder Neugestaltung der Ehe?

Es ist keine Frage, daß durch die immer größer anschwellende Literatur über die Ehe eine Verwirrung über den Ehebegriff in der Gegenwart und Vergangenheit eingetreten ist. Das liegt vor allem daran, daß kirchliche, soziale, ethische, medizinische Anschauungen in der Literatur ständig durcheinander geworfen werden. Es ist daher begrüßenswert, daß in den Vorträgen, die von der Inneren Mission von Mittwoch nächster Woche an im Evangelischen Vereinshause veranstaltet werden, der Versuch gemacht wird, die Verwirrung dadurch zu erklären, daß der bekannte Arzt Dr. Boeckh aus Bielefeld von medizinisch-biologischer Seite, Verbandsdirektor Dr. Swart-Posen von bevölkerungspolitischer und sozialethischer Seite, Studiendirektor Hildt-Posen vom seelsorgerlich christlichen Standpunkt her zur Ehe Stellung nehmen. Es werden u. a. folgende Fragen zur Erörterung kommen: Kann die Ehe zu zwei heute noch als einzige Eheform aufrechterhalten werden? Verlangt die gegenwärtige körperlich-geistige Situation eine Aenderung des Ehebegriffs? Welche Form der Ehe ist für die Volksgemeinschaft und die Erhaltung der Volkskraft die beste? — Der Vorverkauf für die Vorträge findet durch die Evangelische Vereinsbuchhandlung statt (siehe Anzeigenteil).

## Bitte für die Altershilfe.

Ostern naht und damit auch die Frage: Wie schaffen wir unseren bedürftigen Alten zum Feste Freude ins Haus? Sie sind es, denen immer wieder unsere Fürsorge gilt, denen wir immer wieder beweisen müssen, daß sie nicht verlassen sind, daß sich liebevoll Herzen und Hände öffnen, um Freude zu bringen. Unsere Bitten sind schon oft hinausgegangen und haben erfreulichen Widerhall gefunden; denn jeder weiß wohl, wie viel heimliche Not, wie viel Armut es gibt. Wir wollen nicht müde werden, das Alter zu schützen; unsere Gebefreudigkeit soll nicht nachlassen, ihnen in ihre einsamen Tage Licht und Freude zu bringen. Die Bitte des Wohlfahrtsdienstes (Altershilfe) geht dahin, den bedürftigen Alten zum Osterfeste einen Gabentisch decken zu helfen. Jede Gabe ist uns willkommen!

Alle Lebensmittel, Eier, Speck, Schinken, Mehl, nimmt das Büro des Wohlfahrtsdienstes, Wały Leszczyńskiego 3 (fr. Kaiser-Ring), entgegen, die Geldspenden jede deutsche Bank, die Geschäftsstelle des „Posener Tageblatts“ und das Postscheckkonto Nr. 208 501.

## Der neue Eisenbahnfahrplan.

Am 15. Mai tritt der Sommerfahrplan der Staatseisenbahnen in Kraft. Er bringt einige bedeutsame Aenderungen, die nachstehend genannt seien:

Im Bereiche der Warschauer Eisenbahndirektion sind — ebenso wie im Bereich einiger anderer Direktionen — die Fahrzeiten der Züge verringert worden. Der Weg Warschau—Kattowitz wird um 13 bis 14 Minuten schneller zurückgelegt, auf der Strecke Warschau—Posen wird die Fahrzeit um 10 bis 33 Minuten gekürzt. Der Luxuszug Warschau—Paris wird für die Strecke Warschau—Posen bei zwei Aufenthalten 4 Stunden 54 Minuten brauchen und zwischen Posen und Bentschen eine Stundengeschwindigkeit von 82 Kilometern entwickeln. Auch der neue Zug Berlin—Warschau—Stolpce—Moskau wird stellenweise 75 Stundenkilometer fahren. Die Personenzüge nach Wilna sind in beschleunigte Personenzüge umgewandelt worden und werden nunmehr 60 bis 70 Minuten schneller fahren als bisher. Der Tag-Eilzug Warschau—Gdingen—Hela gewinnt 42 Minuten, der Gegenzug hat dagegen in Danzig 15 Minuten, in Dirschau 33 Minuten, in Thorn 18, in Bromberg 11 Minuten Aufenthalt, so daß dieser Zug 47 Minuten mehr brauchen wird als der Zug Warschau—Hela. Die Eilzüge Krakau—Zakopane werden 35 bis 44 Minuten weniger brauchen als bisher, die Personenzüge 43 bis 55 Minuten.

Abgesehen von diesen Beschleunigungen enthält der neue Fahrplan auch zahlreiche andere Verbesserungen. Es ist eine ganze Reihe neuer direkter Wagen sowohl im Inlandsverkehr als auch im Verkehr mit dem Auslande eingeführt worden; es werden einige neue Eilzüge in Verkehr gesetzt, so der bereits erwähnte Zug Berlin—Warschau—Moskau und der Warschau—Brześć—Stolpce—Lemberg—Stryj—Budapest.

## Vortrag über „Protestantische Kirchenbauten“.

In einer gestern abend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses abgehaltenen Sitzung der Historischen Gesellschaft sprach deren jüngst ernanntes Ehrenmitglied, der Konservator, Baurat Julius Kothe auf Grund seiner Kenntnisse als früherer Pfleger der Denkmäler in der ehemaligen Provinz Posen und als künstlerischer Architekt, als der er sich um die Erhaltung und Ausgestaltung besonders der Lissaer Kreuzkirche große Verdienste erworben hat, über „Protestantische Kirchenbauten“ in der ehemaligen Provinz Posen.

Der Vortragende kam 1891 nach Posen und gedachte in seinem Vortrage einleitend mit ganz besonderer Wärme der Bekanntschaft mit hervorragenden Posener Gelehrten, namentlich mit Geh Archivrat Adolf Warschauer. Posen könne stolz darauf sein, ein brauchbares Verzeichnis seiner Kunstdenkmäler zu besitzen, während andere Provinzen, zum Beispiel Brandenburg, heut davon noch sehr weit entfernt sind. Im Jahre 1903 wurde Baurat Kothe zum Provinzialkonservator ernannt. Er hat damals u. a. Vorarbeiten zur Wiederherstellung des Posener Rathauses gemacht, hat an der Wiederherstellung der katholischen Marienkirche in Inowrocław, besonders ihres Hochaltars, und an der Lissaer Kreuzkirche an erster Stelle mitgearbeitet. Zu seinem eigentlichen Thema übergehend, betonte der Vortragende, daß nach der Reformation Luthers viele katholische Gotteshäuser lutherisch wurden; als reformierte Kirche ist aus dem Reformationsjahrhundert nur die Johanniskirche der Böhmischen Brüder in Lissa zu nennen. Als ältestes evangelisches Gotteshaus ist in der früheren Provinz Posen wohl die vermutlich aus dem Jahre 1550 stammende Holzkirche in Bauchwitz anzusehen. Hinzu kommen bald die Kirchen in Laskowitz und Klastawe. Besonders erwähnenswert ist aus diesem Zeitabschnitt die Kirche zum Kripplein Christi in Fraustadt auf dem Zwinger am polnischen Tore, um deren Wiederaufbau sich der bekannte Pfarrer Valerius Herberger verdient gemacht hat, nachdem sie niedergebrannt war. Andere evangelische Gotteshäuser aus diesem ersten Abschnitt von der Reformation bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts sind die von Meseritz, Schwerin, Birnbaum, die später durch große Neubauten ersetzt wurden. Der zweite Abschnitt, der durch die katholische Gegenreformation verursacht wurde und vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis zur Freigabe des Protestantismus im Jahre 1768 reicht, umfaßt die eigenen evangelischen Kirchenbauten an Stelle der den Gemeinden wieder abgenommenen bisherigen Gotteshäuser. Dahin gehören die Kirchen in Neustadt, Fraustadt, die lutherische Kreuzkirche in Lissa, Zduny, Schlichtingsheim usw. Die reformierte Kirche in Lissa, ein Langbau, außen Ziegelbau, wurde 1652 bis 1654 gebaut. Der Bau der Lissaer Kreuzkirche wurde 1711 begonnen und ist erst in preußischer Zeit vom Vortragenden architektonisch in seiner jetzigen Form vollendet worden. Der dritte Abschnitt datiert vom Jahre 1768, der Verkündung der Glaubensfreiheit. In diesem Zeitabschnitt wurden eine Reihe Kirchen gebaut und Kirchspiele errichtet, so in Grätz, Neutomischel, die Kreuzkirche in Posen, in Schwarzenau, Wreschen, Gnesen usw. Es handelt sich vielfach nur um Holz-Fachwerkbauten. In Stein hergestellt ist die Kreuzkirche in Posen, die nach der Zerstörung durch die Explosion im Jahre 1926 nach den eigenen Plänen und Anweisungen des Pastors D. Greulich in vollendeter Schönheit und architektonischer Vollkommenheit wieder hergestellt worden ist. An der Hand zahlreicher Lichtbilder wies der Vortragende dann auf die teilweis großzügigen Schönheiten mancher Gotteshäuser, ganz besonders der Lissaer Kreuzkirche, der Kirche zum Kripplein Christi in Fraustadt, der Kirche in Obersitzko, der Warschauer Kirche durch Vergleiche mit anderen Kirchen in Deutschland hin Er kam zu dem Schlusse, daß die ehemalige Provinz Posen mit Stolz auf ihre evangelischen Gotteshäuser blicken könne und in der Beziehung an der Spitze marschiere. Man könne nur wünschen, daß diese ehrwürdigen Denkmäler aus früherer Zeit auch in Zukunft die Pflege kunstverständiger Männer finden möchten. hb.

## Auswanderer-Elend auf dem Bentschener Bahnhof.

Der „Neutomischeler „Kreis-Ztg.“ wird aus Bentschen von ihrem ständigen Korrespondenten geschrieben:

Das Elend unserer Emigration kann man auf dem Bentschener Bahnhof, den viele Auswanderer als Grenzbahnhof benutzen, oft sehen. Abgerissen und direkt verkommen kommen die Leute zumeist aus Frankreich, Belgien und anderen Ländern wieder zurück in ihre Heimat. Anstatt daß diese Leute etwas an Ersparnissen mitbringen, langt ihnen kaum das Reisegeld bis an die Grenze. Vielfach muß das polnische Konsulat in Berlin diese Armen noch mit Reisegeld bis an die Grenze versehen. Vor einigen Tagen kam so ein armes Weib mit Zwillingen, einige Wochen alt, die Kinder krank und halb verhungert. hier an. Der Mann hat sie einfach in Frankreich sitzen lassen, hat sich eine Liebste angeschafft und ist mit dieser weiter ins Franzosenland gezogen. Die Bentschener Bahnhofsmission muß diesen zumeist unter die Arme greifen, ihnen Speise, Trank und freie Weiterfahrt verschaffen, sonst lägen hier Hunderte von Rückwanderern ohne Dach über dem Kopf und ohne jegliche Lebens- und Geldmittel Das Rote Kreuz ist seit Oktober dieses Jahres liquidiert, obwohl gerade dieses hier sehr segensreich wirken könnte und ein reiches Arbeitsfeld hätte. Männer, Frauen, Kinder, Leute jeden Alters und Standes kehren von der vielversprochenen Arbeit aus dem Auslande zurück, um hier zumeist wieder das Heer der Arbeitslosen und Unterstützungsempfänger noch zu vermehren. Findet unsere Regierung wirklich keine Wege und Mittel, um diesem Elend zu steuern? Es wäre an der Zeit, hierin etwas zu tun. Es hat sich, wie in anderen Städten, auch in Bentschen ein Verein zur Hilfe der Emigranten gebildet, dem viele angesehene Bürger, Männer und Frauen, beigetreten sind. Aber leider, die Hilfe dieser Vereine ist zu klein, um dem Uebel abzuhelfen. Springt hier der Staat nicht ein, so wird das Elend nicht behoben, und Diebstähle, Raubanfälle und andere Verbrechen, Kindesmorde nicht zu vergessen, deren es schon jetzt, wie die Statistik nachweist, so viele gibt, werden sich alltäglich mehren.

✕ **Zum Regierungskommissar der Posener Verkehrsausstellung** ist der frühere Gesandte in Berlin, Jerzy Madeyski, ernannt worden.

✕ **Personalnachricht.** Der bisherige Vize-Staatsanwalt beim hiesigen Bezirksgericht, Rajmund Jaszczewski, ist zum ersten Vertreter der Staatsanwaltschaft bei demselben Gericht ernannt worden.



✕ **Christus-Kirche.** Der Passionsgottesdienst in der kommenden Woche kann leider nicht, wie angesagt, am Donnerstag stattfinden, sondern muß auf Mittwoch um dieselbe Zeit, 6¼ Uhr, verlegt werden.

✕ **Der Verein der Freundinnen junger Mädchen** hält seine Jahresversammlung am Donnerstag, 3. April, nachmittags 4½ Uhr im Heimatsaal des Christlichen Hospizes, 2. Stock, ab. Alle Mitglieder des Vereins, aber auch alle, die der Arbeit der Freundinnen an den jungen Mädchen Interesse entgegenbringen, werden herzlich dazu eingeladen. Die Gäste werden mit Kaffee bewirtet und gebeten, sich Gebäck dazu mitzubringen. Im Mittelpunkt der Versamlung steht ein Vortrag über „Leben und Arbeit von Josephine Butler“. Josephine Butler ist eine mutige Vorkämpferin für Frauenschutz und in der internationalen Bewegung führend geworden. Voriges Jahr feierte man ihren 100. Geburtstag, so daß der Vortrag auch darum besonders aktuell ist.

✕ **Verband deutscher Angestellter.** Wie aus der Anzeige in unserer heutigen Ausgabe hervorgeht, mußte wegen Erkrankung mehrerer Mitwirkenden der für heute, Sonnabend, abends 8 Uhr im Saale des Zoologischen Gartens angesagte Unterhaltungsabend abgesagt werden. Der neue Termin wird rechtzeitig bekanntgegeben. Bereits gelöste Karten werden von der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zurückgenommen.

✕ **Der „Gemischte Chor“ Posen,** der in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat und dank der unermüdlichen Tätigkeit seines Dirigenten, Herrn Ulrich, ebenfalls auf gesanglichem Gebiete beachtenswerte Leistungen erzielte, hat auch wieder für das neue Geschäftsjahr ein reichhaltiges Programm aufgestellt. Außer den alljährlich stattfindenden Ausflügen und dem im Herbst stattfindenden Stiftungsfest sind für den Winter 1930/31 Theater-Aufführungen und sonstige gesellige Veranstaltungen geplant. Um ein volles Gelingen der allgemein beliebten Veranstaltungen des Vereins sicherzustellen, müssen schon jetzt die Uebungsstunden pünktlich und vollzählig besucht werden. Es ergeht daher an alle noch fernstehenden sangesfreudigen Damen und Herren die herzliche Bitte, die Bestrebungen des Vereins durch ihren Beitritt zu stärken und zu fördern. Ebenfalls finden unterstützende Mitglieder freudige Aufnahme. Die Beiträge sind den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend äußerst gering bemessen, so daß es jedem ermöglicht ist, dem Chor als Mitglied anzugehören. Neuanmeldungen werden während der Uebungsstunden, die jeden Mittwoch von 8.30 Uhr ab im Vereinslokal bei Fiedler, Górna Wilda Nr. 47, stattfinden, gern entgegengenommen.

✕ **Ada Sari,** die berühmte Koloratursängerin, gibt in Posen morgen, Sonntag, im Konzertsaale der Universität ein einziges Konzert. Sie singt die schönsten Opernarien und Lieder von Caccini, Scarlatti, Charpentier, Rossini, Rachmaninow, Greczaninow, Verdi und Donizetti, sowie das berühmte Lied von Johann Strauß „An der blauen Donau“ (Variatione). Die meisten Eintrittskarten sind bereits vergriffen. Der Kartenverkauf findet in der Zigarrenhandlung S. Szrejbrowski, ul. Gwarna 20 (fr. Viktoriastraße), statt. Sonntag ist die Kasse von 10 Uhr früh in der Universitätsaula geöffnet.

✕ **Der Männerchor „Echo“ in Posen** veranstaltet am 5. April aus Anlaß seines zehnjährigen Bestehens um 8 Uhr abends in der Universitätsaula ein Jubiläumskonzert. Zum Vortrag gelangt u. a. der „Sturm auf dem Meere“ von Wallek-Walewski. Dirigent ist Prof. Feliks Nowowiejski.

✕ **Der Fleischerausstand** nähert sich, wie der „Dziennik“ schreibt, seinem Ende. Viele Fleischergesellen kehren zu den früheren Bedingungen zur Arbeit zurück.

✕ **Megaphone auf den Bahnhöfen?** Aus Warschau wird gemeldet, daß im Verkehrsministerium das Angebot einer ausländischen Firma eingelaufen ist, das die Installierung von Megaphonen auf den Bahnhöfen empfiehlt. Durch die Megaphone würden Ankunft- und Abfahrtzeiten der einzelnen Züge, sowie Verspätungen bekanntgegeben werden. Das Anerbieten wird vermutlich angenommen, und bald werden nach ausländischem Muster unsere Bahnhöfe mit Megaphonen versehen sein. Im vergangenen Jahre wurden auf dem Krakauer Bahnhof Versuche gemacht, die jedoch nicht die gewünschten Ergebnisse zeitigten.

✕ **Ein blutiger Wirtshausstreit.** Kurz vor Mitternacht entstand in der Gastwirtschaft der Frau Nowak am Jersitzer Markt ein Streit. Dabei zog ein Stanisław Olszewski, Hinterwallischei, seinen Revolver und legte ihn auf einen gewissen Rypiński an; dieser konnte sich aber noch decken, und der Schuß traf den Leon Antkowiak aus der Grabenstraße in den Bauch.

✕ **Tödlicher Unfall.** In Swadzim bei Ławica fiel gestern früh der 45jährige Malermeister Kazimierz Antoniewski aus Sierosław von einer Leiter und zog sich so schwere Verletzungen zu, daß er bald darauf starb.

✕ **Ermittelte Diebesbeute.** Aus den Büroräumen des Ing. Borys Smirnow, ul. Skarbowa 7 (fr. Luisenstr.), waren zwei Schreibmaschinen im Werte von 2000 zł gestohlen worden. Man hat sie nun auf dem St. Martinfriedhof verwahrt gefunden.

✕ **Ein häßlicher Familienstreit.** In Naramowice wirtschaften der 51jährige Franciszek Czajka und sein 30jähriger Sohn Franciszek, jeder für sich auf einer Wirtschaft. Zwischen beiden bestand das beste Einvernehmen. Der Vater hat aber aus zweiter Ehe noch zwei Söhne, den 22jährigen Stanisław und den 18jährigen Walenty. Beide betrachteten das Verhältnis zwischen den beiden ersteren mit schelen Augen, und es kam verschiedentlich zum Streit. Auch Mittwoch abend kam es zu einem solchen, der in eine Schlägerei ausartete. Der Vater und der Sohn wurden von den beiden Jungen derart zugerichtet, daß sie in das Stadtkrankenhaus geschafft werden mußten. Der Sohn erlitt einen Bruch des Schlüsselbeins und eine Zertrümmerung der Schädeldecke.

✕ **Die Leiche einer Neugeburt** weiblichen Geschlechts, in Papier und Lumpen gewickelt, zogen Fischer bei Naramowice aus der Warthe heraus.

✕ **Unfall.** In der Ecke der Schuhmacher- und der Dominikanerstraße stieß gestern die Autodroschke P. Z. 44 249 mit dem Lastauto einer Firma in der Schuhmacherstraße zusammen. Das Lastauto geriet auf den Bürgersteig, auf dem drei Kinder spielten. Die Kinder wurden verletzt und in das Stadtkrankenhaus geschafft.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: aus Büroräumen in der Aleje Marcinkowskiego 1 (fr. Wilhelmstr.), Briefmarken für 750 zł und 250 zł in bar; einem Franciszek Woltyński, ulica Łukaszewicza 9 (fr. Zeppelinstr.), aus der Wohnung ein Gabardinmantel, ein dunkelblauer Anzug, ein Paar Lackschuhe, 2 Pelzkragen und ein Paar helle Damenschuhe im Gesamtwerte von 1000 zł; aus dem Lager der Firma Sobański u. Szafarkiewicz, Venetianerstr. 6, ein Treibriemen, 3 Ztr. Weißmetall, 1500 Holzschrauben und 50 Pfd. Feilen im Gesamtwerte von 2000 zł (die Täter sind inzwischen gefaßt).

✕ **Sonnenaufgang und Sonnenuntergang** am Sonntag, 30. 3., 5,42 Uhr und 18,28 Uhr, am Montag, 31. 3., 5,40 Uhr und 18,30 Uhr.

✕ **Vom Wetter.** Der Winter scheint durch seine Länge ersetzen zu wollen, was er während seiner ganzen Dauer an Heftigkeit verabsäumt hat. So waren heut, Sonnabend, 29. 3., früh bei klarem Himmel nach heftigem Rauhreif zwei Grad Kälte.

✕ **Der Wasserstand der Warthe in Posen** betrug heut, Sonnabend, früh + 1,18 Meter, gegen + 1,16 Meter gestern früh.

✕ **Nachtdienst der Aerzte.** In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Bereitschaft der Aerzte", ul. Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telephon 5555, erteilt.

✕ **Nachtdienst der Apotheken vom 29. März bis 5. April:** Altstadt: Apteka Sapieżyńska, Plac Sapieżyński 1; Apteka pod Eskulapem, Plac Wolności 13; Apteka pod Złotym Lwem, Stary Rynek 75; Apteka Chwaliszewska, ul. Chwaliszewo 76. Lazarus: Apteka przy Parku Wilsona, ul. Marsz. Focha 47. Jersitz: Apteka pod Gwiazdą, ul. Kraszewskiego 12. Wilda: Apteka Fortuna, Górna Wilda 96. — Ständigen Nachtdienst haben folgende Apotheken: Solatsch-Apotheke, Mazowiecka 12, die Apotheke in Luisenhain (mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends), die Apotheke in Główno, die Apotheke in Gurtschin, ul. Marsz. Focha 158, die Apotheke der Eisenbahnkrankenkasse, St. Martin 18, die Apotheke der Krankenkasse, ul. Pocztowa 25.

✕ **Rundfunkprogramm für Sonntag, 30. März:** 10,15—11,45: Gottesdienst aus dem Posener Dom. 12—12,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 12,05—12,45: Vorträge. 12,45—13,10. Hausfrauenvortrag. 15—16,50: Passionsgottesdienst aus dem Posener Dom. 16,15—16,30: Pfadfinderplauderei. 16,30—17,45: Schallplattenkonzert. 17,45—18,15: Kinderstunde. 18,15—18,30: Mitteilungen der polnischen Jugendvereinigungen. 18,30—18,40: Beiprogramm, Verschiedenes. 18,40 bis 19,40: Nachmittagskonzert. 19,40—20: Interessantes aus aller Welt. 20—20,50: Abendkonzert aus Warschau. 20,50—21,05: Literarisches. 21,05—21,45: Volkstümliches Konzert. In den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 21,45—22,15: Hörspiel aus Wilna. 22,15—22,30: Zeitzeichen, Sport. 22,30—24: Tanzmusik aus der Wielkopolanka. — Für **Montag, 31. März:** 13—13,05: Zeitzeichen, Fanfarenblasen vom Rathausturm. 13,05—14: Schallplattenkonzert. 14—14,15: Notierungen der Effekten- und der Getreidebörse. 14,15—14,30: Landw. Mitteilungen der Pat. Bericht über den Schiffsverkehr, usw. 16,30—16,50: Bildfunk. 16,50—17,10: Vortrag. 17,10—17,30: Historische Erzählungen für die Jugend. 17,30—17,45: Vortrag. 17,45—18,20: Rezitation englischer Gedichte mit musikalischen Einlagen. 18,20—18,45: Musikalisches Zwischenspiel. 18,45—18,55: Beiprogramm, Verschiedenes. 18,55—19,20: Heiteres. 19,20—19,40: Vortrag. 19,40—20: Bücherrundschau. 20—20,10: Musikalisches Zwischenspiel. 20,10—20,30: Vortrag. 20,30—22: Uebertragung der Operette „Die geschiedene Frau" aus Warschau, in den Pausen Programme der Posener Theater und Kinos. 22—22,15: Zeitzeichen, Mitteilungen der Pat, Sport.

✕ **Programm des Deutschlandsenders für Sonntag, 30. März, Königswusterhausen:** 8: Die Viertelstunde für den Landwirt. 8,15: Wochenrückblick auf die Marktlage. 8,25: Tagesfragen der Landwirtschaft. 8,50: Morgenfeier, anschl. Glockengeläut des Berliner Doms. 10,05: Wettervorhersage. 11: Schallplatten-Konzert. 11,30: Elternstunde. 12: Mittagskonzert. 14: Jugendstunde. 14.30: Klaviervorträge. 15.10: Shakespeare-Sonette von Anton Beer-Walbrunn. 15.30: Programm der Aktuellen Abteilung. 16: Studio. Blasmusik auf zwei Arten. 16,30: Aus der Philharmonie, Berlin. 17,30: Stunde des Alters. 19: Dichterstunde. 19,30: Vortrag „Wert der verschiedenen Lebensalter". 20: Oberbayrisches Preissingen in Egern am Tegernsee, anschl. Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport; danach bis 0.30: Tanzmusik. — **Für Montag, 31. März:** 10: Geschichten von Hans Friedrich Blunck. 12: Englisch für Schüler. 14,30: Kinderstube. 15: Berufsberatung. 15,45: Frauenstunde. 16: Vortrag „Vernehmung Jugendlicher". 16.30: Nachmittagskonzert von Berlin. 17,30: Vortrag „Die Entwicklungsgeschichte des Walzers". 17,30: Vortrag „Religion und Politik in England der Neuzeit". 18,20: Vortrag „Allerlei über sprachliche Mißverständnisse". 18,40: Englisch für Anfänger. 19,05: Bücherstunde. 19,30: Landwirtschaftsfunk. 20: Gegenwartsfragen. 21: Sinfoniekonzert aus Dresden; nach den Abendmeldungen bis 0.30: Tanzmusik.

* **Pudewitz**, 29. März. Etwa 70 Meter Telephondraht haben am 23. d. Mts. unbekannte Diebe auf der Linie Bistupice—Skorzęcin gestohlen.

* **Schwersenz,** 29. März. Ein allgemeiner Jahrmarkt findet am Donnerstag, 3. April, statt. Der Auftrieb von Vieh aus seuchenfreien Ortschaften ist gestattet.

### Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bromberg,** 28. März. Eine raffinierte Schwindlerin hat hier eine ganze Reihe Geschäftsleute geschädigt. Es handelt sich um eine Frau, die sich als Marja Kraussowa ausgab, im Hause Werderstraße 23 Wohnung nahm und das Leben einer großen Dame führte. Durch ihr Auftreten und ihre vorzüglichen Manieren genoß sie bald den Ruf einer wohlhabenden und gut erzogenen Person, den sie schließlich zur Erlangung von Krediten bei Bromberger Firmen ausnutzte. Sie erwarb, Pelze, Mäntel, Wäsche, Bilder und andere wertvolle Gegenstände, mit denen sie eines Tages aus Bromberg in unbekannter Richtung verschwand, ohne ihre Rechnungen bezahlt zu haben. — Während eines kurzen Gebetes in der Kirche wurde der Bahnhofstraße 22/23 wohnhaften Pelagia Kemnitz die Handtasche mit 5 Złoty Bargeld und zwei Wechseln über 5000 Złoty und 500 Złoty gestohlen. — Vor dem Säuglingsheim am Hann von Weyherrnplatz hat am Dienstag abend eine unbekannte Frauensperson ein 1½jähriges Kind männlichen Geschlechts niedergelegt. Am Anzug des Kindes war ein Zettel befestigt, auf dem die Mutter des Kindes angibt, daß dieses Henryk heiße und von der Mutter infolge großer Not ausgesetzt werden müsse, da die öffentliche Fürsorge eine Unterstützung abgelehnt habe.

* **Grätz,** 27. März. In Granowo verübte Selbstmord durch Erhängen die 48jährige Arbeiterin Antonina Kubicka.

* **Gostyn,** 28. März. Ein Dachstuhlbrand entstand durch unvorsichtiges Umgehen mit offener Flamme in der Nacht zum Donnerstag auf dem Boden des Landwirts Grześkowiak in Smolice. Es verbrannte das Dach und 44 Doppelzentner Getreide. Der Brandschaden beträgt 5000 Złoty.

* **Inowroclaw,** 27. März. Die diesjährige Badesaison in unserem Solbade beginnt bereits am 1 April. Die Solbadkommission hat, wie der „Kuj. Bote" schreibt, in diesem Jahre einige Badegebühren erhöht. So wurde die Kurtaxe auf 20 Złoty für zwei Wochen und 30 Złoty für sechs Wochen erhöht, während man bisher nur 20 Złoty für die ganze Dauer der Badesaison zu zahlen hatte. Den örtlichen Beamten wurde bisher auf sämtliche Bäder ein Rabatt von 50 Proz. gewährt, während vom 1 April d. Js. ab dieser Rabatt nur 25 Prozent betragen wird; außerdem soll der Rabatt lediglich auf Sol- und Süßwasserbäder Anwendung finden, während für Moorbäder und andere Anwendungen auch die Beamten volle Preise werden zahlen müssen. Darüber herrscht in Beamtenkreisen große Unzufriedenheit.

* **Kosten,** 27. März. Bei einem Einbruch in das Gymnasium wurden aus einem Schreibtisch 217 Złoty, ferner ein goldener Ring, ein Zigarettenetui und ein Revolver im Werte von 165 Złoty gestohlen.

* **Lissa,** 25. März. Zwei kleinere Autounfälle ereigneten sich gestern nachmittag auf der Bahnhofstraße. Im ersten Falle wurden zwei vierzehnjährige Mädchen in der Nähe der Post beim Ueberschreiten der Straße durch eigene Unvorsichtigkeit vom Kotflügel eines Autos zur Seite geschleudert und erlitten leichtere Verletzungen. An derselben Stelle wurde ein Radfahrer vom Auto angefahren und trug eine leichtere Armverletzung davon. Die Schuld trifft hierbei den Chauffeur, der kein Signal abgegeben hatte.

* **Ostrowo,** 26. März. Am Montag ist in der Badeanstalt am Olobokfluß die Leiche des 60jährigen Arbeiters Josef Lis geborgen worden. Wie die Untersuchungen ergaben, hat L. Selbstmord begangen.

* **Pleschen,** 26. März. Auf dem Gute Kuczkow des Rittergutsbesitzers Willy von Becker fiel ein Dominialwohnhaus einer Brandstiftung zum Opfer. Ein Unbekannter hatte auf dem Hausboden einen mit Petroleum getränkten Lappen in Brand gesteckt. Das Gebäude wurde eingeäschert. Der Schaden ist bedeutend. — Am Sonntag beging Schulleiter Knispel-Pleschen sein 40jähriges Amtsjubiläum. Groß war die Schar der Gratulanten. Ehemalige Pleschener Präparanden dankten dem Jubilar, daß er ihnen tatkräftiger Wegweiser bei ihrer pädagogischen Vorbereitung war. Auch die Zöglinge der Jost-Streckerschen Anstalten wußten ihrem Erzieher Dank, der sich ihrer mit viel Sorge und Mühe annimmt.

* **Rawitsch,** 28. März. In der Nacht zum Donnerstag entstand auf dem Gehöft des Landwirts Gustav Milnickel in Tarchalin ein Brand, dem die Scheune und der Stall mit 2 Kühen, 2 Schweinen, einem Kalb und 28 Hühnern zum Opfer fiel. Der Besitzer war mit 4300 Złoty versichert, während der Brandschaden etwa 8000 Złoty beträgt. Man vermutet, daß Brandstiftung die Ursache des Feuers gewesen ist.

* **Rawitsch,** 26. März. In ein hiesiges Geschäft, das durch Ausverkauf seine Waren unter dem Einkaufspreis absetzt, kam dieser Tage ein Landwirt von außerhalb, wählte sich eine ganze Aussteuer an Herrenhemden, Unterbeinkleidern, Socken usw aus und stellte in Anbetracht solch großen Geschäftsabschlusses mancherlei Ansprüche auf Kleinigkeiten als Zugabe für seine Kinder. Der Geschäftsinhaber wollte aber erst den eigentlichen Kauf ins Reine bringen und stellte die Rechnung zusammen. Prompt zog das kluge Bäuerlein einen Wechsel hervor und bot ihn als Deckung an. Damit endete das Kaufgeschäft, denn dem Manne wurde nicht Gelegenheit geboten, seine Ehrlichkeit mit dem Einlösen des Wechsels zu beweisen. — Zu dem Schuhmachermeister W. brachte vorige Woche eine hiesige Frau ein Paar Stiefel zum Besohlen. Da W. die fertige Arbeit ohne Barbezahlung nicht auslieferte — denn er kannte diese seine Kundin noch nicht — übergab ihm die Frau einen „goldenen" Ring als Pfand. W. gab bei solcher Sicherstellung die Stiefel heraus, hat aber nun das Nachsehen. Der Ring ist gewöhnliche Jahrmarktsware, und die Frau denkt nicht ans Bezahlen.

* **Wirsitz,** 27. März. Der Landwirt Jan Galczyński in Dulu wurde verhaftet, weil er sein Anwesen mehrfach verkauft hatte.

□ **Zinsdorf, Kreis Schubin,** 25. März. Der diesjährige Jugendführerkursus dauerte vom 6. Januar bis gestern. Die paar Wochen, die wir in Zinsdorf verbringen durften, werden wir nie vergessen! Viel Freude wurde uns hier bereitet, viel lernten wir kennen, viel aber auch bekennen. Anschließend an den Kursus fand eine Singewoche unter der Leitung des Herrn Hellmuth Franke Stud. Theologie, und Dr. Fladerer statt. Hier wurden wir mit den alten deutschen Volksliedern ein wenig vertraut gemacht. — Viel Dank sei dem Leiter des Jugendheims, Pfarrer Dinkelmann, viel Dank unserem lieben Jugendpastor Brauer, um den wir uns so manche Stunde scharten. Aber am meisten sei dem Dank gesagt, der uns nach Zinsdorf geleitete! Wie fest und treu wir zusammenhielten, das machte sich erst so recht am Schluß bemerkbar, als es hieß Abschied nehmen von alledem, was uns lieb und vertraut geworden war. So manch einem von uns rollten die Tränen über die Wangen, als die Posaunen erschallten, und mit schweren Schritten ging es zum Tore hinaus, dem Bahnhof zu. A. B.

### Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Lodz,** 27. März. Schon mehrmals wurde über die 14jährige Janina Krajewska berichtet, die sich immer wieder das Leben zu nehmen versucht. Das erste Mal trank sie Gift, dann versuchte sie sich mit einem Messer den Hals zu durchschneiden, verschluckte Stecknadeln und Nägel — wurde aber immer wieder gerettet. Die Mutter, eine Fabrikarbeiterin, umgibt das Kind mit der größten Sorgfalt. Wenn es Janina gelingt, aus der Wohnung zu entkommen, bleibt sie mehrere Tage unauffindbar. Weder der Mutter noch der Polizei gelang es bisher, dieses Geheimnis zu lüften. In der vergangenen Woche gelang es dem Mädchen, wieder zu entfliehen, und einige Stunden später fand man es besinnungslos im Torwege des Hauses Nr. 56 in der Petrikauer Straße. Im Krankenhaus bat Janina, sie doch sterben zu lassen, da sie doch nicht weiter leben und sich unter eine Elektrische oder ein Auto werfen werde.

* **Lublin,** 28. März. Auf dem Hofe des Gefängnisses wurde der Raubmörder Stanisław Jabłoński hingerichtet. Er hatte im vorigen Jahre geheiratet. Um die Geldmittel für die Hochzeitsfeier aufzutreiben, hatte er gemeinsam mit seinem Bruder am Vortage der Trauung einen Raubzug unternommen. Die beiden waren in die Wohnung des Landwirts Adamczuk im Nachbardorfe gedrungen. Dort hatte der nunmehr Hingerichtete den Landwirt, dessen Frau und seinen Sohn durch Axtschläge getötet und die Leichen dann in den Wald gefahren, wo er sie liegen ließ. Mit dem geraubten Gelde wurde am anderen Tage die Hochzeit Jabłońskis ausgerichtet. Der Mörder wurde noch während der Hochzeitsfeier verhaftet und zum Tode durch Erhängen verurteilt. Da weder Berufungs- noch Gnadengesuch etwas halfen, wurde das Urteil von einem aus Warschau eingetroffenen Henker vollstreckt. Der Delinquent war total betrunken, da er sich als letzte Gnade eine Flasche Schnaps erbeten hatte.

* **Sambor,** 28. März. In der Ortschaft Felsztyn im Kreise Alt-Sambor entstand ein Brand, durch den neun Wirtschaften vernichtet wurden. Drei Personen trugen Verletzungen davon. Die Rettungsmaßnahmen gestalteten sich schwierig, da ein sehr starker Wind herrschte. Der Schaden beträgt 180 000 Złoty. 46 Personen, darunter 17 Kinder, wurden abdachlos.

* **Slonim,** 26. März. Hier sollte eine Stadtverordnetensitzung stattfinden, zu der jedoch die Stadtverordneten nicht erschienen. Der Vizebürgermeister, der den kranken Bürgermeister zu vertreten hatte, kam auf den glücklichen Gedanken, die Herren durch einen Feuerwehrwagen zusammenholen zu lassen. Es gelang ihm auch auf diese Weise, alle Stadtväter zusammenzubringen. Nach der Sitzung wurden die Teilnehmer mit demselben Wagen wieder in ihre Wohnungen gebracht.

* **Warschau,** 27. März. Hier beging die in der Dzikastr. 47 wohnhafte Frau des Manufakturwarenhändlers Rosenzweig Selbstmord, indem sie aus dem Fenster des dritten Stockwerks sprang. Das Ehepaar war erst seit kurzer Zeit verheiratet, doch herrschte bei ihm infolge Arbeitslosigkeit des Mannes große Not, so daß die übrigen Hausbwohner beschlossen, eine Spendensammlung für die hungernde Familie zu veranstalten. Als Frau Rosenzweig davon erfuhr, fühlte sie sich derart verletzt, daß sie Selbstmord beging.

* **Warschau,** 27. März. Während eines Gelages im Dorfe Ksionczyn im Hause des Landwirts Josef Przybysz zogen sich mehrere Personen durch Genuß von verdorbenem Schweinefleisch Vergiftungen zu und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden. Einer der Teilnehmer an dem Gelage, Wacław Florek, ist bereits gestorben; vier weitere Personen ringen mit dem Tode.

### Aus Ostdeutschland.

* **Bomst,** 28. März. Dank der regen Bautätigkeit in den letzten Jahren in der Stadt Bomst ist die Wohnungsnot so stark zurückgegangen, daß mit Beginn dieses Jahres keine Wohnungsuchenden in der Stadt vorhanden waren. Der Regierungspräsident in Schneidemühl hat daher dem Antrag auf Aufhebung der Zwangsbestimmungen stattgegeben. Die Zwangsbewirtschaftung der Wohnungen hört danach mit dem 1. April d. J. auf.

## 20. Ziehung der polnischen Staatslotterie

**5. Klasse. — 20. Tag.**

(Ohne Gewähr.)

**75 000 zł** auf Nr. 75 412;
**15 000 zł** auf Nr. 58 057, 156 520, 162 9[illegible];
**10 000 zł** auf Nr. 71 842, 91 488;
**5000 zł** auf Nr. 8805, 165 169;
**3000 zł** auf Nr. 23 103, 77 836, 167 132;
**2000 zł** auf Nr. 37 117, 105 599, 128 956, 138 912, 179 271, 181 915, 191 803, 197 668, 209 072;
**1000 zł** auf Nr. 3499, 6171, 6190, 20 161, 27 472, 32 974, 38 994, 40 933, 55 093, 80 718, 104 517, 106 076, 127 665, 127 851, 135 811, 141 855, 169 783, 173 344, 175 005, 202 783, 204 233.



## Geschäftliche Mitteilungen.

= **Ford hat den Chevrolet-Pokal gewonnen.** Vor kurzem fand in Schweden das Winterrennen auf der Strecke Göteborg—Uddevaua—Karlstad—Falun—Stockholm statt. Dieses, vom Königl. Schwedischen Automobilklub veranstaltete Rennen gehört zu den schwierigsten Proben der Stärke und Ausdauer für Automobile, da es durch bergiges, mit Eis und Schnee bedecktes Gelände führt. Die Teilnehmer wurden in drei Gruppen eingeteilt: A. B. und C. Außer den Ford- und Chevrolet-Automobilen nahmen an dem Rennen folgende Marken teil: Citroën, Dodge, Essex, Volvo (schwedisches Fabrikat) und Voisin. Der erste und zweite Preis in der Kategorie A. fiel den Fordautos zu, den dritten gewann Citroën, den vierten wieder Ford, wobei nur die ersten drei Automobile die durch den Kgl. Schwedischen Automobilklub vorgeschriebene „Standard Record"-Zeit erreichten. Außer dem Winterpokal, der den ersten Preis darstellte, gewann die Gruppe der Fordautomobile den Wanderpokal der General Motors, und in der Kategorie C. gewann Ford ebenfalls den Lauf, wobei er den Pokal der Stadt Göteborg erwarb.

# Geschichten aus aller Welt.

(Nachdruck verboten.)

## Die Braut des Zigarrenkönigs.

(a) **Neuyork.** J. D. Player, der amerikanische Tabakkönig, sollte aus Gesundheitsgründen täglich längere Spaziergänge unternehmen. Anläßlich eines solchen bekam er Appetit auf eine Zigarre. Da er aber seine eigenen zu Hause vergaß, wollte er den nächsten Zigarrenladen betreten. Er sah ein Schild, trat, ohne sich näher umzusehen, ein und befand sich, da er sich in der Türe der kleinen, nebeneinanderliegenden Läden geirrt hatte, plötzlich in einem Hutsalon. Er stand einer entzückenden jungen Dame gegenüber. Er entschuldigte sich höflich. Dann fingen sie zu plaudern an, und der Besuch Mr. Players wiederholte sich nur öfter. Die junge Dame hieß Leila, war die Tochter des pensionierten Majors Guy Reynold und arbeitete in dem Hutsalon ihrer Freundin, „bis sie das Glück erreichte, als Girl in einem Theater anzukommen". Player verliebte sich in die hübsche und tüchtige Leila, hielt um ihre Hand an und erhielt sie. Das junge Paar fuhr nach London, feierte da seine Hochzeit. Nach den glänzenden Zeremonien fand ein märchenhaftes Fest statt, an dem dreihundert geladene Gäste teilnahmen. Das junge Paar fuhr nachher nach Rhodesia, wo es seine Flitterwochen verleben wird. Und die zeitgemäße Moral von der Geschichte? Die hübschen und tüchtigen jungen Mädchen sollen nur ja nicht verzagen. Auch im zwanzigsten Jahrhundert kommt, wenn schon kein Märchenprinz, so doch zumindest ein Tabakkönig und fährt sie im „goldenen" Sechssitzer ins Glück ...

## Die letzte Glöcknerin von Notre Dame

— **Paris.** Der Fortschritt unserer Zeit zertrümmert alle Tradition. Seit den Anfängen der christlichen Natur in Europa gab es eine Figur, die von Legenden umwoben wurde, um die sich finstere und lichte Geschichten rankten: der Glöckner. Jetzt wird auch jene Glocke, an der Louis XV. als Pate stand, aus der Menschenhand genommen und mechanisiert. Madame Herbert heißt die letzte Glöcknerin von Notre Dame, die letzte Tochter eines Geschlechtes, das sechs Generationen hindurch die Glocken von Notre Dame ihr langes Leben hindurch läutete. Sie ist eine einfache Frau, die keine Erinnerungen hat, keine Geschichte der Glocken zu schreiben vermag. Sie kannte ihre Schnüre, die sie ziehen mußte, die „Füße", die „Arme", die „Kehle" ihrer Lieblinge. In Zukunft wird eine rohe Maschine diese Glockenseelen von Notre Dame zum Klingen bringen. Das Geschlecht der Herberts ist alt und müde geworden. Mit der letzten Glöcknerin stirbt auch die letzte aus diesem Hause der Glöckner von Notre Dame.

## Omnibus 1313.

(f) **London.** Die Unglückszahl, die zufällig dieser Omnibus des Londoner Wagenparks führt, soll schuld sein, an dem Unheil, das er bisher brachte. Drei schwere tödliche Unglücksfälle, neben vielen anderen nicht-tödlich verlaufenen sind seine Bilanz zweier Jahre. Die Chauffeure weigern sich, den Wagen zu fahren, der von einem bösen Geist besessen zu sein scheint, denn immer war es unmöglich, eine faßbare Aufklärung für die Unglücksfälle beizubringen. Unvorhersehbar, plötzlich und unvermutet kamen sie und töteten oder verletzten Menschen. Bei einem der letzten Prozesse um einen Schadenersatz brach die Schwester eines der Todesopfer des Omnibus 1313 in die Rufe aus: „Mord habt Ihr begangen! Das Unheil und der Geist meines Bruders soll euch alle verfolgen bis an euer Ende!" — Die Omnibusgesellschaft hat sich jetzt entschlossen, den Wagen, der so viel Unglück brachte, aus dem Verkehr zu ziehen und ihn später unter einer anderen Nummer laufen zu lassen. Man sieht, in England muß dem Aberglauben der Vielen Rechnung getragen werden.

## Der Kußfilm von Tokio.

(c) **Tokio.** Der erste Film der Welt, der nur aus Küssen besteht! Er wird sorgfältig gehütet und ist nur Bevorzugten zugänglich. Der japanische Staat achtet mit Sorge darauf, daß kein Unbefugter seine Augen an diesem Kußmeisterwerk von 3000 Metern blendet. Dem Japaner allerdings, der das Küssen verabscheut, wird dieser Film ein Greuel sein, ein Schrecken, von der er sich mit Schaudern abwendet. Aber eben diesem Schaudern verdankt der merkwürdige Kußfilm seine Entstehung! Denn aus jedem Film, der in Japan aufgeführt werden soll, und sei es das größte Filmkunstwerk dieser Erde, — muß sorgfältig jede Stelle herausgeschnitten werden, die einen Kuß darstellt. Oder aber man riskiert, daß die Japaner das Kino zerschlagen oder demonstrativ den Vorführungsraum verlassen. Der Mann mit der japanischen Zensurschere hat nun alle diese Kußepisoden sorgfältig aufbewahrt und nun zu einem einzigen Kußfilmwerk zusammengeklebt. Man hat der ausländischen und japanischen Presse diesen Film vorgeführt. Aber selbst abgebrühte europäische Kriegskorrespondenten sollen nachher erschöpft und zerschlagen den Theaterraum verlassen haben. Teils vor Lachen, teils vor Entsetzen von diesem Taumeln von einem Kuß zum anderen. Eine Abstimmung hat ergeben, daß man John Gilbert für den vollendesten Küsser hält, während Lili Damita die größte Hingabe bezeugen soll. Die Zuschauer betonen einmütig, daß sie jetzt alle Sonderheiten des Küssens „aus dem ff..", wenigstens theoretisch beherrschten. Nach dieser einen Vorführung ist der Film wieder in die Safes der Filmabteilung der Tokioer Stadtpolizei gewandert, wo er als Dokument für den schrecklichen Tiefstand der europäischen und amerikanischen Moral ruht.

## Der Absatz als Lebensretter

(a) **Neuyork.** Jetzt erst wird in Verbindung mit dem letzten großen Bombenattentat in Chicago, dem das Haus eines Juweliers zum Opfer fiel, eine Episode bekannt, die, wenn sie nicht erfunden ist, uns wieder einmal mit Staunen über die Wege der Vorsehung erfüllt. In dieses Haus war zur Zeit des Attentats mit fingierter Unterschrift ein Mr. Leewson zwecks Abschlusses eines großen Geschäftes bestellt worden; in Wirklichkeit war es natürlich auf sein Leben abgesehen. Nichtsahnend machte Mr. Leewson sich zu Fuß auf den Weg nach dem nicht sehr weit entfernt liegenden Hause und verlor unterwegs den — Absatz des linken Stiefels. Aergerlich über diesen Zwischenfall suchte er sofort die nächste Schnellbesohlerei auf, um sich den Stiefel reparieren zu lassen. Da er nicht der einzige Kunde war, dauerte die Angelegenheit für ihn fast eine halbe Stunde, — und dieser Aufenthalt rettete ihn. In derselben Minute fast, in der er die Reparatur bezahlte, ging das Haus, in dem er sonst schon längst eingetroffen wäre, in die Luft.



## Wieviel Regen fällt?

(a) **Neuyork.** Die unbestechliche Statistik hat berechnet, wieviel Regen in einem Jahr auf unsere Erde herniederplätschert. Man ist zu der ansehnlichen Zahl von 125 000 Kubikkilometern gekommen. Vorstellen kann man sich eine solche Wassermenge jedenfalls nicht. Aber wenn es einmal wieder Bindfäden regnet, werden wir uns an diese Zahlen gewiß erinnern. Die Statistiker haben auch ermittelt, daß in jedem Jahr durch den Regen und das übrige Wasser rund 7/100 eines Millimeters abgespült werden von dem urfesten Rücken der alten Erde. Wir hätten also bis zur vollkommenen Planierung noch etwa 4 Millionen Jahre Zeit. Bis dahin wird noch mancher Kubikmeter Wasser auf die Erde kommen und die Flüsse hinabfließen. Wir haben noch Zeit, auf die Berge zu steigen, wenn es nicht regnet ...

## Flugzeuge vermietet an Selbstflieger

(a) **Neuyork.** In den meisten Kulturländern haben sich in den letzten Jahren Klubs und Unternehmungen gebildet, die an Selbstfahrer ohne Auto Wagen ohne Chauffeur vermieten. Eine amerikanische Gesellschaft dieser Art, die in 54 Städten der Vereinigten Staaten derartige Selbstfahrerorganisationen unterhält, hat jetzt ihr Unternehmen auch auf die Fliegerei ausgedehnt. Sie hat für den Anfang hundert Sportflugzeuge in Dienst gestellt, die an Piloten mit Führerlizenz vermietet werden. Die Tarife werden entweder nach Stunden oder nach Kilometern berechnet und sollen nicht mehr als 50 Prozent höher sein, als die Leihgebühren für Automobile.



**Griechenlands Jubelfeier.**

Am 25. März beging das griechische Volk die Feier des hundertjährigen Bestandes seiner nationalen Unabhängigkeit. In Athen fand eine große Parade der gesamten Garnison statt; am Abend wurde die Akropolis und die ganze Hauptstadt festlich illuminiert. — Unser Bild zeigt den Universitätsplatz in Athen.

# Die letzte derer zu Putbus.

Von **Alfred Loake.**

Kein Besucher der Ostsee-Insel Rügen, der größten von Deutschland, wird es unterlassen, nach dem nicht ganz 3000 Einwohner zählenden Städtchen Putbus einen Abstecher zu machen. Der Ort ist deshalb sehenswert, weil er ein prächtiges, 1872 fertiggestelltes und im Spätrenaissancestil gehaltenes Schloß besitzt, an das sich ein großartiger, herrlich angelegter Park anschließt. Es handelt sich bei diesem Palais, welches an die Stelle eines alten, 1865 abgebrannten getreten ist, um die Residenz der Fürsten und Herren zu Putbus, die hier seit 1249 ihren Sitz hatten. Dieser Tage wehte die Flagge auf diesem in jeder Hinsicht repräsentativen Palast auf Halbmast, und auch der Ort selbst hatte ein Trauergewand angelegt: Die Schloßherrin, Marie Fürstin und Herrin zu Putbus, war fern der Heimat in Gardone am Gardasee, 72jährig, gestorben. Ihre Beisetzung erfolgte in dem im Park gelegenen Mausoleum zu Putbus. Dies Geschehnis würde weitere Kreise an sich nicht weiter interessieren, es wird aber schon beachtlicher, wenn darauf verwiesen wird, daß die Verstorbene wahrscheinlich die letzte Trägerin ihres vornehmen Namens gewesen ist. Einen Fürsten bzw. eine Fürstin zu Putbus wird es fortan nicht mehr geben. Deshalb sei ein kurzer Rückblick auf dieses reiche und nunmehr erloschene Geschlecht gestattet.

Das ursprüngliche Haus Putbus, welches im Mannesstamm, wie wir hernach sehen werden, bereits 1858 ausstarb, leitete seine Abkunft auf die alten Fürsten von Rügen ab, die auch einen Teil der Küste Vorpommerns besaßen und 1325 ausstarben. Als Ahnherr erscheint ein Prinz Stoislaff I., der um 1190 herum lebte. Dessen Enkel Borante schloß 1249 mit seinem Vetter Jaromar II. von der regierenden Linie — er selbst wie Stoislaff waren Glieder eines Nebenastes — einen Erbvergleich, wonach ihm als besonderes Besitztum die Burg Podebusk = Putbus, 15 Dörfer, die Herrschaft Streye, die Halbinsel Jasmund (nördlicher Teil von Rügen) und noch andere Güter überlassen wurden, und zwar dergestalt, daß Borante und seine Nachkommen die abgetretenen Besitzungen mit gleichen Gerechtsamen wie der Fürst von Rügen seine Ländereien besitzen und nie etwas wieder an die Fürsten von Rügen zurückgelangen solle. Dieser derart für seine Nachfahren besorgte Borante nannte sich nach seinem Schloß Putbus Herr zu Putbus. 1483 hielten es die Herren zu Putbus für notwendig, zwei Speziallinien zu stiften, die Dänische oder Pridberische und die Rügensche oder Waldemarsche. Letztere erlosch 1704, seitdem ist es zu Teilungen nicht mehr gekommen. 1672 gelangte in die Familie, die öffentlich nie besonders hervortrat und lediglich der Wahrung und Mehrung ihres nicht geringen Territoriums diente, der dänische Freiherrnstand (als Barone von Einsiedelsdorf und Kiorup), nach der Besitzergreifung Rügens und Vorpommerns, die seit 1325 miteinander politisch vereint waren, durch die Schweden (1648 infolge des Westfälischen Friedens) wurden sie schwedische Grafen, und 1723 der Graf Malte zu Putbus deutscher Reichsgraf. Der stärkste Glanz zog in das Putbuser Schloß aber erst im Mai 1807 ein. An diesem Tage erhielt Wilhelm Malte, Reichsgraf und Herr zu Putbus, aus Stockholm einen Brief zugesandt, worin ihm König Gustav IV. Adolf von Schweden seine Erhebung in den schwedischen Fürstenstand als Fürst Malte eröffnete; eine Standeserhöhung, die schwedischerseits weder vorher noch nachher erfolgt ist, mir ist jedenfalls kein weiteres Fürstendiplom mit der Unterschrift eines schwedischen Königs bekannt geworden. 1815 wurden Rügen und Vorpommern preußisch, und zwei Jahre später bestätigte König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen dem Herrn zu Putbus seine fürstliche Würde und legte außerdem das Prädikat „Durchlaucht" dazu. Ferner durfte er sich Generalgouverneur und Erblandmarschall von Rügen und Vorpommern nennen, war Mitglied des preußischen Staatsrats und brachte es in der Armee bis zum General der Infanterie. Dieser erste Fürst zu Putbus gründete 1810 die heutige Stadt Putbus, für deren Ausbau er vermöge seiner gewaltigen Einkünfte — die 1845 zur Grafschaft erhobenen zwei Majorate Putbus und Spycker umfassen 330 Quadratkilometer mit 120 Landgütern — viel tun konnte. Er rief ein Seebad ins Leben (Friedrich-Wilhelmsbad), errichtete ein Gymnasium und ließ durch den berühmten „Theatergrafen" Hahn-Hahn 1819 ein Theater bauen, das 600 Personen faßt und noch heute seine Pforten offen hält. In einer Beziehung blieben die Wünsche des Fürsten Wilhelm unerfüllt: er hatte keinen männlichen Erben. Der einzige Sohn war vorzeitig gestorben, sein Bruder, Reichsgraf Moritz Karl, das einzige außer ihm noch lebende männliche Mitglied des Hauses, hatte auf die Sukzession verzichtet. Aus seiner (Wilhelms) 1806 mit Luise Freiin v. Lauterbach, verw. gewesenen Gräfin Veltheim geschlossenen Ehe war nur noch eine Tochter Klotilde entsprossen. Fürst Wilhelm bestimmte nun testamentarisch, daß nach seinem Tode, der 1854 erfolgte, seine Witwe lebenslängliche Nutznießerin der Grafschaft, nach deren Ableben jedoch der zweite Sohn seiner Tochter alleiniger Erbe sein sollte. Die 1809 geborene Reichsgräfin Klotilde hatte sich nämlich 1828 mit dem einem Klevischen Uradelsgeschlecht entsprossenen Reichsgrafen Friedrich von Wylich und Lottum, preußischer Geh. Rat und Herr auf Schloß Lissa, Bez. Breslau (durch den unverhofften Besuch Friedrichs des Großen nach der Schlacht bei Leuthen geschichtlich bekannt) vermählt, der 1874 starb. Auf den zweiten Sohn dieser Ehe, Reichsgraf Wilhelm Malte v. Wylich und Lottum (geb. 1833), ging nach dem Hinscheiden der Fürstin Luise im Jahre 1860 gemäß den großväterlichen Bestimmungen der Putbus'sche Gesamtbesitz über. Der letzte „echte" Putbus, Reichsgraf Moritz Karl, der, wie gesagt, die Erbschaft ausgeschlagen hatte, war 1858 gestorben und damit das Geschlecht im Mannesstamm erloschen. Um nun den fürstlichen Namen Putbus in kommenden Geschlechtern fortleben zu lassen, wurde er auf den soeben genannten Reichsgrafen von Wylich und Lottum übertragen. Dies geschah im März 1861. Dieser ganz neue Fürst und Herr zu Putbus (des Stammes Wylich und Lottum) war seit 1857 mit einer Kusine Wanda von Veltheim (1837—67) verheiratet. Sie schenkte ihrem Gemahl nur Töchter, fünf an der Zahl, die sich Reichsgräfinnen von Wylich und Lottum zu nennen hatten. Die älteste von ihnen, Marie (1858 in Merseburg geboren), heiratete 1877 Franz v. Veltheim, Fideikommißherrn auf Harbke, Erbmarschall im Herzogtum Magdeburg. Als 1902 der zweite Fürst Wilhelm Malte zu Putbus starb, trat der merkwürdige Fall ein, daß wiederum kein männlicher Erbe vorhanden war. Jene Marie v. Veltheim wurde daher jetzt Fürstin und Herrin zu Putbus und ihr Gemahl durch königliche Gnade am 9. Januar 1908 preußischer Fürst und Herr zu Putbus mit dem Prädikat „Durchlaucht" und Uebertragung des Putbus'schen Wappens. Dieser dritte Fürst zu Putbus (des Stammes Veltheim) hatte nun überhaupt keine Kinder, als er am 30. Januar 1927 starb. Seine Gattin Marie ist ihm dieser Tage in die Ewigkeit gefolgt. Gäbe es heute noch das alte Königreich Preußen, so würde Name und Besitz auf die nächstälteste, 1860 geborene Schwester Asta übergehen, die seit 1908 mit Karl von Riepenhausen verehelicht ist und Schloß Lissa bewohnt. Nach neupreußischer Auffassung ist aber eine derartige Annahme bzw. Fortführung historischer Titel unstatthaft, und so wird die kürzlich heimgegangene Fürstin und Herrin zu Putbus die letzte Trägerin dieses Jahrhunderte alten Namens gewesen sein. Wer in das stolze Schloß zu Putbus einziehen wird, in dem sich u. a. namhafte Skulpturen von Rauch und Thorwaldsen befinden, und vor dem das Marmorstandbild des ersten Fürsten errichtet wurde, steht noch nicht fest, aber zu rechnen ist damit, daß der alte Herrensitz auf Rügen nach wie vor ein Anziehungspunkt ersten Ranges und eine Perle der auch sonst so schönen Insel bleiben wird.

## Kunst und Wissenschaft.

**Die Gandhi-Revolution.** Unter diesem Titel erscheint in Kürze im Wolfgang-Jeß-Verlag in Dresden eine Schrift mit Beiträgen u. a. von Martin Buber, Oskar Ewald, Leonhard Ragaz, Holmes, Wellock. Herausgeber ist Fritz Diettrich. In dem Werke wird zu dem aktuellen Problem Gandhi Stellung genommen.

**Ulysses,** das berühmte große Werk des irischen Literaturgenies James Joyce, ist im Rhein-Verlag, Zürich, in neuer Subskription (definitive Ausgabe) erschienen.

— **Ein internationaler Bucherfolg!** Die französische Ausgabe des deutschen Frontbuches „Krieg" von Ludwig Renn hat, wenige Wochen nach Herausgabe, bereits eine Auflage von 115 Tausend Exemplaren erreicht, ein Erfolg für ein deutsches Buch, der auf dem französischen Büchermarkt als außergewöhnlich zu bezeichnen ist. Das Werk hat auch in den übrigen 17 Ländern, in denen es übersetzt vorliegt, bisher überdurchschnittlich hohe Auflageziffern zu verzeichnen. Auslandsausgaben erschienen in: Amerika, Bulgarien, Dänemark, England, Holland, Italien, Lettland, Norwegen, Polen, (polnisch und jiddisch), Portugal, Rußland (russisch, ukrainisch, grusinisch), Schweden, Spanien, Tschechoslowakei (tschechisch und slowakisch), Ungarn. In Deutschland allein sind bis heute 150 000 Exemplare verbreitet.



# Die Eröffnung der Frühjahrs-Saison

zeigen unsere bekannten

# Hut-Ausstellungen

die tonangebend in der Mode sind

Große Auswahl! in beiden Geschäften Niedrige Preise!




POZNAŃ
TELEFON 31-69

ul. Nowa 1. ul. 27. Grudnia 4.

---

# Lewaldsche Kuranstalt

früher **Dr. Loewenstein**

**Bad Obernigk bei Breslau**

an der Schnellzugslinie Poznań—Breslau. — Telefon: Obernigk Nr. 301.

**Auf Antrag ermässigtes Visum für 20 Złoty.**

**SANATORIUM FÜR NERVEN- UND GEMÜTSKRANKE.**

Erholungsheim. Entziehungskuren. Drei Aerzte.

Leit. Arzt: **Prof. Dr. Berliner,** Facharzt für Psychiatrie u. Nervenkrankheiten. **Dr. W. Fischer,** Nervenarzt.

---

# Café, Restaurant und Weinstuben Bałtyk

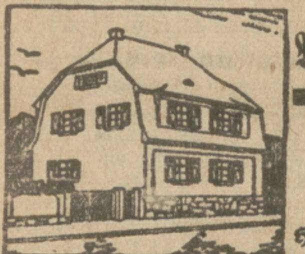
**plac Sapieżyński 6**

nach gründlicher Renovierung und Umbau wieder eröffnet

Angenehmer Aufenthalt. — Solide Preise.

**P. Pawłowska.**

---



Wir vergeben **Baugeld!** zinsfrei

10 bis 15% eigenes Kapital erforderlich, welches in kleinen Monatsraten erspart werden kann. Nur 6% Amortisation.

**„Hacege"**
**Hypotheken-Credit-Genossenschaft, e. G. m. b. H.**
**Danzig, Stadtgraben 13.**

---

# A. DENIZOT

**Luboń (Poznań)**

empfiehlt

**Obstbäume u. Obststräucher, Park- u. Ziersträucher, Rosen u. Koniferen, Heckenpflanzen.**

---

# Alfa, Szkolna 10

Ecke Jaskółcza (Schwalbenstr.)



Billigste Einkaufsquelle für **Geschenkartikel**

**Bijouterie, Briefkassetten, Alben, Rahmen,**

**Schreibzeuge, Figuren, Bilder.** Postkarten-Zentrale.

Bitte genau auf die Firma zu achten!

---

# Schuhwaren

für Damen, Herren u. Kinder Sport- Turn- u. Tennisschuhe empfiehlt zu bekannt billigen und konkurrenzlosen Preisen

**Telesfor Szubarga**
**Poznań, Stary Rynek 35**
Eingang ul. Ratuszowa.

---

Engros! Detail!

# Damenhüte

**letzte Frühjahrs-Neuheiten,** in großer Auswahl zu billig. Preisen empfiehlt

**M. Malczewski, Poznań,** Szkolna 13 neben dem Krankenhaus

Filiale: św. Marcin 16/17.

---

Wir empfehlen

# Fleischmehl

bestes konzentriertes Kraftfutter enthaltend ca. 50% Protaein, 10% Fett. 12% Phosphorsäure, als Beigabe bei Fütterung u. Mästung des Viehes der Schweine u. des Geflügels. Tiere, welche längere Zeit mit Fleischmehl gefüttert werden, sind gegen Viehseuchen widerstandsfähig. Das beste und reellste Mittel zum Füttern der Haustiere.

**Poznańska Fabryka Mąki Mięsnej i Kostnej**

Prospekte und Proben auf Wunsch gratis! **Poznań, Maleckiego 21.**

---

# Zur Frühjahrsbestellung.

**Orig. Futterrübensamen Substantia** bekannte Qualitäts-Futterrübe, bei Abnahme größerer Mengen herabgesetzte Preise,

**Orig. Richter's Jubel-Saatkartoffeln** weiße, krebssichere, beliebte Export-Kartoffel,

**II. Abs. Heils Franken-Gerste** ertragreichste, lagerfeste Braugerste,

**Orig. Dippes Ueberwinder-Hafer** Weißhafer, hier durchschnittl. Ertrag in 3 Jahren 17 Ztr. p. Morgen

offerieren billigst zur sofortigen Lieferung

**BLEEKER-KOHLSAAT**
**SŁUPIA WIELKA p. Środa.**

---

# „Parnassia"-Saatkartoffeln

von der W.I.R. anerkannt, gibt in beliebigen Mengen zum Preise von zł 3.— pro 50 kg frei Vollbahnstation Witosław ab.

**Herrschaft Liszkowo, pow. Wyrzysk.**

---

# Zur Frühjahrssaat 1930

| **Ackermanns:** | p. 100 kg |
|---|---|
| Orig. Isaria-Gerste | 36.— zł |
| „ Bavaria-Gerste | 36.— zł |
| „ Danubia-Gerste | 36.— zł |
| **Weibulls-Landskrona:** | |
| Orig. Diamant-Weißhafer | 26.— zł |
| **Pferdebohnen** | 60.— zł |

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. Poznań anerkannt.

**Saatkartoffeln:** „Nieren" „Parnassia" „Arnika"

**Saatzucht LEKOW**
T. z o. p.
**Kotowiecko (Wlkp.)**
Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.

---

Wir sind stets Händler in

# allen in- u. ausländisch. Rentenwerten

Einlösung von dergleichen Coupons und verlosten Stücken, soweit zahlbar. Wir erbitten Offerten in

**Westpreuß. Provinzial-Anleihen**

(Vorkriegsstücke)

**Emil Dammann & Co,**
**Berlin NW. 7, Universitätsstr. 3 b**
Telefon: Zentrum 7993, 8256-57.
Telegrammadresse: Sortenhans.

---

# Schloßtöchterheim Wittmack

**Marburg (Lahn)**

Erstklassiges Haus, Park, schönste Lage am Schloß. Hauswirtschaftl. Ausbildung. Allgemeine Weiterbildung, jeder Sport, Gymnastik und Geselligkeit. Referenzen aus dortiger Gegend und Prospekt zur Verfügung.

---

# Stenographie-

und Schreibmaschinenkurse, monatliche, vierteljährliche und halbjährliche Buchführung fange am 3. April an **Tyran, Plac Świętokrzyski** (Eing. Strzelecka 33)

---



**Frisiereisen, Frisierlampen, Kämme, Bürsten, Puder, Schminken** billigst

**St. Wenzlik, Poznań**
**Aleje Marcinkowskiego 19**

---

**Hallo! Hallo!**

1 Lamp. Apparate zł **40**
2 Lamp. Apparate zł **70**
3 Lamp. Apparate zł **80**
4 Lamp Apparate, sehr selektiv, zum Empfang aller europ. Stationen, die städt. Radiostation eliminierend zł **150**
luxur. Ausführ. zł **250**
andere luxuriöse Apparate 6, 7 u. 8 Lamp. erster Firmen, sowie Lautsprech. u. sämtl. Zubehör z. Selbstbau von Apparaten, empfiehlt in großer Auswahl zu niedrigen Preisen

**Witold Stajewski.**
**Poznań,** Stary Rynek 65.
Preislisten werden kostenl. vers. Radioapparate gegen 9 monatl. **Ratenzahlung.**

---

die bekannte Leihbücherei

**„Fritz Borstells Lesezirkel"**

empfiehlt

ein Abonnement auf gute Bücher

Nähere Bedingungen — Prospekt — kostenlos durch die

**Nicolaische Buchhandlung**
**Borstell & Reimarus**
**Berlin NW 7**

---

Wegen Todesfall ist in aufblühender Kreisstadt Poln.-Oberschl. eine

# Klempner-, Dachdecker- und Installationswerkstatt

mit großen Lagerräumen, evtl. Laden und Wohnung, auch zu anderen Branchen geeignet im eigenen Hausgrundstück sofort zu verkaufen bzw. zu vermieten. Allerbeste Lage, bedeutende Ausbaumöglichkeiten. Angebote unter **„W. K 462"** bef. Tow. Rekl. Międzyn. Sp. z o. o., i. r. **Rudolf Mosse, Katowice,** Mickiewicza 4.

---

Elegante

# Damenhüte

empfiehlt

**T. LUDWIG**
**Poznań, ul. Szkolna 9.**

---




---

Mitte April 1930 findet besonderer Umstände halber die **Versteigerung** eines in bester Ordnung u. Kultur befindlichen **Rittergutes,** Gegend Reppen—Schwiebus statt. ca. 1800 Morg. groß, davon 900 Morg. guter Acker, 400 Morg. pa. Wiesen, 100 Morg. Wald und 2 herrlich gelegene Seen, 400 Morg. Gute Gebäude und Inventar. Feste Amortisationshypothek zu 5%. Anzahlung 30 Mille. Besichtigung kann jederzeit erfolgen. Auskunft erteilt nur an Selbstkäufer der Bevollmächtigte unt. **E. O. 3 an Annoncen-Expedition O. Heinze, Liegnitz.**

---

# Samen!

für hiesige Gegend besten erprobte und bewährte Sorten neuester Ernte,

# Wie

## Gemüse-Samen:

| | |
|---|---|
| Grünkohl | Welschkraut |
| Rosenkohl | Weißkraut |
| Rotkraut | Kohlrüben |
| Kohlrabi | Möhren |
| Karotten | Salat |
| Spinat | Poiree |
| Zwiebeln | Rettiche |
| Radies | Dill |
| Pfefferkraut | Tomaten |
| Petersilie | Kerbel |
| Tymian | Beifuß |
| Gurken | Waldmeister |
| Melonen | Kürbis |
| Buschbohnen | Klettergurken |
| Zuckererbsen | Stangenbohn. |
| Blumenkohl | Kneifelerbsen. |

# Die

## schönsten Blumen-Samen für Gruppen:

| | |
|---|---|
| Levkoyen | Astern |
| Goldlack | Balsaminen |
| Petunien | Phlox |
| Verbenen | Reseda |
| Kornblumen | Vergißmeinn. |
| Strohblumen | Stiefmütterch. |
| Sonnenrosen | Wunderblum. |
| Scabiosen | Zinnien |
| Nelken | Ritterporn |

Sommerblumen gemischt.

# Saat

## zu Einfassungen:

| | |
|---|---|
| Iberis | Lobelia |
| Kresse | Nemophila |
| Silene | Sanvitalia |
| Pyrethrum | Tausendschön |

# So

## Schlingpflanzen:

Winden, Wicken, Cobaea, Kresse, Maurandia, Japanischer Hopfen.

# Die

## interessant. Samen:

Riesentabak, Moskitopflanze, Fieberheilbaum Judenkirsche, Passionsblume, Schampflanze, Judassilberlinge

**neuester**

# Ernte

## Diverses:

Steckzwiebeln. Runkelrüben Kleesaaten. Schnittlauch.

**Gloxinien, Pfingstrosen, Georginen, Gladiolen, Kaktus-Dahlien** in Prachtfarben.

**Grassamen** bewährtest. Mischung für hiesige Gegend.

**Kataloge** gratis offeriert

# Bruno Hoffmann

Samen-Handlung
**Gniezno,**
**ul. Chrobrego 35.**

## Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen**, 28. März. Die Strafkammer verurteilte den Józef Strypka aus Lutom, Kreis Obornik, wegen Betruges zu 1½ Jahren Gefängnis. Er hatte neun Personen um 27 000 Złoty betrogen. — Michał Promiński hatte in Gemeinschaft mit noch einem bisher nicht ergriffenen Kompagnon in der Bank für Handel und Gewerbe gefälschte Wechsel über 5750 zł diskontiert und erhielt dafür 6 Monate Gefängnis.

* **Bromberg**, 27. März. Wegen Beleidigung der Regierung hatten sich zwei Mitglieder der Polnischen Sozialistischen Partei, Stanisław Klimaszewski und Viktor Jaworski zu verantworten. Die Verhandlung vor dem hiesigen Bezirksgericht mußte aber vertagt werden, da der Staatsanwalt Bittner erklärte, auf Grund des neuen Pressegesetzes, das die Verordnung des Staatspräsidenten über die Verbreitung unwahrer Nachrichten aufhebt, sich nicht für befugt zu halten, die Anklage zu erheben. Nach dem augenblicklich bestehenden Gesetz hat die beleidigte Regierung Klage beim Gericht auf dem Privatwege einzureichen, und zwar durch den Ministerpräsidenten als die zuständige Person. Das Gericht schloß sich der Ansicht des Staatsanwalts an und vertagte die Verhandlung.

## Briefkasten der Schriftleitung.

**Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 12 bis 13½ Uhr.**

**Schildberg.** Der Abschluß einer Versicherung in hier nicht zugelassenen ausländischen Lebensversicherungen ist im allgemeinen verboten. Dagegen gibt es gewisse ausländische Versicherungsgesellschaften, die für Polen konzessioniert sind. Bei denen ist die Versicherung polnischer Staatsbürger gestattet, zum Beispiel bei der Assicurazioni Generali Triest, Generalvertretung beim hiesigen Welage-Versicherungsschutz. Wenn man trotz des Verbots der Versicherung bei nichtkonzessionierten Gesellschaften sich versichern läßt, läuft man Gefahr, wegen Mithilfe bei der Hinterziehung der Versicherungssteuer bestraft zu werden, und zwar bis zu 50 Prozent der Versicherungssteuer.

## Sport und Spiel.

### Neue Ligakämpfer.

Am letzten Märzsonntag greifen zwei weitere Klubs der Liga in die Ereignisse ein, und zwar Klubs, die stark vom Nimbus von Favoriten umgeben sind: Wisla und Cracovia. Erstere hat Warszawianka zu Gaste, während der andere Krakauer Vertreter nach Warschau fährt, um dort mit Polonia zu spielen. Warta macht eine nicht ungefährliche Reise nach Lodz, wo der Benjamin ihrer erwartet. 4 Vereine, nämlich Ł. K. S., Legja, Pogoń und Czarni haben einen späten Start. Czarni und Legja sind z. B. erst vom 13. April ab mit von der Partie.

### Die polnischen Boxmeisterschaften.

Die größte Attraktion dieser Saison werden die polnischen Boxmeisterschaften sein, die am 5. und 6. April in der Empfangshalle der „P. W. K.", Ecke ul. Marsz. Focha und ul. Grunwaldzka, ausgetragen werden. In diesen Kämpfen werden an die 50 Gaumeister aus ganz Polen starten. Die Konkurrenz ist in diesem Jahre besonders stark, was dazu beitragen wird, daß die Kämpfe sehr erbittert und technisch auf sehr hoher Stufe stehen werden. Man kann sogar sagen, daß sie ein wahres Fest für die Anhänger des Boxsports in Aussicht stellen.

### Petkiewicz erwartet.

Der polnische Meisterläufer Petkiewicz wird heute im Laufe des Tages in Warschau erwartet. Er kommt über Danzig.



### Wettervoraussage für Sonntag, 30. März.

= **Berlin, 29. März. Für das mittlere Norddeutschland: Teils heiter, teils wolkig, ein wenig kühler, leichter Westwind. — Für das übrige Deutschland: Vielfach heiter, aber etwas veränderlich, im ganzen ziemlich mild, vereinzelt etwas Regen.**







# 10 billige Tage!



Außergewöhnliche Gelegenheit günstigen Schuheinkaufs! Anläßlich der kommenden Osterfeiertage veranstalte ich in meinen 2 Schuhwarengeschäften einen **großen Verkauf aller Arten Schuhwaren.** Ankauf größerer Warenpartien ermöglicht nur eine bedeutende Preiserniedrigung, nachstehend einige ankaufslockende Preise:

| | | |
|---|---|---|
| **Damen-Lack-Schuhe** von zł 25.00 | **Damen-Schuhe** in mod. Farben von zł 26.50 | **Damen-Schuhe** Goodyear-Welt von zł 32.50 |
| **Herren-Lack-Halb-Schuhe** von zł 32.00 | **Herren-Halb-Schuhe** schwarz u. braun von zł 32.50 | **Kinder-Schuhchen** schwarz u. braun von zł 9.00 |

**Große Auswahl Haus-, Arbeits- u. Leinenschuhe in allen Partien, sowie Sommerschuhe der PEPEGE-Fabrik Grudziądz zu Fabrikpreisen.**

## St. TAŁAGA, POZNAŃ

**Zentrale: Stary Rynek 95/97. Filiale: Stary Rynek 91 (Zweites Schuhgeschäft mit Eingang von der ulica Wronlecka).**

Für P. T. Detailschuhhäuser empfehle mein in sämtlichen Schuhwaren reich ausgestattetes Engroslager!

---

Die Verlobung meiner einzigen Tochter
**Anna**
mit dem Landwirt Herrn
**Max Müller**
gebe ich hiermit bekannt.

Betty Kietzmann, geb. Dausl.
Wiela, im März 1930.

**Anna Kietzmann**
**Max Müller**
Verlobte
Wiela. Płaczki, z. Zt. Wiela.

---

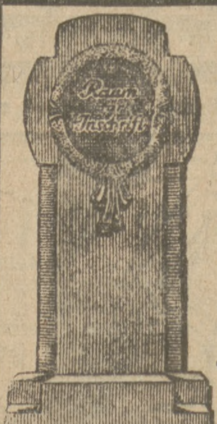
**Dancing** Piekary 16-17 — **Restauracja** — **Dancing** Piekary 16-17

## „APOLLO"

Hiermit geben wir unseren werten Gästen bekannt, dass wir unser Unternehmen vom 31. März d.J. zwecks Renovierung schliessen. Eröffnung erfolgt am Sonntag, den 27. April 1930, nachmittag 4½ Uhr mit dem so beliebten Five o'clock.

Hochachtungsvoll
**Die Direktion.**

---



**Johannes Quedenfeld**
POZNAŃ-WILDA
ul. Traugutta 9
Werkplatz: Krzyżowa 17
(Haltestelle der Straßenbahn Linie 4, 7 u. 8)
Moderne
**Grabdenkmäler**
**Grabeinfassungen**
in allen Steinarten

---

**Deutsche Glashütte**
äußerst leistungsfähig in **weißen Getränkeflaschen aller Art** und **Verpackungsziergläsern** sucht bei der einschlägigen Kundschaft **gut eingeführten**
## Vertreter für Polen
Firmen, die obigen Bedingungen entsprechen, belieben ihre Angebote zu richten unter J. H. 951 an
**Invalidendank Ann.-Exp. Berlin W. 9.**

---

**Verband Deutscher Angestellter in Polen, Poznań**

Infolge Erkrankung mehrerer Mitwirkender muß der für heute, Sonnabend, den 29 d. Mts., abends 8 Uhr im Zoolog. Garten angesagte
## Unterhaltungsabend
**leider verschoben werden.**
Den neuen Termin geben wir rechtzeitig bekannt. Bereits gelöste Eintrittskarten werden von der Evgl. Vereinsbuchhandlung zurückgenommen. **Der Vorstand.**

---

**Vom 2. bis 4. April abends 8 Uhr** finden im Evangelischen Vereinshaus drei Vorträge statt über
## Auflösung oder Neugestaltung der Ehe?
**Mittwoch, den 2. April:** „Was sagt der Arzt dazu?" Dr. med. et. phil. Boeckh, Bielefeld.
**Donnerstag, den 3. April:** „Was sagt der Volkswirtschaftler dazu?" Verbandsdirektor Dr. Swart, Posen.
**Freitag, den 4. April:** „Was sagt der Seelsorger dazu?" Studiendirektor Hildt, Posen.
Eintrittskarten zu 1,50 zł und 1.— zł pro Vortrag sind im Vorverkauf in der Evangl. Vereinsbuchhandlung bzw. an der Abendkasse zu haben. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.
**Innere Mission.**

---

Suche für meinen einzigen Sohn evg., 29 J. alt, große Erschein., blond, Geschäftsinhaber, eine passende
**Lebensgefährtin**
mit Verm. Zuschr. m. Bild u. 568 an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

Evgl. Landwirt, Mitte 30 J., Vermög. 70-80000 zł **sucht**
**pass. Einheirat**
in große Landwirtsch. nicht unter 200 Mrg. Ernstgem. Off. u. **565** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o., Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

Einen zuverlässigen
## Milchverkäufer,
welcher gleichzeitig im Maschinenbetrieb und mit Verarbeitung vertraut ist, sucht zum sofortigen Antritt **Molkerei Gottlieb Drogi, Katowice-Bogucice** G.-Śl., ulica Krakowska 38

---

**Suche per sof.** auf Dollarbasis gegen erststellige hypothekarische Sicherheit
**6—8000 zł**
Wert d. Grundst. 42000.— zł. (Taxe 1929). Off. u **571** an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o.o. Poznań, Zwierzyniecka 6.

---

**Linoleum**
verlegt, repariert
**S. Orwat**
**Wrocławska 13.**

---

**Atelier**
**für elegante Damenkleider**
nimmt Bestellungen aus eigenen und anvertrauten Stoffen entgegen.
**Maryla Singer,** ul. Mickiewicza 9, part. Telephon 79-21.

---

## Erstklassige Qualität Aeußerste Billigkeit!

*Diese Vorzüge sollten Sie überzeugen.*
*Im eigenen Interesse wollen Sie vor beabsichtigem Einkauf unsere grossen Vorräte in*
## *Herren- und Knabenkonfektion*
*besichtigen.*
## *Prima Qualitätsstoffe*
*führender in- und ausländischer Fabriken in grösster Auswahl.*
## *K. Bogajewski*
*Poznań, Stary Rynek 77.* *Eigenes Fabrikhaus*
Spezielle Massabteilung.

---



**Austausch alter Schreibmaschinen gegen fabrikneue. Ständiger Verkauf gründlich aufgearbeiteter alter Maschinen mit Garantieleistung und Umtauschrecht.**
**SKÓRA i S-ka**
POZNAŃ, Aleje Marcink. 23
Bydgoszcz, ul. Gdańska 163

---

**RADIO**
kompl., 4 Lampen, günstig zu verkaufen.
**Schulz,**
Rybaki 7. 12—4.

---

**Motorrad**
Gillet 3½ P. S. neu, eine Austro-Motorette 1 P. S., billig zu verkaufen.
**Banaszyński,** Poznań, Kraszewskiego 1.

---

**Wanzenausgasung.**
Einzige wirks. Methode. **Ratten** töte m. Pestbaz., viel. Dankschreib. vorh.
**AMICUS,**
Kammerjäger, Poznań, ul. Małeckiego 15 II.

---




---

## Kiefernpflanzen!

Gesunde, starke 1 jähr. Kiefernsämlinge, gezogen aus östl. der Oder gewonnenem Kontrollsamen, sowie 2 jähr. **Fichtensämlinge** (Rottannen) gibt ab, soweit der Vorrat reicht. Preis ab Saatkamp pro 1000 Kiefern = 7.— zł und Fichten 12.— zł. Um deutliche Post- und Bahnadresse wird im beiderseitigen Interesse gebeten.
**H. Barnewitz,** Nadleśnictwo Zielonygaj
p. Wyszyny, pow. Chodzież, Bahnstat. Ostrówki.

---




*Die Klavierfabrik* **Jähne, Bydgoszcz**
*empfiehlt aus ihrem neueröffnetem Fabriklager*
**Poznań, św. Marcin 43 Telef. 3557 (am Schloß)**

**Pianinos, Klaviere und Harmoniums**
*zu sehr günstigen Bedingungen.* *Auf Raten bei kleiner Anzahlung.*
*Fabrikpreise! 10 Jahre Garantie.* *Eigene Reparaturwerkstatt.*

## Der Bestand an Kraftwagen in Polen.

⊙ Polens Automobilpark hat sich in den letzten Jahren in raschem Tempo vermehrt. Ein Bild des gegenwärtigen Bestandes an Kraftwagen aller Art vermittelt die folgende, auf amtlichen Unterlagen beruhende Tabelle:

| Bestand: | insgesamt | Personenwagen | Autodroschken | Autobusse | Lastkraftwagen |
|---|---|---|---|---|---|
| 1. 1. 30 | 36 996 | 18 878 | 7 332 | 4 048 | 6 738 |
| 1. 1. 29 | 29 423 | 15 670 | 6 016 | 2 841 | 4 896 |
| 1. 1. 28 | 21 810 | 12 799 | 3 973 | 1 544 | 3 494 |
| 1. 1. 27 | 16 554 | 9 606 | 2 970 | 1 012 | 2 966 |
| 1. 1. 26 | 14 618 | 8 768 | 2 283 | 756 | 2 811 |
| 1. 1. 25 | 9 789 (Statistik nicht besonders spezifiz.) | | | | |

Anfang 1925 kamen auf 10 000 Einwohner Polens nur 5 Kraftwagen, Anfang 1930 waren es bereits 14. Den grössten Automobilpark hat die Hauptstadt Warschau mit 7905 Wagen, es folgen die Wojewodschaft Posen mit 5677, die Wojewodschaft Schlesien mit 3526, die Wojewodschaft Lodz mit 2958, die Wojewodschaft Pommerellen (ehem. Westpreussen) mit 2916 usw. An der Deckung des Bedarfs an Automobilen war in starkem, wenn auch zuletzt etwas vermindertem Umfange das Ausland beteiligt, wie ja auch ausländisches Kapital in den in Polen arbeitenden Automobilfabriken steckt. Die Einfuhr belief sich 1925 auf 5889 t, 1926 (allgemeine Einfuhrdrosselung!) auf 2269 t, 1927 auf 6833 t, 1928 (ab 15. 3. 28 Zollerhöhung um 72 Prozent!) auf 12 291 t, 1929 auf 11 906 t. Dem Auslande eröffnen sich jedenfalls nach wie vor gute Absatzmöglichkeiten (Deutschland erhält auf Grund des Wirtschaftsabkommens ein Importkontingent von 1200 t Personenkraftwagen), denn an sich ist der Kraftwagenpark für ein 30-Millionen-Volk noch klein. Deutschland besitzt etwa 500 000 Personen- und Lastautomobile, also bei einer nur doppelt so grossen Bevölkerungszahl den rund 13fachen Automobilbestand.

## Kurze Wirtschaftsnachrichten.

Die Umsatzsteuer bei den Ausfuhrgeschäften mit Hafer, Schweinen, Pferden und Rindvieh ist durch eine Verordnung des Finanzministeriums rückwirkend vom 1. Januar 1930 aufgehoben worden.

Die drei polnischen Holzfirmen, die auf der letzten Leipziger Messe ausgestellt haben, sind mit dem Ergebnis äusserst zufrieden; ein grosser Teil der dort erhaltenen Aufträge musste angeblich zurückgewiesen werden, da sie die gegenwärtige Leistungsfähigkeit dieser Firmen überschritten.

Pressemeldungen zufolge wird in den nächsten Tagen eine Verordnung erwartet, die die Aufhebung des Ausfuhrzolls für Kleie auf die Zeit vom 15. April bis zum 1. Juni d. J. ausdehnen wird; vom 1. Juni ab bis zum 1. Dezember d. J. ist die Ausfuhr von Kleie nach den geltenden Bestimmungen zollfrei; in Exportkreisen befürchtet man, dass infolge verspäteter Bekanntgabe der Verlängerung der hauptsächlich in Frage kommende Absatz nach Deutschland starke Einbusse erleiden wird.

Bei der Allgemeinen Depositenbank in Warschau, die mit der Johnson Mattey & Co. in London in engen Geschäftsverbindungen steht, beträgt der Reingewinn 420 000 zł bei einer Bilanzsumme von rund 12 Millionen Złoty für das Jahr 1929; es sollen 8 Prozent Dividende verteilt werden.

Die Bank für Feischhandel und Fleischindustrie in Warschau erzielte im vergangenen Jahre einen Reingewinn von 3 000 zł bei einem Umsatz von 9½ Millionen Złoty.

Die Fünfzlotyscheine mit dem Datum vom 25. Oktober 1926 verlieren am 30. Juni 1930 ihre Gültigkeit als Zahlungsmittel; die Scheine werden von allen Staatskassen, Staatsbanken und Finanzämtern noch bis zum 30. Juni 1932 eingelöst.

Die Bleistiftfabrik Lechistan A.-G. ist in den Besitz der bekannten deutsch-tschechischen Firma Hartmuth übergegangen. Als Ursache wird der Rücktritt des Generaldirektors der A.-G. Lechistan und sein Uebertritt zu der Firma Hartmuth bezeichnet. Die polnische Presse stellt diese Tatsache mit Bedauern fest, indem sie gleichzeitig auf die noch schlimmeren Folgen des deutsch-polnischen Handelsvertrages hinweist, welche den Entnationalisierungsprozess beschleunigen werden.

Die im ganzen Lande zerstreuten 622 Filialen polnischer Genossenschaftsbanken wiesen am 31. Dezember 1929 einen Spareinlagenbestand in Höhe von 109 148 786 zł auf. Das Konto-Korrentkonto belief sich am gleichen Tage auf 26 608 746 zł. Die erteilten Kredite erreichten eine Höhe von 205 693 093 zł, darunter ca. 50 Prozent langfristige Kredite.

⊙ **Die Offerten des Pariser Elektrifizierungssyndikats.** Heute treffen in Warschau Delegierte des kürzlich in Paris gegründeten Syndikats für Elektrifizierungsarbeiten in Polen ein. Das vom Syndikat ausgearbeitete Projekt einer Elektrifizierung von 22 Landkreisen Mittelgaliziens (von Drohobycz bis Bochnia, einschliesslich der teilweisen Stromversorgung der Stadt Lemberg) liegt bereits seit einiger Zeit dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vor. Ein zweites Projekt, das die Elektrifizierung von Südwestpolen betrifft, soll im Laufe des Monats April fertiggestellt werden, wobei eine enge Zusammenarbeit mit den bestehenden Kraftwerken der Kohlenreviere Dombrowa-Krakau und des Naphthagebiets zu den Grundlagen des Planes gehört. Der vom Konsortium geplante Ausbau dieser Kraftwerke ist eines der wesentlichen Momente, die die Vorschläge des Pariser Konsortiums von denen Harrimans unterscheiden. Die polnische Presse veröffentlicht eine lange Liste der Teilnehmer des Konsortiums, unter denen zu nennen sind: L'Union des Mines, Paris, Banque de l'Union Parisienne, Blair & Co., New York, Hambros Bank, London, Union Financière Electrique, Paris, Compagnie Générale d'Electricité, Paris, Société Générale de Traction et d'Electricité, Brüssel; von polnischen Unternehmungen gehören dem Konsortium an: die Pachtgesellschaft für die polnischen Staatsgruben „Scarboferm", die Sosnowitzer Gesellschaft für Kohlengruben und Hüttenwerke, sowie mehrere Kohlengesellschaften des Dombrowaer und Krakauer Reviers.

√ **Die deutsche Zollerhöhung für Kleie. — Die Aufhebung des polnischen Ausfuhrzolles.** Die Nachricht von der beabsichtigten Zollerhöhung für Kleie hat in Polen lebhafte Proteste hervorgerufen. Bekanntlich führt Polen gegenwärtig 90 Prozent seines gesamten Kleieexportes nach Deutschland aus. Obwohl infolge des deutsch-polnischen Zollkrieges die polnische Ware mit dem autonomen Zollsatz belegt war, konnte sich polnische Kleie doch auf dem deutschen Markt behaupten. Eine Zollerhöhung in Deutschland wird die polnische Mühlenindustrie in erster Linie treffen, da diese, wie schon gesagt war, auf die Ausfuhr nach Deutschland angewiesen ist.

Die geplante Zollerhöhung für Kleie soll Gegenstand einer polnischen diplomatischen Intervention gewesen sein. Uns scheint es, dass bei der gegenwärtigen Lage der Dinge eine solche keine grossen Erfolge haben kann, um so mehr, als die Zollerhöhung für Kleie Bestandteil eines ganzen Zollprogramms bildet.

Während die polnische Mühlenindustrie gegen die Zollerhöhung für Kleie von seiten Deutschlands Proteste erhebt, muss sie sich gleichzeitig gegen die Ausfuhrpolitik der polnischen Regierung wenden. Bekanntlich hat Polen die Ausfuhr von Kleie mit einem Zoll belegt, welcher von Zeit zu Zeit aufgehoben wird. Die gegenwärtige Aufhebungsfrist läuft nur bis zum 15. April d. J. und falls nicht rechtzeitig oder vielmehr sofort eine weitere Verlängerung der zollfreien Ausfuhr erfolgen sollte, so wird der Export wiederum mit einer vollständigen Stockung rechnen müssen. Ein Abschluss von Termingeschäften ist selbstverständlich unter diesen Umständen unmöglich, da man heute nicht weiss, ob und mit Wirkung von welchem Tage das Finanzministerium die Ausfuhrzölle aufheben wird.

⊙ **Die Lage auf dem Farbenmarkt.** Im Vergleich zum Vorjahre sind die Umsätze des polnischen Farbenhandels im 1. Quartal d. Js. um etwa 40 Prozent zurückgegangen. Vorwiegend werden inländische Erzeugnisse gehandelt, aus dem Auslande werden vor allem bessere Sorten von Malerfarben importiert. Eine Belebung des Marktes wird etwa in einem Monat im Zusammenhange mit dem Beginn der Bausaison erwartet. Kredite werden gegenwärtig angesichts der steigenden Zahl der Wechselproteste mit grosser Vorsicht erteilt. Grosshändler erhalten von den Fabriken 4—6 Monate Ziel, müssen aber ihrerseits dem Kleinhandel 6—8 Monatskredite gewähren. Die Preise für Erdfarben sind um 15 Prozent, für Metallfarben, Bleimennige usw. um 5—7 Prozent gesunken. Pinsel für Kunstmalerbedarf werden bei der Rückständigkeit der einheimischen Produktion vorwiegend aus Deutschland und Frankreich bezogen.

⊙ **Polens Kohlenexport** ist im Februar um 302 000 t gegenüber Januar d. Js. zurückgegangen, d. h. von 1 167 00 auf 865 000 t. Die verschiedenen grossen Empfängergruppen waren daran wie folgt beteiligt: nordische und baltische Länder 445 000 (573 000) t, Sukzessionsstaaten (Oesterreich, Tschechoslowakei, Ungarn) 217 000 (285 000) t, andere Länder 154 000 (217 000) t, Danzig 16 000 (18 000) t; auf Bunkerkohle entfielen 33 000 (74 000) t. Der scharfe Rückgang des Kohlenexports hängt einerseits mit der ungewöhnlich milden Witterung dieses Winters, andererseits aber auch mit der Konkurrenz des Auslandes zusammen, die ständig Preissenkungen im Gefolge hat. Die Verladungen über den Hafen Danzig beliefen sich auf 403 000 t (gegenüber 551 000 t im Januar), über Gdingen auf 218 000 (254 000) t. Aus Ostoberschlesien stammten im Berichtsmonat 733 000 t Kohle gegenüber 945 000 t im Januar d. Js.

⊙ **Erdwachsproduktion und -export.** Polens Erdwachsproduktion und -export bewegen sich in aufsteigender Linie. Es wurden 1929 835 t produziert (gegenüber 775 t im Jahre 1928, 741 t im Jahre 1027, 718 t im Jahre 1926). Rund 90 Prozent der Erzeugung gehen ins Ausland, und zwar ist Deutschland Hauptbezieher. Es empfing 1929 477 t (von einer Gesamtausfuhr von 760 t), 1928 327 t (von 663 t), 1927 332 t (von 629 t), 1926 342 t (von 602 t). An zweiter Stelle, allerdings in grossem Abstande, steht Frankreich mit 120 t im Jahre 1929 bzw. 159 t im Jahre 1928, so dass hier im letzten Jahre ein Rückgang eingetreten ist. Ausserdem seien als Abnehmer Amerika, Oesterreich, Italien und die Tschechoslowakei genannt, die Mengen von 75, 48, 30 und 10 t aufnahmen.

## Märkte.

**Getreide.** Posen, 29. März. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

| | |
|---|---|
| Weizen | 35.00—36.00 |
| Roggen | 19.25—19.75 |
| Mahlgerste | 19.00—19.50 |
| Braugerste | 21.00—23.00 |
| Hafer | 15.50—16.50 |
| Roggenmehl (70%) nach amtl. Typ | 32.50 |
| Weizenmehl (65%) | 54.75—58.75 |
| Weizenkleie | 15.00—16.00 |
| Roggenkleie | 13.00—14.00 |
| Sommerwicke | 26.00—28.00 |
| Peluschken | 23.00—25.00 |
| Felderbsen | 26.00—29.00 |
| Viktoriaerbsen | 27.00—32.00 |
| Folgererbsen | 26.00—29.00 |
| Seradella | 24.00—28.00 |
| Blaulupinen | 20.00—22.00 |
| Gelblupinen | 23.00—25.00 |
| Klee, rot | 130.00—150.00 |
| Klee, weiss | 170.00—220.00 |
| Klee, schwedisch | 170.00—200.00 |
| Klee, gelb, ohne Schalen | 120.00—135.00 |
| Klee, gelb, in Schalen | 55.00—60.00 |
| Wundklee | 80.00—105.00 |
| Timothyklee | 42.00—50.00 |
| Raygras engl. | 90.00—110.00 |
| Inkarnatklee | 200.00—220.00 |
| Buchweizen | 25.00—27.00 |

Gesamttendenz: beständig.

**Anm.: Weisser Hafer bester Sorte über Notiz; auf dem Roggenmarkt ist die Nachfrage etwas lebhafter.**

Warschau, 28. März. Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg frei Warschau im Markthandel: Roggen 20.50—21, Weizen 37—38, Hafer 17 bis 18, Grützgerste 20—21, Braugerste 22.50—24, Felderbsen 27—29, Weizenauszugmehl 70—73, Sorte 4/0 60—63, Roggenmehl nach amtlicher Vorschrift 34—36, Weizenkleie beste Sorten 16—17, mittlere Sorten 14—15, Roggenkleie 11—12, Leinkuchen 32—33, Rapskuchen 22—23. Tendenz behauptet.

**Produktenbericht.** Berlin, 29. März. Die Produktenbörse zeigte auch am Wochenschluss sehr feste Veranlagung. Infolge des frühlingsmässigen Wetters ist die Landwirtschaft mit Feldarbeiten beschäftigt, so dass das Angebot von Brot- und Futtergetreide aus erster Hand ausserordentlich gering ist. Für das wenige herauskommende Material zur prompten Verladung wurden etwa 3 M. höhere Preise von Mühlen und Reporteuren bewilligt. Am Lieferungsmarkt stimulierten ausserdem die festeren Ueberseemeldungen. Weizen setzte bis 4 M., Roggen 3—3½ M. über gestrigem Schlussniveau ein. Für Weizen- und Roggenmehle waren die Mühlenforderungen wiederum um 25 Pfg. erhöht, und da der Konsum nur schwach versorgt ikt, wurden die höheren Preise schlank bewilligt. Am Hafermarkt hält die rege Deckungsnachfrage an, angesichts des minimalen Inlandsangebotes waren wesentlich bessere Preise als gestern durchzuholen. Gerste gleichfalls weiter fest.

Berlin, 28. März. Getreide und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen 249—251, Roggen 144—146, Braugerste 165 bis 178, Futter- und Industriegerste 145—157, Hafer 131—141, Weizenmehl 27.50—35.50, Roggenmehl 20.60—23.75, Weizenkleie 8.50—9.00, Roggenkleie 8.75—9.25, Viktoriaerbsen 20—25, Kleine Speiseerbsen 18—20, Futtererbsen 16—17, Peluschken 16.50—19, Ackerbohnen 16 bis 17.50, Wicken 19—22, Lupinen, blaue 13,50—15, Lupinen, gelbe 17.50—20, Serradella, neu 31—34.50, Rapskuchen 13.50—14.50, Leinkuchen 17.20—18, Trockenschnitzel 6.60—6.80, Soya-Extraktions-Schrot 14.20—14.80, Kartoffelflocken 12.80—13.30. Handelsrechtliche Lieferungsgeschäfte. Weizen per Mai 264½ bis 266½, per Juli 270—271 u. Geld. Roggen per Mai 162½, Geld, per Juli 169½—170½, Hafer per Mai 145—148, per Juli 152—154.

**Schlachtviehmarkt.** Berlin, 28. März. Amtlicher Bericht. (Für 1 Zentner Lebendgewicht in Reichsmark.) Auftrieb: Rinder 2785, darunter Ochsen 817, Bullen 643, Kühe und Färsen 1325, Kälber 2350, Schafe 3638, zum Schlachthof direkt 480, Schweine 9722, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 1433, Auslandsschweine 896. Marktverlauf: Bei Rindern ruhig, schwere fette Bullen vernachlässigt; bei Kälbern ziemlich glatt; bei Schafen ziemlich glatt; bei Schweinen ruhig. I. Rinder. Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere 55—57, sonstige vollfleischige, jüngere 51—54, fleischige 48—50, gering genährte 38—47. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 53—55, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 50—52, fleischige 47—49, gering genährte 44—46. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwerts 41—47, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 33—40, fleischige 28 bis 30, gering genährte 22—27. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerts 50—53, vollfleischige 46—49, fleischige 40—45. Fresser: mässig genährtes Jungvieh 39—46. II. Kälber: beste Mast- und Saugkälber 78—85, mittlere Mast- und Saugkälber 60—80, geringe Kälber 38—58. III. Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 62 bis 65, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel 58 bis 61 gut genährte Schafe 52—55 fleischiges Schafvieh 50—55, gering genährtes Schafvieh 38—46. IV. Schweine: Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht 70, vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht 69—70, von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht 67—69, von ca. 160—200 Pfund Lebendgewicht 65—67, fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht 62—63, Sauen 62.

## (Schlusskurse) Posener Börse.

### Fest verzinsliche Werte.

| Notierungen in % | 29. 3. | 28. 3. |
|---|---|---|
| 8% staatliche Goldanleihe (100 G.-zł.) | — | — |
| 5% Konvertierungs-Anleihe (100 zł.) | 54.00 + | 54.00G |
| 10% Eisenbahnanleihe (100 G.-Franken) | — | — |
| 6% Dollar-Anleihe 1919/20 (100 Dollar) | — | — |
| 8% Pfandbr der staatl. Agrarbk. (100 G.-zł.) | — | — |
| 7% Wohn.-Oblig. d. St. Posen (100 Schw. Fr.) | — | — |
| 8% Obligat. der Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1926 | — | — |
| 8% Oblig. d. Stadt Posen (100 G.-zł) v. J. 1927 | — | — |
| 8% Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) | 94.00G | 94 00G |
| 4% Konvertierungspfand. d. P. Ldsch. (100 zł) | 42.25G | 42.00G |
| Notierungen je Stück: | | |
| 6% Rogg.Br. der Posner Ldsch. (1 D-Zentner) | — | 22.00 + |
| 3% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 4% Posener Vorkr.-Prov.-Obligat. (1000 Mk.) | — | — |
| 3½ u. 4% Posener Pr.-Obl. m. p. Stemp. (1000 Mk.) | — | — |
| 5% Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) | — | — |
| 4% Prämien-Investierungsanleihe (100 G.-zł) | — | — |
| 8% Hypothekenbriefe | — | — |

Tendenz: behauptet.

### Industrieaktien.

| | 29. 3. | 28. 3. | | 29. 3 | 28. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | — | 166.00G | Hartwig C. | — | — |
| Bk. Kw. Pot. | 65.00B | — | H. Kantorow. | — | — |
| Bk. Przemył. | — | — | Herzf.-Viktor. | — | — |
| Bk.Zw.Sp.Zar. | — | — | Lloyd Bydg. | — | — |
| P. Bk. Handl. | — | — | Luban | — | 40.00G |
| P.Bk.Ziemian | — | — | Dr.Roman May | 66 00G | 66.00G |
| Bk. Stadhag. | — | — | Młyn Wągrow. | — | — |
| Arkona | — | — | Młyn Ziem. | — | — |
| Browar Grodz. | — | — | Piechcin | — | — |
| Browar Krot. | — | — | Płótno | — | — |
| Brzeski-Auto | — | — | P.Sp.Drzewna | — | — |
| Cegielski H. | 40.00G | — | Sp. Stolarska | — | — |
| Centr. Rolnik. | — | — | Tri | — | — |
| Centr. Skór | — | — | Unia | — | — |
| Cukr Zdun. | — | — | Wytw. Chem. | — | — |
| Goplana | — | — | Wyr. Cer. Krot. | — | — |
| Gródek Elekt. | — | — | Zw. Ctr. Masz. | — | — |

Tendenz: behauptet.

G = Nachfrage B = Angebot, + = Geschäft * = ohne Ums

## Warschauer Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Warschau, 28. März. An der hiesigen Aktienbörse gehen die Umsätze von Tag zu Tag systematisch zurück. Soweit Umsätze überhaupt zustande kommen, setzen sie sich meist nur aus kleinen Meinungskäufen zusammen. Die Kursabweichungen gegen gestern waren nicht sehr gross. Bank Polski verlor 25 Groschen, Bank Związku behauptet. Am Metallmarkt, der bisher noch belebteste Markt, blieben Lilpop und Starachowice behauptet, Pocisk gewann 5 Groschen, Borkowski verlor 75 Groschen. An anderen Märkten wurde nichts umgesetzt. Am Markt für festverzinsliche Werte hielten sich die Umsätze in engen Grenzen. Die 5proz. Konvertierungsanleihe büsst ¼ Prozent ein, die 4proz. Investierungsanleihe blieb anfänglich behauptet, verlor aber im Verlaufe 1 zł. Alle anderen Staatswerte blieben unverändert, soweit sie überhaupt zur Notiz gelangten. Am Privatpfandbriefmarkt ging es etwas lebhafter zu, die Notierungen lagen meist leicht erhöht. Der Devisenmarkt tendierte für europäische Werte schwächer, andere Devisen blieben behauptet. Der Umsatz ist von normalen Ausmassen immer noch weit entfernt. Trotzdem konnten verschiedene Devisen noch einige Groschen gewinnen, Holland sogar 15 Groschen, Prag, Rom und Wien lagen dagegen leicht ermässigt. Im Privathandel wird gezahlt: Dollar 8.89, Goldrubel 4.705, Tscherwoniec 1,45 Dollar, Kabel New York 8.917. Amtlich nicht notierte Devisen: Belgrad 15.725, Budapest 155.75, Bukarest 5.30, Oslo 238.70, Helsingfors 22.44, Spanien 110.70, Riga 171.85, Tallin 237.63, Berlin 212.86, Montreal 8.904, Sofia 6.465.

### Fest verzinsliche Werte.

| | 28.3 | 27. 3. |
|---|---|---|
| 5% Dollarprämien-Anleihe II. Serie (5 Doll.) | 75.00 | 75.00 |
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe (100 zł.) | 55.75 | 55.00 |
| 6% Dollar-Anleihe 1919-20 (100 Doll.) | — | — |
| 10% Eisenbahn-Anleihe (100 G. Fr.) | — | — |
| 5% Eisenb.-Konvert.-Anleihe (100 zł.) | — | — |
| 4% Prämien-Investierungs-Anleihe (100G.-zł) | 124 50 | 125.50 |
| 7% Stabilisierungsanleihe | — | — |

### Industrieaktien.

| | 28. 3. | 27. 3. | | 28. 3 | 27. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Bank Polski | 167.75 | 168.00 | Węgiel | — | — |
| Bank Dyskont. | — | — | Nafta | — | — |
| Bk. Handl.i.W. | — | — | Polska Nafta | — | — |
| Bk. Zachodni | — | — | Nobel-Stand. | — | — |
| Bk.Zw. Sp.Z. | 78.50 | — | Cegielski | — | — |
| Grodzisk | — | — | Lilpop | 24,25 | 24.25 |
| Puls | — | — | Modrzejów | — | 12.50 |
| Spies | — | — | Norblin | — | — |
| Strem | — | — | Orthwein | — | — |
| Elektr. Dąbr. | — | — | Ostrowieckie | — | — |
| Elektryczność | — | — | Parowozy | — | — |
| P. Tow. Elekt. | — | — | Pocisk | 2.30 | 2.25 |
| Starachowice | 20.25 | 20.25 | Rohn | — | — |
| Brown Bovery | — | — | Rudzki | — | — |
| Kabel | — | — | Stąporków | — | — |
| Siła i Światło | — | — | Ursus | — | — |
| Chodorów | — | — | Zieleniewski | — | — |
| Czersk | — | — | Zawiercie | — | — |
| Częstocice | — | — | Borkowski | 5.00 | — |
| Goslawice | — | — | Br. Jabłkow. | — | — |
| Michałów | — | — | Syndykat | — | — |
| Ostrowite | — | — | Haberbusch | — | — |
| W. T. F. Cukru | — | — | Herbata | — | — |
| Firley | — | — | Spirytus | — | — |
| Łazy | — | — | Żegluga | — | — |
| Wysoka | — | — | Majewski | — | — |
| Drzewo | — | — | Mirków | — | — |

Tendenz flau.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 28. 3. Geld | 28. 3 Brief | 27. 3. Geld | 27.3 Brief |
|---|---|---|---|---|
| Amsterdam | 356.85 | 358.65 | 357.00 | 358.80 |
| Berlin*) | 212.71 | 213 13 | 212.69 | 213.11 |
| Brüssel | 124.06 | 124.68 | 124.09 | 124.71 |
| Helsingfors | — | — | — | — |
| London | 43.26 | 43.48 | 43.28 | 43.49 |
| New York | 8 884 | 8,924 | 8.884 | 8.924 |
| Paris | 34.82 | 35.00 | 34.82 | 35.00 |
| Prag | 26.365 | 26.49 | 26.36 | 26.49 |
| Rom | 46 64 | 46 87 | 46.63 | 46 87 |
| Kopenhagen | 238.25 | 239.45 | — | — |
| Stockholm | 239.10 | 240.30 | — | — |
| Wien | 125.35 | 125.97 | 125.34 | 125,96 |
| Zürich | 172.15 | 173.01 | 172.19 | 173 05 |

*) [illegible] gerechnet.

Tendenz: schwächer.

## Danziger Börse.

Danzig, 28. März. Reichsmarknoten 122.80, Dollarnoten 5.13½, Scheck London 24.99½, Złotynoten 57.64.

Am Devisenmarkt notierten Reichsmarknoten heute 122.80, Dollarnoten 5.13—14, Złotynoten wurden mit 57.64 notiert, Auszahlung Warschau mit 57.61.

8proz. Danziger Hypotheken-Pfandbriefe Serie 1—9 konnten den Kurs von 100 erreichen. (Umsatz 300 Gulden.)

## Berliner Börse.

**Börsenstimmungsbild.** Berlin, 29. März. Der Sonnabendvormittagsverkehr zeigte trotz der Zurückhaltung der Spekulation eine zuversichtliche Grundstimmung. Einige günstige Meldungen aus der Industrie und der feste New Yorker Schluss liessen trotz der Ordermangels die freundliche Stimmung auch an der Vorbörse anhalten. Man diskutierte den sehr optimistischen Geschäftsbericht der Danatbank, nahm eine weitere Entspannung am Arbeitsmarkt mit Befriedigung zur Kenntnis und hoffte auf eine baldige Ueberwindung der Regierungskrise. Auch zu Beginn des amtlichen Verkehrs lagen noch nicht an allen Märkten Aufträge vor, so dass sich zwar über diesen ein freundliches Bild ergab, die Kursentwicklung jedoch nicht ganz einheitlich war. Lebhafter ging es am Farbenmarkt zu, wo die günstig verlaufenden Stickstoffverhandlungen einige Anregung boten. Holzmann, bei denen mit der Möglichkeit einer Dividendenerhöhung gerechnet wird, avancierten um 3⅜ Prozent. Freundlich und 2—2¼ Prozent befestigt, eröffneten ferner: Schubert und Salzer, Bemberg, Berger, Kali Aschersleben, Braubank, Dessauer Gas, Oberbedarf und Svenska. Auch Karstadt, Charlotten-Wasser, Felten und Berlin-Maschinen waren freundlich veranlagt. Andererseits waren Stöhr um 2 Prozent rückgängig und auch Rheinische Braunkohlen und Byk-Guldenwerke verloren 2 bzw. 2½ Prozent. Im Verlaufe trafen hauptsächlich am Sprit-, Kali-, Farben- und Elektromarkt Orders ein, das Geschäft wurde lebhafter und es kam zu recht ansehnlichen Gewinnen. Im allgemeinen betrugen die Besserungen 2—3 Prozent, Schubert und Salzer, Schultheiss und Ostwerke zogen bis zu 5⅛ Prozent an, Chade gewannen 6½ M. Später wurde es ausgesprochen fest, Banken, Nordwolle, Berger, Rütgerswerke, Polyphon, Allgemeine Lokalbahn und viele andere Werte zogen bei lebhaftem Geschäft recht kräftig an. Anleihen freundlich, von Ausländern Mexikaner teilweise etwas schwächer. Pfandbriefe still, Reichsschuldbuchforderungen in den mittleren Fälligkeiten etwas nachgebend. Devisen eher fester, Dollar leichter, Yen weiter fest. Geld unverändert.

### (Anfangskurse.) Terminpapiere.

| | 29.3. | 28. 3. | | 29. 3. | 28. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Dt. R.-Bahn | 93.25 | 93.37 | Goldschmidt | 69.00 | 68.50 |
| A.G.f.Verkehr | 120.75 | 117.50 | Hbg. Elk.-Wk. | — | — |
| Hamb. Amer. | 111.00 | 111.00 | Harpen. Bgw. | 130.00 | — |
| Hb. Südam. | — | — | Hoesch | 110.75 | — |
| Hansa | — | — | Holzmann | 107.00 | — |
| Nordd. Lloyd. | 105.25 | 105.25 | Ilse Bgbau. | — | — |
| Al.Dt.Kr.Anst. | 117,75 | 117,75 | Kali. Asch. | 216.50 | — |
| Barmer Bank | 133.00 | 133.50 | Klöcknerw. | 105.25 | — |
| Berl.Hls.-Ges. | 172.00 | 172.25 | Köln-Neuess. | 108.12 | — |
| Com.u.Pr.-Bk. | 159,25 | 158.50 | Löwe, Ludw. | — | — |
| Darmst. Bank | 235.25 | 235.00 | Mannesmann | — | — |
| Deutsch.Bank | 149.50 | 149.50 | Mansf. Bergb. | 106.50 | — |
| Disc.-Ges. | — | — | Metallwaren | — | — |
| Dresdner Bk. | 152.50 | 152.50 | Nat. Auto-Fb. | — | — |
| Mtdtsch.K.Bk. | — | — | Oschl. Eis. Bd. | 73.00 | 71.00 |
| Schulth. Patz. | 277.50 | 276.50 | Oschl. Koksw | 106.37 | — |
| A. E. G. | 167.25 | 167.00 | Orenst. u. Kop. | 75.75 | — |
| Bergmann | 204.75 | — | Ostwerke | 221.75 | — |
| Berl. Msch.-F. | 65.50 | — | Phönix Bgbau | 103.50 | — |
| Buderus | 79.75 | 79.00 | Rh. Braunkoh. | 232.00 | — |
| Cop. Hisp. Am. | 335.00 | — | Rh. Elek.-W. | — | — |
| Charl. Wasser | 104.00 | 102.00 | Rh. Stahlwk. | 117,25 | 117.50 |
| Conti Caoutch. | 161.75 | 156.00 | Riebeck | — | — |
| Daimler-Benz | 38.50 | 38.12 | Rütgerswerke | 80.25 | 79.25 |
| Dessauer Gas | 175.75 | 173.00 | Salzdetfurth | 371.50 | 371.00 |
| Dt. Erdöl-Ges. | 103.00 | 102.25 | Schl. Elek.-W. | 269.00 | 168.25 |
| Dt. Maschinen | — | — | Schuckt. & Co. | 198.50 | 193.00 |
| Dynam. Nobel | — | *80.00 | Siem. & Halske | 254.00 | 254.50 |
| El. Lief.-Ges. | 170.75 | 170.50 | Tietz, Leonh | — | 154.00 |
| El. Licht u.Kr. | 175.75 | 175.00 | Transradio | — | — |
| Essen. Steink. | — | — | Ver. Glanzstoff | — | — |
| I. G. Farben | 170.75 | 169.25 | Ver. Stahlw. | 95.75 | 96.25 |
| Felten u.Guill. | 131.00 | — | Westeregeln | — | 217.00 |
| Gelsenk.Bgw | 141.50 | 141.50 | Zellst. Waldh. | 212.62 | 213.00 |
| Ges. f. el. Unt. | 183.00 | 182.50 | Otavi | 57.75 | 56.50 |

| | 29. 3. | 28. 3. |
|---|---|---|
| Ablös.-Schuld 1-60 000 | 55.12 | 55.40 |
| " " 60-90 000 | 55.12 | 55.40 |
| Ablös.-Schuld ohne Auslosungsrecht | 9.60 | 9.60 |

### Industrieaktien.

| | 29.3. | 28. 3. | | 29. 3. | 28. 3. |
|---|---|---|---|---|---|
| Accumulator. | — | 127.00 | Laurahütte | — | — |
| Adlerwerke | — | — | Lorenz | — | — |
| Aschaffenbrg. | 155.75 | — | Motor. Deutz | — | — |
| Bemberg | 152.00 | 154.00 | Nordd. Wolle. | 90.12 | — |
| Berger, Tiefb. | 205.00 | 302.50 | Pöge, Eltr.-W. | — | — |
| Dt. Kabelwk. | 73.00 | — | Riedel | — | — |
| Dt Wolle | — | 9.50 | Sachsenwerke | — | — |
| Dt. Eisenhd. | 71.87 | 71.50 | Sarotti | — | 133.00 |
| Feldmühle | 183.00 | 183,25 | Schl.Bgb. u. Zk | — | — |
| Hohenlohe | — | — | Schl. Textil | — | 12.75 |
| Humboldt | — | — | Schub. & Salz. | 218.50 | 217.50 |
| Körting, Gebr. | — | — | Stollb. Zink. | — | 101.00 |
| Lahmeyer | — | — | | | |

Tendenz: freundlich.

### Amtliche Devisenkurse.

| | 29. 3. Geld | 29. 3. Brief | 28. 3. Geld | 28. 3. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Buenos Aires | 1,599 | 1.603 | 1.589 | 1.593 |
| Bukarest | 2.490 | 2.494 | 2.489 | 2.493 |
| Canada | 4.182 | 4,190 | 4.181 | 4.189 |
| Japan | 2.068 | 2.072 | 2.068 | 2.072 |
| Konstantinopel | — | — | — | — |
| London | 20.355 | 20.395 | 20.349 | 20.389 |
| New York | 4.1830 | 4,1910 | 4.1835 | 4.1915 |
| Rio de Janeiro | 0.488 | 0.490 | 0.487 | 0.489 |
| Uruguay | 3.776 | 3.784 | 3.746 | 3.754 |
| Amsterdam | 167.87 | 168.21 | 167.86 | 168,20 |
| Athen | 5.425 | 5.435 | 5.425 | 5.435 |
| Brüssel | 58.375 | 58.495 | 58.355 | 58.475 |
| Danzig | 81.44 | 81.60 | 81.43 | 81.59 |
| Helsingfors | 10.517 | 10.537 | 10.523 | 10.543 |
| Italien | 21.93 | 21.97 | 21.935 | 21.975 |
| Jugoslavien | 7.396 | 7.410 | 7.393 | 7.407 |
| Kopenhagen | 112.08 | 112.30 | 112.06 | 112,28 |
| Lissabon | 18,76 | 18.80 | 18.73 | 18.77 |
| Oslo | 112.03 | 112.25 | 112.03 | 112.22 |
| Paris | 16.375 | 16,415 | 16.375 | 16.415 |
| Prag | 12,397 | 12.417 | 12.398 | 12.418 |
| Schweiz | 80.965 | 81.125 | 80,995 | 81.155 |
| Sofia | 3,037 | 3,043 | 3.037 | 3.043 |
| Spanien | 52.15 | 52.25 | 51.80 | 51.90 |
| Stockholm | 112.46 | 112.68 | 112,44 | 112.66 |
| Talinn | 111,52 | 111.74 | 111.52 | 111.74 |
| Budapest | 73.065 | 73.205 | 73.07 | 73.21 |
| Kairo | 20.875 | 20.915 | 20,875 | 20.915 |
| Wien | 58.97 | 59.09 | 58,96 | 59.08 |
| Reykjawik 100 Kronen | 92.11 | 92.29 | 92.14 | 92.32 |
| Riga | 80.69 | 80.85 | 80.67 | 80.85 |
| Kaunas (Kowno) | 41.75 | 41.83 | 41.75 | 41.82 |
| Warschau | — | — | 46.825 | 47.803 |

**Ostdevisen.** Berlin, 28. März. Riga 80.67 bis 80.88, Warschau 46.825—47.025, Helsingfors 10.523 bis 10.543, Tallin 111.52—111.74, Kattowitz 46.825—47.025, Posen 46.85—47.05.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.



**Griechische Freiheitsparade in Athen.**

Zur Feier der 100jährigen nationalen Unabhängigkeit Griechenlands fand in Athen eine Parade des Elitekorps der Evzonen statt. — Unser Bild zeigt den Kriegsminister Sophulis beim Abschreiten einer Kompagnie.

# Vor dem Ende der Pensionskassenaffäre.

**Die Anklage teilweise zusammengebrochen. — Der Staatsanwalt zieht die letzten Register. — Die Holzmanipulationen Romanowskis. Der letzte Teil der Anklage.**

—b. **Posen**, 29. März 1930.

Die Donnerstag-Verhandlung konnte die Verteidigung als sicheren Sieg buchen. Die ersten Stunden waren mit dem Verhör der beiden letzten Angeklagten Meller und Jarzembowska ausgefüllt. Meller legt seine Beziehungen zur Kasse dar und erklärt in einstündiger Rede seine Verwaltertätigkeit. Die Verteidigung, die daraufhin mehrfach Fragen an den Angeklagten und an den Staatsanwalt richtet, gewinnt die Oberhand in diesem Verhör, und der Staatsanwalt gibt schließlich bekannt, daß er auf die weitere Beweisführung in der Sache Meller verzichte. Bei der Angeklagten findet der Tag einen ebensolchen Ausgang, da es sich hierbei um die Summen von 10 Millionen Mark aus dem Jahre 1923 — etwa 7 Złoty — und um weitere 1300 Złoty, die die Angeklagte angeblich für ihre eigenen Zwecke verbraucht haben soll, handelt. Da die Angeklagte jedoch nicht zugibt, das Geld unterschlagen zu haben, sondern Zeugen angibt, die genau aussagen sollen, daß sie die erste Summe nach Kolmar gebracht, die zweite Summe Herrn Fillinger übergeben habe, weist auch der Staatsanwalt hier darauf hin, daß er jede weitere Beweisführung ablehne und die angegebenen Tatsachen als richtig annehme. Der Verteidiger Szymańskis greift mehrfach in das Verfahren ein. Der Tag bringt der Verteidigung einen Erfolg.

Auch der Privatkläger wird kleinlaut. Aber die Staatsanwaltschaft hat den Tag noch nicht ganz aufgegeben. Gegen 12 Uhr beantragt Staatsanwalt Dr Japa die Verlesung der Aussagen des verstorbenen Fillinger. Die Verhandlung wird bald darauf auf Freitag vertagt. Am Freitag stehen die Bretterlieferungen Romanowskis für die Pensionskasse zur Verhandlung. Eine ganze Reihe von Zeugen ist vorgeladen, um die Verhandlungen dem Ende näherzubringen.

Als erster Zeuge kommt nach den Erläuterungen des Angeklagten wieder Dr. Postawa an die Reihe. Der Zeuge erklärt offen und bewußt, daß der frühere Posener Eisenbahnpräsident Dobrzycki die Oberaufsicht über die Pensionskasse hätte haben müssen, da erst im Jahre 1927 die Aufsicht einem besonderen Delegierten übergeben worden ist. Dobrzycki ist darum für die Abrechnung der Kasse verantwortlich. In den weiteren Aussagen geht der Zeuge darauf ein, die Personalfrage der jetzigen Kasse zu besprechen. Er erklärt, daß er jetzt zwanzig Beamte habe, die die Angelegenheiten der Pensionskasse führen. Bemerkt sei hierbei, daß es früher unter Szymańkis Zeiten vier Angestellte zusammen mit Szymański und Fillinger waren, die die ganze Arbeit zu erledigen hatten. Auf die Holzlieferungen Romanowskis eingehend, erklärte der Zeuge, daß das gelieferte Holz mit 28 Złoty gekauft, aber mit 50 Złoty bei der Kasse verbucht worden sei.

Daraufhin wird noch einmal Sowiński, der Erbauer der Villa an der Topolowastraße und des Kolmarer Sanatoriums aufgerufen, um über die Holzlieferungen zu sprechen. Etwa 20 Waggons wurden an seine Adresse von Romanowski abgesandt, und er bezahlte den Transport. Er ließ das Holz, da die Pensionskasse keinen geeigneten Platz hatte, auf seinen eigenen Platz fahren. Die Rechnung dafür sandte er der Kasse ein, und er bekam dafür 7500 Złoty.

Dann wird der Vertreter des Sägewerkes in Laski, Osimski, als Zeuge vorgeführt. Die Aussagen sind wieder eine Sensation. Osimskis Firma wollte gegen Ende des Jahres 1924 einen Posten schadhaften Holzes loswerden, und der Zeuge wandte sich deshalb an eine Verwandte, ob sie ihm nicht einen Kaufmann besorgen könne. Die Verwandte, Siewkowska, trat darauf mit ihrem Verwandten Romanowski, der übrigens auch ein Verwandter Osimskis ist, in Verhandlungen, und das Geschäft wurde gemacht. Die Siewkowska erhielt das Holz für 20 Złoty, Romanowski erwarb es zu einem Preis von 28 Złoty — so gibt er an —, und die Kasse buchte den Holzpreis nachträglich mit 50 Złoty pro Kubikmeter.

Das Material ging auf den Platz von Sowiński, und dieser verbrauchte es nach Bedarf. Auf verschiedene Fragen des Staatsanwalts, wer eigentlich als Käufer des Holzes aufgetreten sei, verweigert der Zeuge die Aussage.

Durch weitere Zeugen wird Sowiński belastet.

Dann kommt wieder der bereits vernommene Zeuge Ing. Zauß an den Tisch. Er sagt aus, daß das Material, das Romanowski mit 23 998,76 Złoty berechnete, einen Höchstwert von etwa 17 000 Złoty gehabt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, wozu die Bretter zu gebrauchen gewesen seien, erklärt der Sachverständige, daß man höchstens Särge daraus hätte machen können. Auf die Frage des Staatsanwalts, wie lange dann die Holzmenge für diesen Zweck gereicht hätte, antwortete der Zeuge — acht Jahre, vorausgesetzt, daß 300 Personen jährlich im Sanatorium gestorben wären.

Die Staatsanwaltschaft legt daraufhin verschiedene Punkte der Anklage gegen Romanowski klar. Zwischen Verteidigung und dem Staatsanwalt beginnt ein Streit. Das Ziel ist, Sowiński auf die Anklagebank zu bringen. Das Gericht und die Vertreter der Anklage widersetzen sich den Anträgen der Verteidigung, und der Antrag wird abgelehnt.

Nachdem dann noch der Beisitzer Richter Stefanowitsch damit beauftragt wird, die in der Wohnung Romanowskis schwer krank liegende Siewkowska zu vernehmen, wird die Verhandlung geschlossen.

Der Vorsitzende gibt bekannt, daß am Montag der letzte Teil der Anklage, und zwar „Moszenice" (in Oberschlesien) zur Verhandlung steht, wozu wieder eine ganze Reihe Zeugen geladen sind. Die Aussagen der Freitag nachmittag vernommenen Zeugin werden am Montag bekanntgegeben. Die Verhandlung geht am Montag früh 9 Uhr weiter. Da die Behandlung des letzten Teiles der Anklage etwa einen Tag in Anspruch nehmen wird, ist in den folgenden Tagen mit der Schließung des Beweisverfahrens zu rechnen. Da die einzelnen Reden der Ankläger und der Verteidiger etwa je einen Tag dauern werden, ist mit dem Urteil Ende der nächsten Woche zu rechnen.

# Lenins „renovierter" Leichnam.

Der russische Staatsrat Wladimir Orlow veröffentlicht jetzt seine Memoiren, die grauenhafte Einzelheiten über die Vorgänge in Sowjetrußland enthalten. Ein Kapitel über Lenin läßt erkennen, was die Denkwürdigkeiten — Denkwürdigkeiten im vollsten Sinne des Wortes — bringen.

Man erinnert sich wohl noch der Nachrichten, die seinerzeit über die Verwesung der Leiche Lenins durch die Welt liefen. Orlow erzählt darüber folgendes:

Ein Student fragt in der Vorlesung den berühmten Anatomieprofessor S. in Charkow, was er von einer Notiz der „Iswestija" halte, darin die Nachricht enthalten ist, der von Professor Abrikosow einbalsamierte Leichnam Lenins falle bereits der Verwesung anheim. „Ich meine," erwidert der Professor, „man hat schlecht und ungeschickt balsamiert."

Eine Stunde später wird Professor S. zum Gesundheitskommissariat der ukrainischen Republik befohlen. Ahnungslos folgt er. Der Kommissar fragt ihn, worauf er die dem Studenten gemachte Bemerkung stütze? „Auf gar keine Daten," erwidert der bestürzte Professor.

Zwei Tage später wird er telegraphisch nach Moskau beordert. Man bringt ihn in die G. P. U. Ein ähnliches Verhör. Professor S. begreift, was von seiner Antwort für den Kollegen abhängt. Er sagt: „Professor Abrikosow ist in Rußland der einzige Fachmann auf diesem Gebiet und hat sicher alle modernen Methoden der Balsamierung angewandt." Aber S. wird in Moskau festgehalten. Er begibt sich tags darauf ins Mausoleum Lenins. Mit entsetzlichem Grauen betritt er den Raum. Er, der ein halbes Leben in Präparationsräumen verbracht hat, der Leichengeruch gewohnt ist, zuckt vor Entsetzen zusammen, als er unter der Glasscheibe den aufgeweichten und zerfallenen Leichnam Lenins erblickt. Aufgedunsen, mit rissiger Haut von furchtbarer Farbe. Ein gräßliches Bild der Verwesung. „Ich brauche völlige Ruhe!" erklärt der Professor. „Bitte, lassen Sie mich allein!" Alle entfernten sich. Draußen bewacht ihn eine Anzahl Posten. Sechs Tage lang untersucht er die Leiche. Ißt während der ganzen Zeit nicht einen Bissen. Trinkt nur aus einer mitgebrachten Flasche Schnaps.

Nun ist ihm so schlecht, daß er nicht weiterarbeiten kann. Er eilt zu Dsherschinskij. „Ich brauche unbedingt, wenn ich das machen will, was ich tun muß, noch meinen Kollegen Professor X. aus Charkow!"

„Nein, das ist ein Feind unserer Regierung. Wir haben ihn doch eben erst wegen Unzuverlässigkeit entlassen!"

„Ich brauche ihn aber. Sonst kann ich nichts machen!"

„Außerdem ist er Okkulist!! So etwas können wir nicht dulden," verharrt Dsherschinskij bei seiner Ablehnung.

„Ja, aber es hilft nichts! Er muß eben kommen!" Dsherschinskij gibt schließlich nach und erteilt die Genehmigung.

Doch Prof. S. ist noch nicht fertig. „Ich brauche auch den Wächter beim Anatomischen Museum. Der ist mein langjähriger Gehilfe!"

„Einverstanden! Einverstanden! Mit allem einverstanden. Nur die Aufgabe erfüllen, Mensch, sonst . . .!"

Die beiden kommen. Man nimmt die Leiche irgendeines anderen Menschen, eines Unbekannten, angeblich den Körper eines soeben gestorbenen roten Soldaten, füllt die Körperteile, die bei Lenin verwest sind, durch die noch „frischen" aus, erzielt so eine ausgezeichnet erhaltene Mumie, wie befohlen wird.

Die Leiche sieht vorzüglich aus. Man ist begeistert. Professor S. bekommt den Orden der Roten Fahne, einen ewigen Schutzbrief und bedeutende Mittel für seine wissenschaftlichen Arbeiten.

# Aus der Republik Polen.

## Der Kinokrieg in Bielitz beendet?

Wie noch in unser aller Erinnerung sein dürfte, haben die unseligen Auswirkungen der Oppelner Vorfälle auch zu einem Verbot der deutschen Textaufschriften in den Kinos im Teschener Schlesien geführt. Auf der vorgestrigen Gemeinderatssitzung in Bielitz wurde unter Bezugnahme auf den beigelegten Theaterkrieg in Oberschlesien von Assessor Kleiß nachstehender Antrag eingebracht:

**„Infolge der Liquidierung des Theaterkrieges in Oberschlesien, der den unmittelbaren Anlaß für die Beseitung der deutschen Aufschriften in den Kinos abgab, ersucht der Gemeinderat den Herrn Wojewoden, seine Verordnung betreffend die Filmaufschriften im Stadtkino Biala zurückzuziehen. Die fernere Aufrechterhaltung dieser Verordnung würde empfindliche Abgänge in den Einnahmen der Stadt nach sich ziehen, was in Anbetracht der derzeitigen Finanzlage der Stadtverwaltung die allgemeinen kommunalen Wirtschaftsinteressen schwer schädigen müßte."**

Bemerkenswert ist, daß sich der Polenklub bei der Abstimmung der Stellungnahme enthielt, also nicht gegen diesen Antrag stimmte. Die anderen Parteien stimmten sämtlich für den Antrag, so daß dieser bei Stimmenthaltung des Polenklubs angenommen wurde.

### Niedergeschlagenes Urteil.

**Warschau**, 28. März. (Pat.) Das Oberste Gericht erörterte heute die Kassationsklage des Superintendenten der evangelisch-reformierten Kirche in Polen, Michał Jastrzębski. Die Kurie der Wilnaer Diözese hatte Jastrzębski verklagt, weil er den katholischen Geistlichen Jan Horoszuch getraut und in der kirchlichen Heiratsurkunde nicht vermerkt hatte, daß Horoszuch katholischer Priester sei. In zwei Instanzen war Superintendent Jastrzębski zu 3 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub verurteilt worden. Der Verurteilte legte beim Obersten Gericht Berufung ein. Der Staatsanwalt schloß sich teilweise der Kassationsklage an und beantragte die Aufhebung des Urteils bezüglich des Trauungsaktes, während er die Aufrechterhaltung des Urteils hinsichtlich der Nichteintragung der erforderlichen Angaben in die Heiratsurkunde verlangte. Das Oberste Gericht hat dann gemäß dem Antrag des Verteidigers die Angelegenheit niedergeschlagen, da der Mangel an Merkmalen eines Vergehens festgestellt worden sei.

### Ein „aktueller" Vortrag.

**Warschau**, 29. März. Gestern nachmittag hielt der frühere Ministerpräsident Dr. Kazimierz Świtalski im Saale der Philharmonie einen Vortrag über das Thema „Ihr Parlamentarismus", in dem er eine „Analyse der Taktik der Oppositionsparteien" gegenüber den Nachmairegierungen durchführte.

# Die letzten Telegramme.

### Mit der Axt erschlagen.

**Berlin**, 29. März. (R.) Der Arbeiter Wilhelm Troptow wurde gestern abend von seinem Stiefsohn, dem 24jährigen Zimmermann Rudolf Helffenstein, mit einer Axt erschlagen. Der Täter, der sich freiwillig der Polizei gestellt hat, will in Notwehr gehandelt haben, da er sich von dem völlig betrunkenen Stiefvater bedroht gefühlt hatte.

### Schwerer Unfall.

**Bordeaux**, 29. März. (R.) In Bordeaux ereignete sich in einer Konservenfabrik ein schwerer Unfall. Ueber einem der Arbeitssäle brach plötzlich das Dach ein. Eine Arbeiterin wurde auf der Stelle getötet, sieben weitere erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

### Dr. Luther in London.

**London**, 29. März. (R.) Der „Daily Herald" mißt dem Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Luther bei Norman, dem Gouverneur der Bank von England, große Bedeutung bei. Es seien internationale Bankfragen erörtert worden, aber über den genauen Inhalt der Besprechungen werde allgemein Stillschweigen bewahrt. Das Blatt weist darauf hin, daß Dr. Luthers Finanzpolitik eine Zusammenarbeit aller europäischen Zentralbanken möglich erscheinen lasse.

### Protest in Palästina.

**London**, 29. März. (R.) In Jerusalem sind alle jüdischen Stadträte zum Protest gegen die Ernennung eines Arabers zum stellvertretenden Bürgermeister von Jerusalem zurückgetreten. Der Bürgermeister von Jerusalem, der gleichfalls Araber ist, befindet sich augenblicklich auf dem Wege nach London.

### Arbeiterkampf in England.

**London**, 29. März. (R.) In der englischen Wollindustrie droht ein Arbeiterkampf. Die Gewerkschaften sollen nämlich in den Streik treten, wenn die Arbeitgeber wirklich die Löhne herabsetzen sollten. Auch in der Baumwollindustrie hat sich die Lage zugespitzt, da es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen Unternehmern und Arbeitern über das Arbeitssystem gekommen ist.

### Protestkundgebung gegen Amerika.

**Calais**, 29. März. (R.) In Calais fanden gestern Protestkundgebungen gegen die von den Vereinigten Staaten geplante Zollerhöhung für Tüll und Spitzen statt. Calais ist der Hauptsitz der französischen Tüll- und Spitzenindustrie. In der Stadt und ihrer Umgebung sind ungefähr 50 000 Menschen in diesem Industriezweig beschäftigt, wovon nach Inkrafttreten dieser amerikanischen Zölle etwa 25 000 Arbeiter brotlos werden würden. An der gestrigen Kundgebung vor dem amerikanischen Konsulat nahmen rund 30 000 Arbeiter teil.

### Ghandi.

**London**, 29. März. (R.) Aus Britisch-Indien wird berichtet, daß die Herstellung von Salz auf ungesetzmäßigem Wege von indischen Nationalisten auch in der Nähe Bombays vorgenommen werden wird. Diese sollen in einem bei Bombay gelegenen Badeort Salz durch Verdampfung von Seewasser herstellen. Die gleiche Absicht hat Ghandi, der sich schon seit längerer Zeit auf einem Propagandamarsch zur Küste befindet. Bekanntlich hat England in Indien ein Salzmonopol, aus dem England große Einnahmen hat.

# Aus anderen Ländern.

### Ein seltsamer Weltrekord.

**Paris**, 29. März. (R.) Einen seltsamen Weltrekord hat ein Franzose aufgestellt. Es gelang ihm nämlich, auf der Rückseite einer amtlichen Postkarte nicht weniger als 5551 Worte unterzubringen, die aus über 26 000 Buchstaben bestehen. Die Rekordarbeit wurde mit einer besonders konstruierten Feder vollzogen. Mehr als zwei volle Monate arbeitete der Franzose an dieser Arbeit. Bisher hatte diesen Postkartenrekord Amerika inne. Dort hatte ein Diamantenschleifer aus Neuyork 3205 Worte auf einer Postkarte untergebracht.

### Kino-Programm.

**Apollo** — Die weißen Schatten, Tonfilm. 4½ Uhr.
**Metropolis** — „Die Schleiertänzerin". 5 Uhr.
**Renaissance** — Der 5. Apokalyptische Reiter. 5 Uhr.
**Stylowe** — Die Einsamen. 5 Uhr.
**Wilsona** — Don Juan im Pensionat. 5 Uhr.

**Die heutige Ausgabe hat 18 Seiten**

Verantwortlich für den politischen Teil: Alexander Jursch. Für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr. Für die Teile: Aus Stadt u. Land, Gerichtssaal u. Briefkasten: Rudolf Herbrechtsmeyer. Für den übrigen redaktionellen Teil und für die illustrierte Beilage: „Die Zeit im Bild": Alexander Jursch. Für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf, Kosmos Sp. z o. o. Verlag „Posener Tageblatt" Druck: Drukarnia Concordia Sp.Akc. Sämtlich in Posen, Zwierzyniecka 6.



# Sämtliche Schuhwaren für die Familie!

**Wir wollen das geschätzte Publikum in unserm neuen Unternehmen bestens bedienen.**

**Unsere Preise sind mässig und fest.**

**Wir wollen, dass jeder bei uns Kaufende volles Vertrauen hat und zufrieden mit seinem Einkauf ist.**




Brauner und schwarzer Halbschuh aus erstklassigem Boxleder. Sohlen und Absätze aus vulkanisiertem Gummi. Äusserst praktisch für Leute der Arbeit. Dieser bequeme Schuh ist keine grosse Ausgabe für Sie.




Eleganter Lackschuh mit spanischem Absatz. Unentbehrlich für jede Dame der Gesellschaft.




Sportschuhe, mod. Façon „Derby" aus besonderem Boxcalfleder in Sunburn-Farbe. Phantastische Ausschmückung, die moderne breite Façon macht ihn bequem für längere Spaziergänge.




Phantastisch geschmückter Halbschuh für junge elegante Damen, mit Imitation aus Schlangenhaut. Diejenigen, die diesen reizenden Schuh noch nicht besitzen, beneiden ihre Kolleginnen darum. In zwei Ausführungen erhältlich.




Eleganter brauner Halbschuh aus Ia Boxcalf, engl. Facon „Golf". Phantastisch gearbeiteter Absatz. Geeignet für Spaziergänge zum Sportanzug.




Spazierschuh aus Samsch mit hohem Absatz. Elegante Kombination mit Lack. Unsere besonderen Schmuckschnallen sind für seine Verschönerung sehr geeignet.




Sehr bequemer moderner Spazierschuh mit amerikanischem Absatz und Gummi. Dauerhaft und sehr praktisch, erhältlich in verschiedenen Farben. Dunklerer Besatz.




Schwarzer Lachschuh für Backfische mit niedrigem Absatz. Aus bestem Lack mit Ledersohle. Äusserst praktisch im Tragen.




Eleganter, praktischer, schwarzer Schuh. Solide Ausführung aus Ia Boxcalf, halblange Façon.




Schwarzer Lackstiefel, der sich grosser Nachfrage erfreut. Der reizende Schnitt und die Qualität sind unserer gesch. Kundschaft bekannt. Das Geeignetste für die gutgekleidete Dame




Praktischer billiger Halbschuh aus bestem schwarzen Prünell mit hohem Absatz.



NN 27-30 zł 19,90
„ 31-35 zł 24,90
„ 36-38 zł 29,90

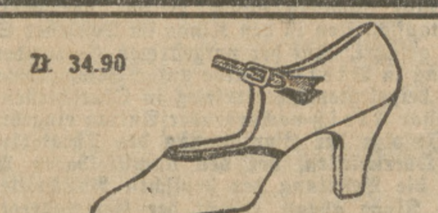
Halbschuh für die Jugend. Besatz aus sehr gutem Boxcalf. Sohle aus erstklassigem Leder, sehr praktisch u. haltbar.

**Wir führen in unserem Magazine auch Schuhwaren in Halbnummern, wie auch in drei Breiten. Nach vorheriger fachmännischer Feststellung des genauen Masses, suchen wir jedem den für seinen Fuss am besten geeigneten Schuh aus. Der Geschmack des Kunden ist für uns massgebend.**

**Unsere Schuhwahren werden auf der ganzen Welt verkauft. Wir besitzen das Vertrauen von Milionen, die sich überzeugt haben, dass das bei uns gekaufte Schuhwerk vollwertig war und ist. Besuchen Sie uns, wir wollen allen die erstklassigen Schuhe, die Qualität und wunderschönen Façons dieser Saison zeigen.**




Brauner und schwarzer Halbschuh, neueste Wiener Façon, aus erstklassigem Boxcalf, Sohle aus bestem Leder.




Moderner Halbschuh aus bestem Boxcalf. Besatz mit dunkleren Kombinationen. Die farbige Seitenausschmükkung ist der letzte Modeschrei. Ausführung in verschiedenen Farben.




Atlasschuh für den Abend, aus dauerhaftem Rohmaterial gearbeitet. Sehr leicht, besonders zum Tanz geeignet. Auf Wunsch wird dieser Schuh zu jedem Kleide passend koloriert.



NN 27-30 zł 16,90
„ 31-35 zł 19,90
„ 36-38 zł 24,90

Sportstiefel für die Schuljugend. Sohle aus indischem Gummi, beste Ausführung.




Der geschmackvoll gekleidete Herr trägt im Theater, zum Tanz und Visite einen Lack-Halbschuh. Diese Lackschuhe eignen sich vorzüglich zum dunklen Anzug und fürs Büro. Sie sind mit unserer weissen Schuhcreme und Flanellen zu säubern.




Reizender Schuh aus Nubuk u. Lack. Ausführung in verschiedenen Farben. Hoher Absatz, geeignet für Spaziergänge. Bequeme Schnalle.




Weiße Ripsschuhe mit hohem spanischen Absatz. Geschmückt mit einfarbigem schönen Lamé aus Leder. Leicht und bequem, an schönen Frühlingstagen zu tragen.




Hübsche Damengaloschen in mehreren Farben. Sie können zu jeder modernen Toilette getragen werden. Unsere Sommergaloschen im Regen beugen Erkältungen vor.

**Wir hoffen, daß Sie nach Besichtigung unseres Magazins, dessen Eröffnung**

## am 31. März 1930 in Poznań, pl. Wolności 8, erfolgt,

**auch immer Ihre Einkäufe bei uns tätigen werden.**

**Unser Unternehmen wird das größte Schuhwarenhaus in Poznań sein und stets das Geeignetste auf Lager haben.**

## Polska Spółka Obuwia Bata Spółka Akcyjna.